Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

38 (24.1.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 R.M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 R.M. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 R.M. Einzelpreise Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung rc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 R.M. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— R.M. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 24. Januar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 38.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8355. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Zwischen Zentrum und Deutschnationalen.

Wirth eröffnet die Diskussion.

Keine Verhandlungen am Sonntag.

O. **Berlin**, 23. Jan. Am Sonntag haben die Verhandlungen über die Regierungsbildung völlig geruht. Auch die für heute angesagte Fraktionssitzung der Deutschnationalen hat nicht stattgefunden. Welches Ergebnis die von Marx eingeleiteten Verhandlungen haben werden, kann heute noch niemand sagen. Insbesondere ist es noch durchaus ungewiß, an welchem Tage sich dem Reichstag wieder eine aktionsfähige Regierung vorstellen wird. Das Weitere wird zunächst voll und ganz davon abhängen, wie die auf Montag angesetzten Besprechungen zwischen Marx und den Deutschnationalen ablaufen bezw. davon, ob und welche klar formulierte Forderungen Marx in sein Programm aufnehmen wird.

In der Sonntagausgabe der „Germania" nimmt Abgeordneter Dr. Joos, der bekanntlich im Redaktionskomitee des Zentrums für das bekannte Manifest mitgearbeitet hat, unter der Ueberschrift „Der politische Wegweiser" zu dieser Kundgebung noch einmal das Wort und tritt insbesondere den Auffassungen entgegen, als handele es sich dabei nur um eine reine Parteiangelegenheit des Zentrums. Joos bezeichnet das Manifest als eine Notwendigkeit der politischen Lage. Als „Verhandlungsgrundlage" in dem Sinne, wie dieser Begriff bei den verschiedenenen Regierungsbildungen der letzten Jahre verschandelt worden ist, sei das Manifest nicht aufzufassen. Es sei eine klare und deutliche Wegweisung. Die Zentrumsfraktion habe festgestellt, daß mit diesem Manifest — und nur damit — Herrn Marx der Zugang zu Verhandlungen eröffnet worden sei. Die Worte des Manifestes stünden fest, die einzelnen Sätze seien unzweideutig. In den Worten, es gebe keine andere staatliche Wirklichkeit, als die der deutschen Republik mit ihren Symbolen, stehe es jeder verantwortungsbewußten politischen Partei frei, zu lesen, zu überlegen und anzuerkennen; nicht dem Scheine nach, sondern im Geist und in der Tat. In der Außenpolitik gehe es um die Anerkennung in Ziel und Methode. Das politische Gesichtsfeld sei jetzt ganz klar. Die Sätze des Zentrumsmanifestes müßten konkrete Gestalt annehmen.

Gleichzeitig veröffentlicht der andere am Redaktionskomitee maßgeblich beteiligte Zentrumspolitiker, der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth unter der Ueberschrift „Zwiesprache" im „Berliner Tageblatt" einen Artikel, in dem er den Deutschnationalen „Ein offenes Wort" sagt. Man stehe auf der Schwelle zur Republik. Das Gespräch sei eröffnet. Jetzt müsse deutlich, klar, eindeutig gesprochen werden. Ohne Groll. Bei den Verhandlungen werde aber ein Protokoll notwendig sein. Denn man müsse sich eines Vorganges vor Locarno erinnern, weil es nicht mehr kommen dürfe, daß jemand, der im Staat mitun wolle, nicht mehr wisse, was er gewollt habe. Es müsse ohne Hintergedanken und mit freier Stirn gesprochen werden. Gestern seien Deutschnationale und Zentrum noch Gegner gewesen. In den kommenden Verhandlungen dürften nun die Deutschnationalen zuerst reden. „Also bitte, reden Sie, meine Herren!", diese Aufforderung richtet Dr. Wirth an die Deutschnationalen. Es müsse vor allem Klarheit geschaffen werden. Das Zentrumsmanifest besage, daß der Weg zum Staat nur über die Republik gehe, nicht über Vergangenes, Gestriges, sondern über Heutiges, Konkretes, Lebendiges. In der Zentrumspartei habe es ein hartes Ringen um den Staat gegeben, das noch heute nicht völlig abgeschlossen sei. Es sei keine leichte Sache gewesen, die Zentrumspartei in den Staat der Gegenwart hineinzureißen. Das Bekenntnis zur Republik sei aber im Zentrum gewachsen, sodaß sie heute eine republikanische Staatspartei sei. Um des Geistigen, um des Besten im Menschen willen, um des Staates willen müsse jetzt Schluß mit dem Alten gemacht werden. Weiter geht Wirth auf die Westarp-Rede ein und sagt, hier habe der Führer einer großen politischen Partei gesprochen, der mit seiner Rede das Zentrum vor ein Rätsel gestellt habe. Gerade weil das Zentrum es ernst nehme mit dem neuen Staat, könne Westarps Meinung nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Das Zentrum hoffe auf das große erlösende Wort, das ausgesprochen werden müsse. Westarp allein trage die Verantwortung für die kühne Frage, die das Zentrum an ihn und seine Partei zu stellen habe. Jede deutsche Regierung, die nicht feierlich und ernst zur deutschen Republik und ihren Symbolen stehe, stoße auf die entschiedene Opposition des Zentrums. Das sei das erste Wort, die erste Frage. Die zweite sei von ähnlichem Gewicht: Deutschland und die anderen Nationen?

Mit diesem temperamentvoll und in Dialogform geschriebenen Artikel Dr. Wirths ist die öffentliche Diskussion über Zentrum—Deutschnationale eröffnet. Die deutschnationalen Blätter enthalten sich in ihren Sonntag-Ausgaben im wesentlichen der Stellungnahme und warten anscheinend den Verlauf der Verhandlungen ab. Sie nehmen lediglich gegen die demokratische Anregung, das Zentrumsprogramm auch den Sozialdemokraten zu unterbreiten, Stellung.

Das volksparteiliche Organ, die „Tägliche Rundschau", sagt in ihrer Sonntags-Wochenschau, offenbar hätten die kirchlichen Mächte, die hinter und über dem Zentrum stehen, ein ernstes Wort mitgesprochen, und offenbar seien die Verhandlungen zwischen Zentrum und Deutschnationalen schon seit geraumer Zeit im Gange gewesen, wenn man es auch in Zentrumskreisen bestreite. (Auch Joos nimmt im übrigen in seinem oben auszugsweise wiedergegebenen Artikel gegen diese Version Stellung.) Das Blatt sagt weiter, die Deutsche Volkspartei werde in das Kabinett als liberale Partei eintreten und dafür sorgen, daß bei der Aufstellung des Programms keinerlei Abmachungen und Bindungen in die Aufgaben des Kabinetts hineingeschmuggelt werden, die ihren liberalen Anschauungen zuwiderlaufen. „Wir wissen nicht, ob das Zentrum mit den Deutschnationalen über die Schule und über das drohende Reichskonkordat schon Verhandlungen gepflogen oder sich gar schon mit ihnen geeinigt hat; aber wir wissen, daß die Deutsche Volkspartei einseitig konfessionellen und reaktionären Plänen den schärfsten Widerstand entgegensetzen würde."

Treviranus an Dr. Wirth.

* **Berlin**, 24. Jan. (Funkspruch.) In der Montagsausgabe des „Lokalanzeiger" erklärt der deutschnationale Reichstagsabgeordnete, Geheimrat Treviranus in einem Artikel, der „Zwiesprache mit Dr. Wirth" überschrieben ist, daß es bisher als selbstverständlich gegolten habe, daß eine politische, eine parlamentarische, eine wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft jedem Teilhaber sein selbständiges Eigenleben belassen habe unter Wahrung der übergeordneten Rücksichten auf die gemeinsame Arbeitsfähigkeit. Den Deutschnationalen erscheine die republikanische Staatsform nicht als der einzige hoffnungsvolle Weg des deutschen Volkes zur Freiheit. Die Deutschnationalen ließen aber anderen ihre Ueberzeugung und seien bereit zum Wettstreit miteinander „mit der ganzen Kraft" politischer Menschen. Das Manifest der Zentrumspartei sei frei von Polemik, ein ernstes sachliches Bekenntnis. Die Zentrumsführer seien zu klug, die Uebernahme des eigenen Programmes als Mindestbedingung, als Vorbedingung eines Nebeneinanderarbeitens zu fordern. Wer das verlange, wolle das Zusammenfinden unterbinden, zum Mindesten stören. Diktieren könne im heutigen Staate wer die Mehrheit hinter sich habe. Die Minderheit müsse sich fügen. Koalition heiße Verzicht auf Diktat, Anpassung an Kompromisse, Verteilung der Macht. Dauerhafte Koalition bedinge Gleichberechtigung, Ausgleich, Verständigung. Dazu seien die Deutschnationalen bereit. Aber nicht nach Dr. Wirths Rezept „sprecht, redet, formuliert". Streit um Formel führe aus der Sackgasse nicht heraus.

Auch Verhandlungen mit den Sozialdemokraten?

* **Berlin**, 24. Jan. (Funkspruch.) Wie die „Montagspost" wissen will, beabsichtigt Dr. Marx am heutigen Montag auf Grund des Beschlusses des demokratischen Parteivorstandes, der den Inhalt des Zentrumsmanifestes als Mindestprogramm bezeichnet, das von allen Regierungsparteien angenommen werden müsse, nicht nur mit den Demokraten, sondern auch mit den Sozialdemokraten zu verhandeln.

Mittelstandstagung der Wirtschaftspartei.

Drewitz zur Frage der Regierungsbildung.

* **Berlin**, 24. Jan. (Funkspruch.) Der Landesverband Berlin der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) veranstaltete gestern im Herrenhause eine große Mittelstandskundgebung. Reichstagsabgeordneter Mollath sprach über „Die Grundrechte des deutschen Mittelstandes". Ein Staatsgebilde, so führte er aus, könne auf die Dauer nur bestehen, wenn es einen bis auf die Einzelpersönlichkeit lebenskräftigen, gesunden Mittelstand habe. Deutschlands Mittelstand habe die gewaltige Aufgabe, den Ausgleich der Versöhnung zu gestalten zwischen den großen Hügeln rechts und links. Die Wirtschaftspartei stehe auf dem Boden der Verfassung. Wenn die Freude am neuen Staat noch nicht groß sei, so liege das nicht am Mittelstand. Der Staat habe es eben nicht verstanden, diese freudige Mitarbeit zu wecken. Niemals habe die Ausbeutung des Mittelstandes derartige Formen angenommen wie unter den heutigen Verhältnissen. Die Wirtschaftspartei sei stärkster Gegner jedes Staatssozialismus. Sie wende sich auch gegen jede Betätigung der öffentlichen Hand in der Wirtschaft.

Der Parteivorsitzende Drewitz, M. d. R., ging in einer kurzen Ansprache auf die Frage der Regierungsbildung im Reihe ein. Wenn die Wirtschaftspartei heute eine bürgerliche Regierung fordere, dann sei dafür maßgebend, daß mit der Linken die schwebenden großen Fragen nicht gelöst werden könnten. Der Redner warnte vor großen Hoffnungen auf die bürgerliche Regierung. Wenn auch die Sozialdemokraten diesmal nicht beteiligt seien, so würden doch die anderen um so mehr Sozialpolitik machen wollen, um den Sozialdemokraten das Wasser abzugraben. Wenn es sich ergeben sollte, daß auch die bürgerliche Regierung den Forderungen der Wirtschaftspartei nicht genügend Gehör schenke, dann werde eben wieder die Freundschaft aufhören. Und wenn der Reichstag nicht den Mut habe, dem Volke die Wahrheit zu sagen, daß wir uns nach einem verlorenen Kriege nicht 5 Milliarden soziale Lasten leisten können, dann müsse an das Volk appelliert werden. Das Volk werde entscheiden, ob diese wahrsinnige Finanzwirtschaft fortgesetzt werden solle oder nicht.

Der sächsische Finanzminister Weber wies darauf hin, daß die Mittelstandsbewegung jetzt eingetreten sei in die Reihe der verantwortlichen Regierungsparteien. Nach Sachsen würden andere Länder folgen. Der Vorsitzende des Bayerischen Bauernbundes, Eisenberger, M. d. R., überbrachte darauf Grüße seiner Partei. Zum Schlusse sprach der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion, Abgeordneter Müller, über den Erlaß des Wohlfahrtsministers, betreffend die Freigabe der gewerblichen Räume. Die Wirtschaftspartei habe sich immer gegen den stückweisen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft ausgesprochen. Auch das Herauslassen jeglicher Schutzbestimmungen und die allzuengen Uebergangsfristen seien bedenklich.

Wegen des großen Andranges waren Parallelversammlungen notwendig, in denen die Reichstagsabgeordneten Vorrmann und Holzamer sprachen.

Der Widerstand gegen die Räumung.

Der Schrei nach Sicherheit.

Die Haltung der Sozialisten.

F. H. **Paris**, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In dem Reigen der Kronzeugen des „Echo de Paris" gegen die vorzeitige Räumung der Rheinlande durfte der Ruhrkriegsminister Maginot nicht fehlen, der diese Räumung als ein wahres Verbrechen am Vaterlande bezeichnet. Die Fortdauer der Besetzung wäre eine Aussicht, um den Krieg zu vermeiden, weil die ersten Schlachten auf deutschem Boden geführt werden könnten. Die Besetzung würde auch verhindern, daß Deutschland Polen den Krieg erkläre. Während der acht Jahre, die die Besetzung noch dauern könnte, müsse Frankreich seine Armee reformieren und seine Grenzen im Norden und Osten befestigen. Jetzt seien diese Grenzen offen. Maginot gibt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß Briand erklärte, über die Räumung der Rheinlande sei in Thoiry nicht gesprochen worden. Aber auch in Zukunft dürfe darüber nicht gesprochen werden. Keine wirtschaftlichen oder finanziellen Vorteile könnten Ersatz für die Fortdauer der Besetzung bilden, selbst eine verstärkte Kontrolle nicht. Maginot hat gegen eine Verständigung mit Deutschland nichts einzuwenden, sie dürfe aber nicht um den Preis der französischen Sicherheit erfolgen und nicht mit der Räumung der Rheinlande bezahlt werden.

In dem sozialistischen „Populaire" erörtert der Abgeordnete Leon Blum die Frage der Räumung der Rheinlande. Er erklärt, daß die französischen Nationalisten, um die Irrtümer des Versailler Vertrages wieder gutzumachen, behauptet hätten, daß die Besetzungsfrist überhaupt noch nicht zu laufen begonnen hätte. Dieser Standpunkt sei aber in ganz Frankreich aufgegeben worden. Die Sozialisten betrachteten die Besetzung als schlecht und verbrecherisch. Sie koste ungeheure Summen, die für den Wiederaufbau hätten verwendet werden können. Es dürfe aber auch keine Rede davon sein, daß die Räumung der Rheinlande mit der Begebung der deutschen Dawesobligationen zusammenfalle. Blum bedauert, daß Stresemann diese Kombination in Thoiry in Aussicht genommen hätte. Deshalb habe das Gespräch von Thoiry die Sozialisten immer beunruhigt. Diese wollten die Räumung weder verschachern, noch geldlich ausbeuten. Die schwere Gefahr des Gesprächs von Thoiry habe darin bestanden, daß man die öffentliche französische Meinung an den Gedanken gewöhnte, daß die Räumung nicht umsonst erfolgen dürfe. Aber wenn auch Frankreich keine Geldopfer für die Räumung verlangen dürfe, müsse es darauf bestehen, daß Sicherheitsgarantien geschaffen werden. Solange der Rhein besetzt sei, habe der französische Generalstab nicht den Einfall, die neue französische Grenze zu befestigen, weil er glaube, daß Frankreich durch den Rhein genügend geschützt sei. Die Sozialisten ständen auf dem Standpunkt, daß Locarno eine wirksame Garantie geschaffen habe. Diese müsse aber jetzt in die Praxis umgesetzt werden, d. h. es müsse eine internationale Kontrolle geschaffen werden. An einer anderen Stelle wirft der „Populaire" die Frage auf, ob man von Poincaruhr oder von Poincarno sprechen solle.

Der Haager 9-Milliardenstreit.

Die Auffassung der Repko.

TU. **Haag**, 24. Jan. In der zweiten Sitzung des Schiedsgerichts zur Auslegung des Dawesplanes legte der als Vertreter der Reparationskommission fungierende Engländer John Fisher-Williams ausführlich die Auffassung der Reparationskommission zu dem Streitfall selbst und zu der vom Vertreter des Reiches zum Ausdruck gebrachten Stellungnahme dar. Die Schiedskommission sei nicht zur Festlegung eines neuen Zahlungsplanes beordert und habe auch nicht irgendwelche ergänzende Bestimmungen zu treffen. Ihre Aufgabe bestehe lediglich darin, die im Dawesplan selbst niedergelegten Regelungen für den vorliegenden Fall anzuwenden. Im Dawesplan heiße es aber, daß die Reparationszahlungen lediglich den Alliierten zugute kommen dürften. Der Dawesplan unterscheide ganz genau zwischen internen Erfordernissen Deutschlands und Vertragszahlungen. Das deutsche Budget mußte teilweise von Vertragszahlungen entlastet werden, um Deuschland zu ermöglichen, seinen internen Erfordernissen nachzukommen. Deutschland sei hierdurch jedoch nicht von der Verpflichtung der Schadenvergütung an seine Untertanen befreit worden.

Die Schiedskommission fixierte sodann in einer längeren Zwischenberatung zwei Fragen an die Parteien. Zunächst wird gefragt, warum und aus welcher sachlichen Unterlage Prof. Kaufmann einen Unterschied zwischen den Schadensvergütungen für ausgelieferte Handelsschiffe und den Schadensvergütungen für solche Schäden mache, die durch die Konfiszierung ehemals deutscher Güter in den alliierten Ländern entstanden seien. Die zweite Frage lautet: Wenn, was der deutsche Vertreter fordert, aus den Daweseingängen ein bestimmter Betrag reserviert wird, für die Liquidierung der nach deutscher Ansicht auf Reparationskonto zu zahlenden Schadensfälle deutscher Saatsbürger, — wer bestimmt dann die Höhe des zu reservierenden Betrages, die Schiedskommission, die Reparationskommission oder welche andere Instanz?

Zum Teil in Beantwortung auf die Fragestellung der Schiedskommission zur Auslegung von Streitfragen aus dem Dawesplan nahm der Vertreter der Reparationskommission Sir Fisher-Williams in einer zweiten Sitzung nochmals das Wort. Er ist der Auffassung, daß die Alliierten aus den Daweseingängen 100 Prozent erhalten müßten. Wenn Deutschland die Liquidationsschäden aus dem Reparationsfond zahlen lassen wolle, so wünsche es damit, den Alliierten etwa 100 Prozent des ihnen Zustehenden zu entziehen. Das sei eine Auslegung der einschlägigen Bestimmungen, die im internationalen Recht keinerlei Begründung finden würde. Wenn die deutsche Auffassung richtig sei, so stehe die Bestimmung der Höhe der zu gewährenden Schadenersatzzahlungen den einzelnen alliierten Mächten zu. Hier aber wünsche Deuschland ebenfalls diese Bestimmung selbst vorzunehmen. Die Verhandlungen gehen heute vormittag 11 Uhr weiter.

TU. **Kattowitz**, 24. Jan. Die Polizei in Sosnowice kam einer Bande auf die Spur, die eine Fabrik zur Herstellung von falschen 20-Zlotynoten unterhielt. Zwei Fälscher wurden verhaftet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Urteil gegen die katalonischen Verschwörer

O. **Paris**, 24. Jan. Im Katalonierprozeß sprach sich der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer lobend über den Obersten Macia und seine Motive aus, erklärte aber, daß er sich eines Vergehens schuldig gemacht habe, für das ihn die französische Justiz zur Rechenschaft ziehen müsse, umsomehr, als er Frankreich durch sein Vorgehen in diplomatische Schwierigkeiten habe verwickeln können. Die Mitschuld der übrigen Angeklagten stehe außer Zweifel. Es sei zu bedauern, daß Garibaldi, der sich im Kriege seines großen Vorfahren würdig erwiesen habe, sich jetzt vor Gericht befinde. Die Frage, ob er sich für die Verschwörung der Katalanen nur interessiert habe, um sie zu verraten, habe das Gericht nicht zu entscheiden. Die Wahrscheinlichkeit bestehe aber dafür, wenn man berücksichtige, daß Garibaldi eingestanden habe, Geld für den Verrat seiner Freunde erhalten zu haben. Deswegen aber habe er sich vor seinem eigenen Gewissen zu verantworten. Die Verteidiger der Katalonen forderten darauf die Freisprechung ihrer Klienten, da die Tatsache der Waffensammlung nicht erwiesen sei.

Das Urteil lautete gegen den Obersten Macia auf 2 Monate Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe, gegen die übrigen 17 Angeklagten auf je 1 Monat Gefängnis und 50 Franken Geldstrafe. Riciotti Garibaldi wird hinsichtlich der Mitschuld an dem Komplott freigesprochen, aber wegen der übrigen Anklagepunkte zu 2 Monaten Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe verurteilt.

Oberst Macia, Riciotti Garibaldi und die übrigen Verurteilten wurden freigelassen, da die Untersuchungshaft auf ihre Freiheitsstrafe angerechnet wird. Vor der Freilassung wurde sämtlichen Verurteilten ein vom Innenminister erlassener Ausweisungsbefehl bekanntgegeben. Während den Katalonen ein voller Monat Frist gelassen wurde, muß Garibaldi innerhalb 3 Tagen Frankreich verlassen. Oberst Macia erklärte einem Zeitungsvertreter, er werde zuerst nach Genf reisen, während die meisten seiner Mitangeklagten sich nach Belgien begeben würden. Er werde niemals auf seine politische Tätigkeit verzichten.

Ein faszistischer Spitzel.

U. Paris, 23. Jan. In Nizza wurde ein ehemaliger Redakteur des „Popolo d'Italia" namens Canovi verhaftet, der sich dem Direktor Sacchi des in Paris erscheinenden antifaszistischen „Corriere degli Italiani" mit der Erklärung genähert hatte, er sei von Mussolini ausgewiesen worden und wolle sich an dem Diktator rächen. Zu diesem Zweck schlug er ein Attentat auf den Duce mit Hilfe eines Flugzeuges vor. Sacchi, der sofort Verdacht geschöpft hatte, ging scheinbar auf den Attentatsplan ein, benachrichtigte aber sofort die Polizei und reiste dann mit Canovi nach Nizza. Dort wurde festgestellt, daß Canovi sich sofort mit dem italienischen Konsul und bekannten Faszisten in Verbindung setzte. Bei seiner Verhaftung gestand er, daß er im Dienste der italienischen Polizei Sacchi zur Reise nach Italien zu bewegen suchte, um ihn dann der Polizei in die Hände zu spielen.

Die Verhaftung des faszistischen Agenten Canovi hat in Nizza größtes Aufsehen erregt. Es wird bekannt, daß der „Popolo d'Italia" gestern eine Mitteilung veröffentlicht hat, in der er erklärt, Canovi sei wegen seiner Haltung gegenüber dem Mailänder „Fascio" aus der Redaktion ausgeschlossen worden. Da aber ein faszistischer Vertrauensmann, der in Nizza mit dem Canovi verkehrte und von ihm Geldmittel erhalten hat, ihn als guten Faszisten bezeichnete, schließt man hier, daß die Notiz nur veröffentlicht worden war, um den zum Opfer ausersehenen Antifaszisten größeres Vertrauen zu Canovi einzuflößen, so daß also ein Einverständnis mit dem italienischen Faszisten nachgewiesen wäre. In offiziellen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Handlungsweise Canovis kein Vergehen gegen die französischen Gesetze darstellt und man mit seiner Ausweisung sich daher wird begnügen müssen.

Rußlands Protest gegen den französisch-rumänischen Vertrag.

F.H. **Paris**, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die letzte Besprechung zwischen Briand und dem russischen Botschafter Rakowski wird nunmehr bekannt, daß letzterer den französischen Außenminister an einen Protest der Sowjetregierung vom 2. Oktober 1926 erinnerte, der sich gegen den französisch-rumänischen Vertrag richtete. In diesem Protest heißt es nach einer Mitteilung der Agentur Havas, daß Frankreich, als es Rumänien für den Kriegsfall Hilfe versprach, die angriffs- und eroberungslustigen Tendenzen Rumäniens begünstigte, insbesondere weil wegen Bessarabien in dem französisch-rumänischen Vertrag keinerlei Vorbehalte gemacht worden seien. Dadurch würden die Aussichten auf eine friedliche Lösung der bessarabischen Frage vermindert und das Recht der Völker, über sich selbst zu bestimmen, verletzt. Die russische Regierung betrachte den Abschluß des französisch-rumänischen Vertrages als einen unfreundlichen Akt, der gegen die Interessen der Sowjetrepublik und die der Bevölkerung von Bessarabien gerichtet sei.

Tschangtsolins Siegeszuversicht.

v.D. **London**, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Daily Expreß" veröffentlicht das erste ausführliche Interview mit Tschangtsolin, welcher den Korrespondenten in seiner Wohnung in Peking empfing, die übrigens nicht, wie behauptet wurde, in dem früheren Kaiserpalast selbst, sondern in einem Gebäude, welches außerhalb der Mauern der heiligen Stadt liegt, aber noch zu dem Kaiserpalast gehört. Tschangtsolin, der den Kriegsminister und den Minister des Auswärtigen neben sich hatte, unterhielt sich zwei Stunden mit dem Korrespondenten. Er erklärte, daß nicht der Norden gegen den Süden kämpfe, wie das immer behauptet wird. Es handele sich um einen Kampf gegen die Bolschewisten, welche die Führer von Kanton beherrschten, die in ihrem Solde ständen. Er nannte Tschen und die anderen Minister bei Namen und sagte, diese könnten nichts tun, was ihnen nicht von den Bolschewisten vorgeschrieben würde, sie würden von Rußland bezahlt. Die Russen lieferten den Kantonleuten nicht nur die Waffen und Munition, sondern gäben ihnen auch das nötige Geld. Wir haben genügend Truppen, um die Bolschewisten auszurotten, soweit China in Frage kommt, sagte der Marschall. Wir haben 200 000 Mann wohlausgerüstete Leute und genügend Munition.

Die englischen Truppen für China.

v.D. **London**, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Da so sehr widersprechende Angaben über die für China zunächst bestimmten Truppen im Umlauf sind, so seien sie hier nochmals aufgezählt. Von Indien gehen am 28. Januar fünf Regimenter nach Hongkong ab. Zwei in Malta stationierte Regimenter haben ebenfalls den Befehl erhalten, sich bereit zu halten. Drei Kompagnien gehen von Hongkong nach Shanghai ab. Endlich befindet sich das zweite Suffolk-Regiment in Gibraltar in Bereitschaft. Die eine Hälfte ist bereits unterwegs. Tausend Marinesoldaten gehen heute ab und werden in etwa drei Wochen in Shanghai sein können.

Es wird bestätigt, daß die Banken in Hongkong heute die Geschäfte wieder aufnehmen. Es wird aber an maßgebender Stelle dazu erklärt, wenn dies auch als erfreuliches Zeichen anzuerkennen sei, so sei es eigentlich nur eine Probe darauf, ob man sich wirklich auf die Versprechungen Tschangtsolins verlassen könne, daß dieser die Situation beherrsche.

Die bequeme Existenz der Kontrollkommission.

F.H. **Paris**, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Abgeordnete Lautier beschäftigt sich in seinem „Homme Libre" mit dem Dementi Briands, der Samstag spät nachts die Erklärung veröffentlichen ließ, daß er vor der Kammerkommission keinen Augenblick über die Möglichkeit einer Abänderung der deutsch-polnischen Grenze gesprochen hätte. Lautier will dies Briand gern glauben, befürchtet aber, daß vielleicht eines Tages diese Sache doch zur Sprache gebracht werden könnte, nur setzt er auf den französischen Vertreter im Völkerbund, Senator de Jouvenel, die Hoffnung, daß dieser sich jedem Versuch einer Aenderung der deutsch-polnischen Grenze heftig widersetzen würde.

Sodann veröffentlicht Lautier einen schweren Angriff auf die Militärkontrollkommission, die alles getan habe, um ihr Dasein in Deutschland zu verlängern; denn es sei ein schönes Leben, eine bequeme Existenz im eroberten Lande. Das sei ein ewiges Vergnügen und viel lustiger, als wenn die Offiziere ihren Dienst in Frankreich hätten verrichten müssen, um hier eine gute Armee vorzubereiten. Wenn England so sehr auf das Verbot der Ausfuhr des Kriegsmaterials drang, geschah es ausschließlich, um dem Hause Vickers gefällig zu sein, das keine deutsche Konkurrenz zulassen wolle. England würde vielleicht Polen opfern, keinesfalls aber das Haus Vickers. Wenn Deutschland glaube, daß es die Räumung der Rheinlande durch Begebung der Obligationen erlangen könne, so begegnet Lautier einer solchen Auffassung mit Zweifel, weil es schwer sein würde, den amerikanischen Bankiers Geld zu entreißen. Aber möglich wäre es, daß auch dieser törichte Plan durchgeführt würde. Nur wäre es für Frankreich unklug, seine Finanzpolitik auf der Ausgabe der deutschen Obligationen aufzubauen.

Verbot des Bismarck-Films im besetzten Gebiet

T.U. **Koblenz**, 22. Jan. Die Rheinlandkommission hat auch den zweiten Teil des Bismarck-Films für das besetzte Gebiet verboten. Der erste Teil wurde bekanntlich im Februar vorigen Jahres im besetzten Gebiet verboten.

★ **Berlin**, 22. Jan. (Funkspruch.) Die portugiesische Regierung veröffentlicht nunmehr das Dekret über die Freigabe des deutschen Grundeigentums in der portugiesischen Kolonie Mozambique. Die Ausführung des Dekrets dürfte nach Ankunft der schriftlichen Weisung in Mozambique in etwa sechs Wochen zu erwarten sein.

Beratungen über eine Gütertarifreform.

O. **Berlin**, 24. Jan. Halbamtlich wird mitgeteilt: Am 20. und 21. Januar ist in Garmisch unter Vorsitz des Präsidenten der Reichsbahndirektion Berlin die ständige Tarifkommission und der ihr beigeordnete Ausschuß der Verkehrsinteressenten zur Beratung der in der Denkschrift über eine Prüfung der Normalgütertarife enthaltenen Vorschläge des Verwaltungsausschusses der Eisenbahnen zusammengetreten. Von den Vertretern der Wirtschaft wurde übereinstimmend der Meinung Ausdruck gegeben, daß bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage Tariferhöhungen oder -erschwerungen von der Wirtschaft zurzeit nicht übernommen werden können. Bei dieser Einstellung der Vertreter der Wirtschaft konnten mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Reichsbahn, die die Uebernahme von Ausfällen nicht zuläßt, die anderen Vorschläge der Denkschrift, die im wesentlichen auf eine Umgruppierung der Lasten aufgebaut waren, keine Billigung finden. Im Verkehrsausschuß kam hierbei zum Ausdruck, daß mit Rücksicht auf die noch nicht genügende Festigung der deutschen Wirtschaft der Zeitpunkt für eine Tarifreform noch nicht gekommen sei. Zur Frage der Entfernungsstaffelung (Entfernungsstaffelung der Streckensätze) ist beschlossen worden: 1. von der Wiedereinführung des reinen Kilometertarifes abzusehen; 2. die gegenwärtige vertikale Staffelung ungeändert zu lassen, solange eine Aenderung nur durch Belastung an irgend einer Stelle des Tarifs erreicht werden kann. Im übrigen hat es die Versammlung für zweckmäßig gehalten, zurzeit von einer Aenderung des Tarifsystems vollständig abzusehen.

Landesverratsverfahren gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Künstler.

★ **Berlin**, 22. Jan. (Funkspruch.) Gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Künstler ist, wie die „Vossische Zeitung" meldet, von der militärpolitischen Abteilung des Reichswehrministeriums beim Oberreichsanwalt die Einleitung eines Landesverratsverfahrens wegen des von Künstler in einigen sozialdemokratischen Blättern veröffentlichten Artikels über die Herstellung von Giftgaser in Rußland beantragt worden.

Autobus gegen Expreßzug.

14 Studenten getötet.

TU. Newyork, 24. Jan. In Roundrock (Texas) raste ein Großauto, das 22 Korpsstudenten von einer leichtathletischen Veranstaltung nach Hause fahren sollte, mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Expreßzug. Der Autobus wurde mit furchtbarer Gewalt umhergewirbelt und vollkommen vernichtet. 14 von den Studenten wurden auf der Stelle getötet. Der Chauffeur des Wagens hatte infolge des undurchdringlichen Nebels den herannahenden Expreßzug nicht früh genug gesehen.

Erweiterung des transatlantischen Telefondienstes.

TU. **London**, 24. Jan. Der transatlantische Telephondienst, der sich bisher auf London und Newyork beschränkte, wurde gestern auf alle Städte innerhalb eines 110 Meilen Radius von London und auf mehrere amerikanische Staaten ausgedehnt. Das erste Gespräch war eine Unterhaltung zwischen dem Präsidenten der Havard-Universität und dem Vizekanzler der Universität Cambridge. Die Verständigung war sehr deutlich.

Ein Reparationskabel fertiggestellt.

✱ **Berlin**, 23. Jan. (Funkspruch.) Der Bau des unterirdischen Kabels Brüssel—Lüttich, der auf deutsches Reparationskonto geschrieben werden wird, ist innerhalb einer Rekordzeit von 4 Monaten fertiggestellt worden. Das Kabel ist gebrauchsfertig.

Opfer der Berge.

N. **Wien**, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zwei Wiener Bankbeamte versuchten gestern vormittag von der Raxe in der verbotenen Zone bei der Seilbahnstraße zu Tal zu gelangen. Der Bankbeamte Storecek wurde hierbei ein Opfer seines Wagemutes.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 24. Januar.

Landestheater: 6. Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters, 8—9¼ Uhr.
Kolosseum: Die Tugendprinzessin, 8 Uhr.
Kneippverein: Frauen-Vortrag Dr. Spengler über „Frauenkrankheiten" im Künstlerhaussaal, 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Die weiße Schwester, 8 Uhr.
Kaffee Odeon: Philharmonisches Konzert, 4—½7 und ½9—12 Uhr.
Kaffee Nowack: Biblischer Vortrag, 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Ben Hur.

Die Hutnadel.

Von

Franz Molnar.

Die Geschichte handelt von einem Freund von mir, mit dem ich in meiner Jugend manches Jahr zusammen verbracht habe. Er war Künstler, Maler, Bildhauer, Architekt. Ein Mann von großer Begabung, mit den Erleuchtungen des Genies. In den Jahren, als unsere Freundschaft am innigsten war, spielte er leidenschaftlich Karten. Im Journalistenklub, in Ostende, Monte Carlo, überall, wo es nur ging. Er spielte tollkühn, aber glücklich. Ich verbrachte oft ganze Nächte damit, stumm neben ihm sitzend, seine kühnen Einfälle und seinen oft verteufelt guten Instinkt zu bewundern. Wenn er, wie jeder wirklich gute Spieler, in der ersten Viertelstunde nach kurzem Schwanken das Glück gepackt hatte, dann ließ er es nicht mehr los.

Eines Tages kam er mit der Bitte zu mir, ich sollte sofort mit ihm nach Wien reisen. Schon seit langem hatte er mir geklagt, daß sein Magen nicht in Ordnung sei.

„Ich habe jetzt viel Geld," sagte er. „In der letzten Zeit hatte ich viel Glück im Spiel. Ich will darum nach Wien zu einem Professor gehen und mich untersuchen lassen."

Wir fuhren nach Wien und gingen zusammen zu Professor O., der ihn untersuchte und ausfragte. Mich zwang er mit hineinzugehen zu dem Professor und Zeuge der Untersuchung zu sein. Das Ergebnis der Untersuchung war unangenehm. Der Professor sagte, daß seinem Magen in Wirklichkeit gar nichts fehle, dagegen solle er sofort zu einem Nervenarzt gehen und sich untersuchen lassen. Er sagte, zu welchem wir gehen sollten, und bemerkte, er würde ihn, während wir hingingen, antelephonieren.

Wir waren beide genügend informierte Laien, um Böses zu ahnen. Ein Magenleiden, bei dem der Arzt nicht so sehr auf den Magen als auf Knie- und Pupillen-Reflexe neugierig ist — das schien uns allerdings eine recht ernste Sache.

Wir gingen also zu dem Nervenarzt, bei dem ich meinen Freund wieder ins Ordinationszimmer begleitete. Er mußte sich entkleiden und die üblichen Zeremonien verrichten: mit geschlossenen Augen herumgehen, mit dem Mittelfinger der rechten den Mittelfinger der linken Hand genau treffen usw. Dann folgte eine Untersuchung, die ich bis dahin nicht gekannt hatte. Mein Freund mußte sich auf einem Kanapee auf den Bauch legen, und der Arzt nahm eine Hutnadel. Eine gewöhnliche Damenhutnadel, wie sie die Damen von heute gar nicht mehr kennen. Damit pflegten die Nervenärzte die Empfindlichkeit der Rückennerven zu erproben. Die Probe besteht darin, daß der Arzt mal mit der Spitze der Nadel und mal mit ihrem Kopf den Rücken des Kranken leicht berührt und der auf dem Bauch liegende Kranke erraten muß, ob die Spitze oder der Kopf der Nadel seine nackte Haut berührt hat. Der Arzt erläuterte dies, und dann begann die Untersuchung. Der Arzt berührte mit der Spitze der Nadel seinen Rücken.

„Spitze!" sagte er.

„Ja," sagte der Arzt und berührte ihn wieder mit der Spitze.

„Wieder Spitze," sagte mein Freund.

„Bravo," sagte der Arzt. „Und jetzt?"

„Wieder Spitze."

„Sehr gut."

Jetzt berührte er ihn mit dem Knopf.

„Knopf," sagte der Patient.

„Bravo. Und jetzt?"

„Spitze."

„Sehr gut."

Und so ging das weiter. Achtmal, zehnmal berührte der Arzt ihn mit der Hutnadel, und er sagte jedesmal richtig, ob es die Spitze war oder der Knopf. Ich atmete auf. Das unangenehme Gefühl verging, das mich den ganzen Weg über gequält hatte. Fast heiter ging ich die Treppe hinunter und wollte auf der Straße gerade eine Bemerkung über den Magenarzt machen, als mein Freund sagte:

„Du, ich bin sehr krank."

Erstaunt sah ich ihn an.

„Ja, ja," sagte er. „Mein Fall ist sehr ernst."

„Wieso?" sagte ich. „Die Untersuchung ist doch ganz ausgezeichnet verlaufen! Zuerst hatte ich auch Angst, aber als ich sah, wie fabelhaft du fühltest, wenn er mit der Hutnadel ..."

„Du" — sagte er mit traurigem Lächeln — „ich schwöre dir, daß ich nicht ein einziges Mal gewußt habe, ob er meinen Rücken mit der Spitze oder mit dem Knopf der Nadel berührte. Als er mich zum erstenmal berührte, ging ich davon aus, daß jemandem, der einen mit der Nadel untersucht, zuerst die Spitze einfällt, denn die Spitze ist doch das Wesentliche an der Nadel, und nicht der Knopf. Und dann beging der Arzt den Fehler, als ich sagte: „Spitze," zu sagen: „Ja." Und nun fiel mir ein, daß ich ja eigentlich spielte, und zwar auf zweierlei Chancen, denn es gibt bei der Hutnadel zwei Möglichkeiten: Spitze und Knopf. Genau wie beim Roulette in Monte Carlo Rouge und Noir. Davon aber verstehe ich nun wirklich etwas, und gerade jetzt spiele ich seit Wochen mit Glück. Als er mich zum zweiten Male mit der Nadel berührte, spielte ich wieder Spitze, und er sagte wieder „Bravo". Da empfand ich jene angenehme Erregung, die den Spieler ergreift, wenn er fühlt, daß er Glück im Spiel hat. Ich spielte immer wieder Spitze, und als ich auch das viertemal gewann, hatte ich das Gefühl, daß die Serie jetzt zu Ende sein und Knopf kommen müsse. Ich gewann wieder. Dann spielte ich das bekannte Gesetz ab. Nach Rouge-Serie kommt Noir einmal heraus, und dann springt es wieder auf Rouge zurück. Auch das gelang. Und so habe ich ganz einfach hintereinander zehnmal gewonnen, als wenn ich beim Roulette auf Rot und Schwarz gespielt hätte ... was ja gar nicht so schwierig und auch gar nicht so selten ist. Es ist schon vorgekommen, daß ich manchmal fünfzehn bis zwanzig „Coups" nacheinander in Monte Carlo gewonnen habe ... Wenn der Arzt nach jeder Berührung geschwiegen hätte, dann wäre ich in große Verlegenheit gekommen."

Ich werde das Lächeln, mit dem er seine Erzählung begleitete, wie die Geschichte selbst so bald nicht vergessen.

Faszismus. Wie der Bolschewismus (durch Alfons Paquet), so sollte seine antipodische Erscheinung, der Faszismus, Gegenstand eines Vortrags in der Gesellschaft für geistigen Aufbau sein. Man hatte zu diesem Zwecke Professor Dr. C. Schmitt aus Bonn berufen. Er führte aus, daß der Faszismus nicht so leicht begrifflich zu erfassen sei wie der Bolschewismus, der aus dem wirtschaftlichen System von Karl Marx seine Ideen empfängt. Denn der Faszismus kennt kein Programm, besitzt keine philosophischen Leitgedanken, hat nicht einmal ein klar formuliertes Ziel. Aber er beherrscht seine Anhänger durch die mythische Vorstellung von der Größe Roms. Die Lehre vom Mythos als einer lebendig wirkenden Kraft in der Geschichte der Menschheit stammt aus dem Französischen. Georges Sorel hat sie in seinen geschichtsphilosophischen Betrachtungen ausgesprochen. Sorel hat erkannt, daß in den Zeiten der Not der Mensch nicht nach klar erfaßbaren, vernünftigen Zwecken handle, sondern sich rein triebhaft bestimmen lasse. Die schlechte Lage zwingt zum Existenzkampf. In einem so bedrängten Zustande schafft sich ein Volk einen Mythos, das heißt ein das Gemüt ganz beherrschende Vorstellung, wodurch es imstande ist, untrüglich Freund und Feind zu unterscheiden. Der Mythos wird zur Kampfparole, die volle Hingabe des Lebens verlangt. Für die den Märtyrertod erleidenden Christen der ersten Jahrhunderte besaß die Vorstellung vom Jüngsten Gericht solch mythische Kraft, in der französischen Revolution spielten die Worte Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit eine ähnliche Rolle, in der proletarischen Arbeiterschaft bildete sich der Mythos vom Generalstreik, der allerdings durch zahlreiche lokale Lohnstreike an Kraft verloren hat. Das italienische Volk nun empfindet, daß es in einer Notlage ist, daß es um die freie Existenz der Nation geht oder, nach Worten Mussolinis, um die Größe Roms. Scheidet sich beim Bolschewismus Freund und Feind in die zwei großen Heerlager: Proletarier und Bourgeois (nach der Devise von Karl Marx: Proletarier aller Länder vereinigt euch! ohne irgendwelche Rücksicht auf staatliche oder nationale Grenzen), so trennt sich für den Faszismus Freund und Feind: in die wirtschaftlich arme italienische Nation und die kapitalstarken Nationen des Auslandes. Alle Klassenkämpfe werden deshalb innerhalb der italienischen Nation mit Gewalt unterdrückt und eine nationale Einheitsfront hergestellt gegen den Kapitalismus des Auslandes. Das Wirtschaftliche, das die Geschichte des 19. Jahrhunderts bestimmend beherrscht, prägt sich also auch dem Faszismus auf. Wenn aber der Liberalismus des 19. Jahrhunderts womöglich alle politisch nationalen Kämpfe aufzulösen sucht in wirtschaftliche Konkurrenzgegensätze, die durch vernünftig geführte Verhandlungen ausgeglichen werden können, so drängt der Faszismus bewußt zum blutigen politischen Kampf mit Sieg oder Untergang. Statt Rathenaus Wort: die Wirtschaft und nicht die Politik bestimmt das Schicksal eines Volkes, gilt für Mussolini wieder der umgekehrte Grundsatz Napoleons vom Primat der Politik im Leben der Völker. — Bei der Herausarbeitung der Wesenszüge des Faszismus verzichtete der Redner mit Absicht auf jede historische Beschreibung und Erklärung, hütete sich vor jeder Wertung, sprach nicht für und nicht gegen den Faszismus, auch hütete er sich vor jeder Prognose über die Aussichten der faszistischen Bewegung. Der Vortrag trug infolgedessen das Gepräge einer rein akademischen Erörterung.

Dr. R.

Was ich in Hollywood erlebte.

Von

Anette Kellermann.

Die Verfasserin, die sich zur Zeit als Universalkünstlerin auf einer Gastspielreise durch Deutschland befindet, ist in der ganzen Welt als Schwimmerin berühmt. Sie ist die erste Frau, die den Versuch der Kanaldurchquerung wagte. Auch als Filmschauspielerin war Anette Kellermann in Amerika mit größtem Erfolge tätig.

In den verflossenen drei Jahren habe ich fast die ganze Erde durchquert. Denn ich bereiste Australien, Neu-Seeland, die Südseeinseln, Südafrika, Honolulu, Amerika, England und einen großen Teil des übrigen Europa. Land und Menschen änderten sich, — aber eine Tatsache stand fest, wohin ich auch kam: Ueberall in der Welt interessiert man sich für der Film und seine Darsteller.

Eines jedoch konnte ich stets bemerken, wenn die Rede auf den Film kam: das große Publikum hat eine völlig falsche Anschauung von dem Leben derjenigen, die es als Darsteller auf der weißen Wand sieht. Immer noch ist die Ansicht verbreitet, daß die Filmschauspieler ein beneidenswertes Dasein führen. In Wirklichkeit sieht die Sache aber ganz anders aus. Ich spreche aus eigener Erfahrung. Denn ich kenne nicht nur den größten Teil der amerikanischen Filmsterne persönlich, ich habe auch selbst gefilmt und weiß daher recht gut, was die Arbeit vor dem Kurbelkasten bedeutet. Niemals in meinem Leben habe ich schwerer gearbeitet und war wagemutiger, als in meiner Filmzeit.

Sie können es mir glauben, kein Filmstar ist auf Rosen gebettet. Zunächst einmal ist die Konkurrenz eine übergroße. Täglich tauchen neue Gesichter auf. Da heißt es, besonders für die Frauen, die strengste Lebensweise inne zu halten, denn eine plumpe, ungraziöse „Heldin" kann natürlich auch im Film nicht schlank sein. Und in Amerika gilt es als eine unverzeihliche Sünde, wenn ein Filmstar dick ist. Darum kämpft man dort einen ständigen Kampf gegen unerwünschte Gewichtszunahme. Unglückseligerweise schlugen dabei einige der Betroffenen völlig falsche Wege ein. Wahrscheinlich lebte die wunderschöne, bekannte Filmdiva Barbara La Marr heute noch, wenn sie ihre Entfettungskur nicht übertrieben hätte. Mir sind noch eine ganze Anzahl anderer Künstler bekannt, die ihr Leben in ähnlicher Weise aufs Spiel setzten. Heute nehmen fast alle Filmschauspieler Unterricht in Körperpflege und befolgen eine strenge, aber vernünftige Diät. Mit bewundernswerter Energie versagen sie sich fast jeden Leckerbissen, denn sie wissen, daß es bei ihnen „ums Ganze geht". Norma Talmagde, Blanche Sweet, Helen Fegerson, Priscilla Dean, Florence Vidor, Viola Dena sind unter der großen Anzahl der Filmschauspielerinnen Hollywoods diejenigen, die sich eines besonders vortrefflichen körperlichen Zustandes erfreuen. Auch Mary Pickford führt ein sehr einfaches Leben und hält gleichfalls eine leichte Diät.

Das Publikum kann sich nicht vorstellen, daß der dauernde Aufenthalt in den Filmateliers, verbunden mit der darin zu leistenden Arbeit, den Normalmenschen auf die Dauer verrückt machen kann. Schon allein das manchmal stundenlang unerläßliche Warten auf den großen Moment des „Dranseins", und der Lärm von allen Seiten, sind eine nervenzermürbende Ablenkung von dem „Gesamtwissen", das während der Aufnahme für den Darsteller unbedingt nötig ist. Die einzig wirkliche Erholung bringt das „Weekend".

Das Bemerkenswerte, was mir an Hollywood auffiel, war die große Zahl der dort lebenden, wirklich hervorragenden Schönheiten und der völlige Mangel an Eifersucht, der unter ihnen zu herrschen schien. Die meisten Frauen hegten eine aufrichtige Bewunderung für die Reize der Anderen und waren offenherzig genug, dies auch öffentlich zu zeigen.

Vielleicht interessiert es auch meine deutschen Leser, zu erfahren, daß Jackie Coogan durch Charlie Chaplin in der Truppe entdeckt wurde, mit der ich in einem Variété in Los Angelos auftrat. Und das kam so:

Jackies Vater war Tänzer bei uns. Jackie selbst und seine Mutter arbeiteten gleichfalls mit. Er war damals 3½ Jahre alt und ein entzückendes Kerlchen. Jeden Menschen, den er nur einmal gesehen hatte, imitierte er auf die drolligste Art. Manchmal brachte seine Mutter ihn mit in das Theater, und am Ende meiner Nummer nahm ich ihn auf die Bühne, stellte ihn den Zuschauern vor, und nun gab der Knirps Nachahmungen der Tänze seines Vaters und Kopien bekannter Schauspieler zum besten, so daß sich das Publikum vor Lachen bog. Jedesmal erntete Jackie ungewöhnlichen Beifall.

Als ihn seine Mutter eines Nachts wieder mitbrachte, verguß ich, Jackie auf die Bühne zu bringen. Nach der Vorstellung lief seine Mutter auf mich zu und sagte: „Fräulein Kellermann, Jackie ist so enttäuscht, daß er heute nicht auftreten durfte!" Das Kerlchen tat mir schrecklich leid, ich hob es empor und versprach ihm, das Versäumte am nächsten Abend nachzuholen.

Wie verabredet, nahm ich ihn in der Nacht darauf mit auf die Bühne. Er spielte seine kleine Szene, und der Rest ist — filmhistorisch. Charlie Chaplin war, wie schon oft, im Zuschauerraum, und nach der Vorstellung fragte er mich, ob er den Vater des Jungen sprechen könne. Bald darauf entstand Jackies erster Film: „The Kid".

Ich werde oft gefragt, warum ich nicht häufiger filme, denn meine Filme waren stets ein gutes Geschäft für den Fabrikanten. Der Grund ist, daß ich meinerseits der Bühne den Vorzug gebe. Denn Wasserfilme herzustellen, wie es zumeist meine Aufgabe war, ist die aufregendste Arbeit, die sich denken läßt. Deshalb sieht man auch nur selten solche Filme.

Bekleidet mit dem Kostüm einer Nixe, einen riesigen Fischschwanz hinter mir herschleppend, mußte ich manchmal auf die Sonne warten, ohne die eine Aufnahme nicht möglich war. Dabei mußte ich bis zur Taille im Wasser liegen und hatte zuweilen das Gefühl, als ob mir die Beine erstarrten. Einmal hatte ich 102 Fuß unter Wasser zu wielen. Ein ander Mal führte ich einen Drahtseilakt aus. Der Draht war 72 Fuß hoch über dem Wasser gespannt, und aus dieser Höhe mußte ich hinabtauchen. Bei den Aufnahmen zu „Neptuns Tochter" zerbrach das Glasbassin, in dem ich teilweise arbeitete, und das Resultat war, daß ich drei Monate lang im Hospital liegen mußte.

Auf der Bühne sind die Dinge für mich wesentlich bequemer. Selbstverständlich arbeite ich auch hier sehr schwer. Da ich meinen Beruf aber von Herzen liebe, ermüde ich niemals. Ich glaube, daß ich eines der glücklichsten Menschenkinder bin — weil ich mich einer so ausgezeichneten Gesundheit erfreue. Wie oft bedauert man mich, weil ich niemals Fleisch esse, weder Tee, Kaffee noch Alkohol trinke, jedes ausschweifende Leben vermeide und nicht einmal rauche. Niemals in meinem Leben habe ich auch nur ein Bargetränk angerührt. Ich vermisse jedoch nichts von all diesen Dingen, da sie mir nicht das Geringste bedeuten. Ich habe soviel natürliche Lebenskraft und Stärke in mir, daß ich keiner Anregungsmittel bedarf.

Ich habe monatelang täglich zwei Vorstellungen gegeben und niemals die geringste Ermüdung am Ende der Saison verspürt. Gesundheit bedeutet mit alles; die Menschen, die ihre schwache Gesundheit nicht zu kräftigen versuchen, sind mir ein Rätsel. Kranke stimmen mich stets traurig, denn wieviele ihrer Krankheiten hätten sich — vorbeugend — verhindern lassen! Warum beachten die meisten Menschen die größte Gottesgabe, die Gesundheit, so wenig? Wie oft höre ich sagen: „Natürlich müssen Sie glücklich sein, Fräulein Kellermann. Denn Sie haben ja was Ihr Herz begehrt: Geld, alle Bequemlichkeit, Gesundheit!"

Selbstverständlich habe ich all das, aber ich habe es mir zum Teil hart erarbeiten müssen. Als ich meine Laufbahn begann, waren mein Vater und ich blutarm und mußten zwei entsetzliche Jahre durchmachen. Nur dem Optimismus, der uns erfüllte und der Begeisterung für unsere Arbeit habe ich mein Glück und meine Erfolge zu danken.

Ueber das Fälschen von Altertümern.

„Alt" ist nicht echt.

Geheimnisse der Fälscherkunst.

Von

Prof. J. Wenzel.

Der berufsmäßige Sammler altertümlicher Kunstwerke wird oft genug von guten Freunden um Rat und Meinung gefragt, ob dies oder jenes Stück, das sie beim Antiquitätenhändler oder noch häufiger beim Trödler für geringes, leider manchmal auch für teures Geld erstanden haben, wirklich echt sei. Da gilt es denn, über Bilder, Möbel, Porzellane, Tanagrafiguren und alte griechische Münzen, auch wohl über Negerplastiken zu Gericht zu sitzen; aber meistens sollte sich die Anklage weniger gegen den unglücklichen Angeklagten, das Kunstwerk und seinen Erzeuger, den Fälscher, als vielmehr gegen den Käufer richten, dem man überdies die bittere Enttäuschung bereiten muß, daß man seine glücklichen Erwerbungen als unecht bezeichnet. Führt uns so ein Unglücksmensch in sein „Biedermeierzimmer"! Noch vor einem Monat war der Raum mit schönen modernen Ledermöbeln und überhaupt allem ausgestattet, was zu einem gemütlichen Herrenzimmer gehört. Auch ein paar gute Bronzen hatten damals nicht gefehlt. Heute prangt alles in geflammtem Birkenholz. An den Wänden hängen Familienporträts von Herren und Damen in verschollener Tracht. Es gibt da eine Glasservante, darin Tassen mit Streublumenmalerei und der Aufschrift „Wandle auf Rosen" oder „Nimms freundlich an". Kurz, man vermißt nur noch, daß vor dem Fenster der Postillion bläst. Wie enttäuscht ist dann der Besitzer aller dieser Herrlichkeiten bei der Mitteilung, daß seine schönen Möbel unecht sind. Aber noch schlimmer wird seine Laune, wenn man ihn in einzelne Feinheiten der Fälscherkunst einweiht. Erklärte man ihm nämlich, daß sein schönes Glasspind einfach schlecht und recht gefälscht ist, so hätte er wenigstens die Freude, sich als Opfer eines abgefeimten Betrügers zu fühlen. Aber selbst diese bescheidene Genugtuung müssen wir ihm vorenthalten, denn der böse Antiquitätenhändler war gar kein Betrüger, er hat nur ein wenig dort nachgeholfen, wo der Wunsch des unvernünftigen Publikums unmögliche Forderungen aufstellte. Er hat einen wirklich alten Kleiderschrank in die nun einmal allenthalben begehrte Form der Glasservante „umgeschaffen". Denn soviel Servanten mit und ohne Säulen, mit und ohne Spiegelhintergrund, mit und ohne Aufsatz, wie sie in den Handel kommen, gab es in der ganzen Biedermeierzeit nicht. Aehnlich verhält es sich mit den kreisrunden Tischen der Biedermeierzimmer. Da feiert die Füllung der Kleiderspindtür, die bei der Umwandlung des Schrankes in eine Glasservante abfiel, fröhliche Auferstehung als Tischplatte. Aus einem alten Bettgestell wird bei einigem guten Willen das geradlehnige Sofa mit den schönen Großvaterecken; und so darf der Händler mit einer für diese Sorte von Käufern ausreichenden Berechtigung beteuern, er verkaufe gutes altes Holz. Es ist nämlich eine merkwürdige, nichtsdestoweniger aber unbestreitbare Tatsache, daß die meisten dillettantischen Sammler ihren Händlern gegenüber gar nicht von ihrem Recht exakter Fragestellung Gebrauch machen. Denn täten sie es, so würde es viel weniger Fälschungen geben. Der Liebhaber fragt meist ganz allgemein: „Ist das Stück alt?", worauf er regelmäßig bejahende Antwort erhält. Und mit Recht. Denn einzelne Teile des Möbels sind fast stets alt. Und wie alt das Ganze sei, unterliegt nicht der Nachforschung des Käufers, dem der Händler ansieht, daß er bereits in das Ding verliebt ist.

Aber ist denn nicht eigentlich die Frage „Ist das Stück alt?" eine künstlerische Ungeheuerlichkeit? Gewiß, man kann sie verstehen; gemeint ist ja damit, daß ein Gegenstand, der nach 100 oder womöglich 300 oder gar 600 Jahren noch unserem heutigen Geschmack entspricht, von wirklich überzeitlicher, absoluter Schönheit sein müsse. Aber leider ist aus dieser richtigen Wurzel die Schlußfolgerung entsprungen, daß — umgekehrt — jedes Ding, das alt ist, nun auch wertvoll sei. Und damit ist eine Rückständigkeit in der Beurteilung künstlerischer Schöpfungen, eine Unselbständigkeit des Geschmackes eingerissen, die der ehrliche Künstler unserer Tage bitter empfinden muß. Es hat natürlich eine gewisse Berechtigung, wenn man die Zeitprobe anstellt, d. h. wenn man nicht jeder Neuerung auf kunstgewerblichem Gebiet begeistert zujubelt. Man stelle sich nur einmal vor, jemand hätte vor ungefähr 25 Jahren Jugendstilmöbel gekauft und damit seine Räume gefüllt. Einen Widerwillen wie beim Anblick dieser zerfahrenen Linienführung, erlebt er allerdings vor einem Barockschrank nie und nimmer und wäre auch nur sein Giebel echt, Vorder- und Seitenteile aber, wie oft genug, aus altersgeschwärzten Dachbalken ergänzt.

Nun schließt unser Freund seine Glasservante auf und lädt uns zur Würdigung seines Privatmuseums ein. Daß seine Tassen alt sind, „beweist" die Marke. Jawohl, aber die Marke ist bei Porzellan nicht ausschlaggebend; denn sehr häufig werden alte Stücke nachträglich bemalt, noch einmal leicht gebrannt und führen nun ein wertgesteigertes Dasein. Auch hier kann dann der Händler mit gutem Gewissen das Alter seiner Ware beteuern, da der dilettantische Sammler gar nicht auf den fertigen Gegenstand noch Unterschiede machen muß. Gerade bei Porzellanen kann man übrigens dem Altertumsfex auch nicht den mindesten Rest von Wohlwollen zubilligen, denn auf diesem Gebiet (Porzellan ist vielleicht das schönste, delikateste Sammelgebiet überhaupt) könnte er seine ehrlich gemeinten Wünsche nach den alten, guten Formen vollauf befriedigen. Die berühmten Manufakturen stellen nämlich nach alten Modellen in ihren eigenen Werkstätten die vorzüglichsten Neugüsse her. Wer also an Rokokoporzellan Gefallen findet, der sollte lieber die um ihre wirtschaftliche Existenz schwer kämpfenden Manufakturen durch den Ankauf eines erwiesenermaßen schönen Stückes unterstützen, als den unsicheren Pfad des kunstgewerblichen Wünschelrutengängers beschreiten.

In einer wirklich dilettantischen Sammlung dürfen ein paar alte Münzen oder eine Tanagrafigur nicht fehlen. Alte Münzen werden am besten engros hergestellt und gefälscht, sonst lohnt sich nämlich die Prägung nicht. Kommen sie aus der Werkstatt, so müssen sie erst ein paarmal das Innenleben einer Gans passieren, dann bekommen sie die Patina, den Edelgrünspan. Der Spaziergang durch die Gans darf beliebig oft wiederholt werden. Manche „Sammler" lieben nämlich Stücke, auf denen man überhaupt nichts mehr erkennen kann, während andere, offenbar grausamer angelegte Naturen, für ihr gutes Geld den Namen Nero noch entziffern wollen. Und all das spielt sich in unserer Zeit ab, die gerade auf dem Gebiet der Kleinkunst, in Plaketten und Prägungen, ganz vorzügliche Leistungen aufweist. Aber was soll ein junger Künstler tun, dem niemand seine ehrlichen Eigenschöpfungen abkauft? Er knetet eben aus Ton ein Figürchen, pufft ihm mit sanftem Stoß das Näschen ab und behandelt es überhaupt so schlecht, daß man dem Altertumsfreund noch Dank wissen muß, wenn er diesem Invaliden eine standesgemäße Unterkunft im Glasspind bereitet.

Wozu sich manche Leute nur alte Bilder aufhängen! Die Bilder, die unser Zimmer schmücken, müssen ihre Anwesenheit durch Beziehungen zu uns verdienen. Es ist wirklich kein Zeichen eines guten Geschmackes, wenn jeder Beliebige eine wilde Lager- oder Landsknechtszene von Wouwermann in sein Zimmer hängt, nur um das für diesen Maler so charakteristische (?) weiße Pferd im Vordergrund schon am frühen Morgen begrüßen zu können. Natürlich werden viele Maler durch die Mißachtung ihrer ehrlichen Kunst zum Fälschen gezwungen. Denn vom Kopieren zum Fälschen und vom Ergängen zum Kopieren ists immer nur ein Schritt. Ich glaube, im gesamten Kunsthandel wird gar nicht so viel gefälscht, als vielmehr überstilgerecht kopiert. Wenn da beispielsweise ein Kupferstichsammler von Rang, um die Lücken seiner Sammlung aufzufüllen, ein paar gute Neudrucke nach alten Meistern kauft und ihnen vielleicht in einer spielerischen Laune, denn mit einer solchen muß man bei Sammlern immer rechnen, durch ein sanftes Teebad mit nachträglicher Sonnenbehandlung eine leicht vergilbte Tönung zuteil werden läßt, so kann er dadurch unter Umständen einen Rattenkönig von Mißverständnissen hervorrufen. Merzt er nämlich die Falsifikate nach einiger Zeit aus, — er braucht ja nur die echten Blätter inzwischen erworben zu haben — so gehört schon ein großer Aufwand von Ehrlichkeit dazu, die unechten nachgetönten Drucke vom Handel fern zu halten. Gibt er sie mit voller Aufklärung ihres geringen Wertes an einen großen Antiquitätenhändler, so legt sie dieser in seine Ausschußmappe; aus ihr erwirbt sie der kleine Trödler, zu dem der vornehme Antiquitätenhändler gewisse Beziehungen nicht abbrechen darf, und führt sie in den Antiquitätenkreislauf ein. Wie in so vielem wäre auch hier ein gewisser Wahrheitsfanatismus wünschenswert, denn, würde der Sammler den Nachdruck nicht tönen, würde er ihn später, wenn er ein gutes Original besitzt, einfach vernichten, so würde die Kette der Irrtümer gar nicht erst zustande kommen. Da aber die Last der Verantwortung sich auf so viele Schultern verteilt, so trifft letzten Endes eigentlich keinen eine wirkliche Schuld.

Wie schütze ich mich vor Fälschungen beim Erwerb altertümlicher Kunstwerke? Die Antwort ist leicht. Man kauft nur dann, wenn man durch theoretisches und praktisches Studium sich in wirkliche, innere Beziehungen zu den zu erwerbenden Kunstgegenständen gesetzt hat. D. h. man kauft keine alten Biedermeiermöbel, wenn man nicht das Biedermeier in allen seinen kunstgewerblichen, seelischen, politischen, kurzum kulturgeschichtlichen Aeußerungen sich zu Eigen gemacht hat. Denn sonst hat das Aufstellen der Möbelstücke, das Anhängen alter Bilder keinen Sinn. Man erwirbt keine einzelnen Tanagrafigur, wenn man nicht die Möglichkeit besitzt, Sammlung and Kenntnisse durch den Erwerb mehrerer zu erweitern. Und damit haben wir den Schlüssel, der die Tür aller Fälscherwerkstätten öffnet: Man sammelt nicht mit Gefühl und Sentimentalität, und die Kunst ist auch nicht heiter, sondern leitet sich von dem Worte „Können" ab. Können und Kenntnisse sind aber Zwillingsschwestern.

Skifahrt in die Wälder.

Von

Siegfried von Vegesack.

Drei Tage und drei Nächte hat es geschneit, in dichten, großen Flocken. Es ist, als wäre der niedrige Winterhimmel eingestürzt, als müsse die Erde ersticken. Kein Laut, kein Ruf dringt bis zu mir in meine eingeschneite Behausung. Nur dann und wann Schellengekling, das Knirschen der Kufen einer vorüberziehenden Holzfuhre, armseliges Winseln einer Handsäge im Dorf, und fern, ganz fern die dumpfen, kurzen Axtschläge der Holzhauer im Hochwald.

In der dritten Nacht hat sich Wind aufgetan, der bald zum Orkan anwächst. Es knackt und stöhnt im Dachgebälk. Am nächsten Morgen schneit es nicht mehr. Aber der schon gefallene Schnee ist in Aufruhe geraten: fegt, vom Sturm gehetzt, flach über die Hänge, wühlt tiefe Mulden auf und legt sich hinter Wachholderbüschen und Grabenrändern in hohen, weichen Schneewehen zur Ruhe.

Frost tritt ein. Der Sturm hat den Schnee hart gewalzt, morgen gibt es eine herrliche Skibahn. Schnell ist mein Entschluß gefaßt: für einige Tage in die Wälder zu wandern. Ich packe den Rucksack, wachse die Skier auf alle Fälle tüchtig ein, und lasse mich um fünf wecken.

Es ist noch dunkel, aber der Himmel ist klar. Im verblassenden Sternenlicht schnalle ich mir die Bretter unter die Füße, nehme die Stöcke in die Hand und wandere ostwärts, der Morgenröte entgegen. In den Tälern wogen graue Schwaden. Ich muß abwärts, aber bald tauche ich wieder auf aus dem eisigen Nebelmeer, klimme aufwärts an verstümmten Waldhängen und gelange in offenes, hügeliges Gelände.

Rot, wie ein Kupferkessel, steigt die Sonne dampfend über den Wäldern auf. Die rosig-weißen Schneeflächen flimmern. Zischend teilen die gewölbten Skispitzen den spröden Pulverschnee, der sprühend zur Seite stiebt. Die Riemen knirschen. Hart und hell klirren die eisernen Spitzen der Stöcke im Harsch und Frost.

Mittags erreiche ich Klingenbrunn. Nach kurzer Rast geht es weiter. Nun beginnen die Wälder. Das ist kein Wald, der hier anfängt und dort aufhört, der wie eine hübsche Kulisse für Ausflügler hergerichtet ist. Nein, das sind Wälder, richtige Wälder, die überhaupt kein Ende nehmen, in denen du tagelang wandern kannst, und höchstens einem Holzhauer begegnest. Hier spürst du, umwittert von Spuk und Grauen, noch einen Hauch von Urzeit und Mythos, wie ein Verirrter, heimgekehrt nach langer Wanderung, den Atem mütterlichen Bodens.

Wenn deine Seele krank ist, dann verbirg dich, wie ein verwundetes Tier, in den Wäldern: sie werden dich heilen. Die dunklen Bäume sind stumme Freunde: sie nehmen dich schweigend auf und sind dir gut.

Schon rieselt blaue Dämmerung zwischen den Stämmen. Der Hochwald öffnet sich. Rote Lichter blinken mir freundlich entgegen. Schmal und milchweiß hängt der wachsende Mond im Himmel.

Ein verschneiter Dachgiebel grüßt mich von der Anhöhe, ein Hund schlägt an. Ich schnalle die Bretter ab, und während ich sie aneinander klappere, öffnet sich die Haustür, ein heller Lichtschein fällt über den Schnee, und liebe Freunde heißen mich willkommen.

Humor.

Nach und nach.

Gutsherr (zu einem Lazzaroni): „Sie sagten doch, daß Sie jetzt arbeiten wollten und statt dessen liegen Sie faul unter dem Baum und sehen den Knechten auf dem Felde zu." — „Ja, ich muß mich doch erst an den Anblick der Arbeit gewöhnen."

Der Pantoffelheld.

Arzt (zum Patienten): „Sie müssen sich mit dem Biertrinken einschränken. Wie viel Maß haben Sie täglich getrunken?" — Patient (ängstlich nach der Türe schielend): „Bitte, sehen Sie erst mal nach, ob meine Alte nicht an der Türe horcht."

Unnötige Mühe.

Neffe (überschwänglich): „Ach, wie freue ich mich, Dich zu sehen, lieber Onkel! Wie geht es Dir? Und wie geht es der lieben Tante und den reizenden Kusinen?" — Onkel (abwehrend): „Schon gut, schon gut! Borgen tu ich Dir nichts mehr."

Freundschaftlicher Rat.

Dichter (zu einem Kollegen: „Welches Motto könnte ich wohl auf meinen Band Gedichte setzen, bevor ich ihn einem Verlage anbiete?" — „Am geeignetsten währe wohl: „Auf Wiedersehen!"

A3172

Nachrichten aus dem Lande.

Die Grippe.

⊙ **Zimmern** (Bez. Adelsheim), 24. Jan. **(Die Schule geschlossen.)** Infolge starken Auftretens der Grippe mußte die Volksschule geschlossen werden.

△ **Donaueschingen,** 24. Jan. **(Schulschluß wegen Grippe.)** Infolge zahlreicher Grippeerkrankungen ist hier das Gymnasium vorläufig auf zwei Wochen geschlossen worden.

✲

= **Heidelberg,** 24. Jan. **(Durch Polizeirundfunk ermittelt.)** In Oldenburg war seit 10 Tagen ein junger Mann vermißt worden. Infolge einer Fahndung durch den polizeilichen Rundfunk gelang es der Heidelberger Polizei, den Vermißten hier zu ermitteln.

Ib **Mosbach,** 24. Jan. **(Kreistagung der badischen Hebammen.)** Hier fand dieser Tage eine Kreistagung der badischen Hebammen statt, an der 200 Hebammen und 18 Gemeindevertreter teilnahmen. Mängel und Mißstände, die besonders im hiesigen Kreise noch herrschen, wurden lebhaft besprochen.

= **Bad Rappenau,** 24. Jan. **(Hohes Alter.)** Im Alter von 93 Jahren ist hier die älteste Einwohnerin, Frau Alexander Adler Witwe, gestorben.

△ **Baden-Baden,** 23. Jan. Die Freunde des Wintersports kommen gegenwärtig auf ihre Rechnung und sie sind eifrig an der Arbeit. Seit einigen Tagen haben wir ziemlich starken Schneefall und Frost und die Temperatur geht während der Nacht unter den Nullpunkt herunter. Die Folge davon ist, daß der Schnee auf den Höhen und auch in der nächsten Umgebung liegen bleibt und sich dem Auge eine Winterlandschaft präsentiert, wie sie nur selten zu schauen ist. Auf den Höhenkurorten herrscht lebhafter Betrieb und besonders die Skifahrer streben ihnen in Massen zu, da sie überall gute Skibahnen finden. Auch für den Rodelsport sind die Bahnen gut. Die Temperatur schlug heute abend zu einem milden Charakter mit leichtem Regen um, doch scheint dies nur vorübergehend zu sein, denn der Frost hält weiter an.

= **Kehl,** 22. Jan. **(Vorgehen gegen Einfuhrbestimmungen.)** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich wegen Vergehens gegen die Einfuhrbestimmungen bezw. wegen verbotswidriger Einfuhr von Kraftwagen die Firma Gebr. Hoffmann-Straßburg, Autohändler Classen-Kehl, Autohändler Link-Offenburg und der Geschäftsführer Schweringer der Märkischen Kraftfahrzeuggesellschaft Berlin zu verantworten. Den Angeklagten wird vorgeworfen, im Jahre 1925 auf Grund von auf die Märkische Kraftfahrzeuggesellschaft ausgestellten Einfuhrbewilligungen 28 Kraftwagen in das deutsche Zollgebiet eingeführt zu haben, was einen Mißbrauch der Einfuhrbewilligungen bedeute. Vom Hauptzollamt Lahr waren deshalb nachfolgende Strafen ausgesprochen worden: Gegen Karl und Albert Hoffmann je 147 000 Mark Geldstrafe und 64 500 Mark Wertersatz, gegen Classen 56 000 RM. und 23 500 Mark Wertersatz, gegen Link 7000 Mark Geldstrafe und 3500 Mark Wertersatz, gegen Schweringer 5000 Mark Geldstrafe. Der Einspruch stand heute zur Verhandlung. Die Beweisaufnahme erbrachte keinen Beweis für vorsätzliche Kontrebande. Wegen fahrlässiger Kontrebande wurden deshalb verurteilt Schweringer, Albert und Karl Hoffmann zu je 500 Mark Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis, Classen 250 Mark oder fünf Tage Gefängnis und Link 100 Mark oder zwei Tage Gefängnis.

卍 **Lahr,** 24. Jan. **(Verschiedenes.)** Im verflossenen Jahre wurden auf Kosten der Stadt 8946 Durchreisende verpflegt und beherbergt. Nach den gemachten Aufzeichnungen waren alle Berufe vertreten, vom Arbeiter bis zum Arzt. — Bei der Zwangsversteigerung der früheren Villa Bodman in der Voelckerstraße, zuletzt im Besitze von Diplomingenieur Dr. Göhringer, wurde das Höchstgebot mit 30 000 RM. von Architekt Hellmut Riede hier abgegeben. Der Schätzungspreis betrug 40 070 RM. — Auf Anregung der hiesigen Handelskammer hat der Badische Industrie- und Handelstag in einer Eingabe an das Ministerium des Innern und der Finanzen auf den Gegensatz zwischen dem Sinn des Par. 9 Abs. 2 des Gebäudesondersteuergesetzes und der dazu von dem Ministerium erlassenen Ausführungsbestimmung aufmerksam gemacht. Nach einigen treffenden Ausführungen heißt es am Schlusse der Eingabe, daß die Auslegung (der Gemeinden) in dem Vollzugserlasse mit dem Gesetze nicht in Einklang steht, und praktisch die Ermäßigungen in der Regel nicht erzielt werden können, wie sie nach den Bestimmungen des Gesetzes eigentlich zu erwarten sind“

⊻ **Aus dem Schuttertal,** 24. Jan. **Ihre goldene Hochzeit** feierten gestern in aller Stille Josef Himmelsbach und seine Ehefrau Luise geb. Voegele in Prinzbach.

⊻ **Haslach** (Kinzig), 24. Jan. **(Sängerehrungen.)** Während des stark besuchten Konzertes unserer „Harmonie“ in der Stadthalle unter Kapellmeister Hauer wurden die Mitglieder Rudolf Kilius und Xaver Thoma für 50jährige Mitgliedschaft mit dem Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes ausgezeichnet. Für 40jährige Mitgliedschaft erhielt Herr Herzog die Sängertafel. Die Gauvorsitzenden aus Zell und Offenburg nahmen die Ehrungen vor.

= **Emmendingen,** 24. Jan. **(Autoverbindung Emmendingen—Freiburg.)** Um die durch den Ausfall einiger Züge äußerst ungünstig zu ordene Verbindung von Emmendingen mit Freiburg zu verbessern, ist hier die Einrichtung einer Autoverbindung Emmendingen—Freiburg geplant. Da auch die anderen berührten Orte mit zum Teil lebhaftem Geschäftsverkehr von einer solchen Verbindung profitieren würden, sieht man der Verwirklichung allseitig mit Interesse entgegen.

= **Freiburg,** 22. Jan. **(Zusammenschluß der Obstbauvereine.)** In einer vor kurzem in Schallstadt stattgefundenen Versammlung sämtlicher Obstbauvereine des Kreises Freiburg wurde der Zusammenschluß dieser Vereine zu einem Hauptverein beschlossen, um die Existenzfragen der obstbautreibenden Bevölkerung nachdrücklicher vertreten zu können. Neben der Besprechung rein obstbautechnischer Fragen wurde hauptsächlich das vom Reich beabsichtigte Branntweinmonopolgesetz einer eingehenden Kritik unterzogen und im Gegensatz zu diesem die Forderung erhoben daß allen Obstbautreibenden die Verwertung ihres Abfallobstes durch Brennen gestattet wird. Damit machen auch die Landwirte des Breisgaues gegen das Monopolgesetz Front, durch das die Kleinbrennerei mehr und mehr eingeschränkt werden soll.

= **Waldkirch,** 24. Jan. **(Aufnahme einer Hunderttausendmarkanleihe.)** Die erste Bürgerausschußsitzung nach den Wahlen beschäftigte sich u. a. mit der Frage der Aufnahme eines Anlehens von 150 000 Mark bei der Badischen Girozentrale. Die Vorlage wurde fast einstimmig von allen Fraktionen abgelehnt. Angenommen wurde dagegen die Vorlage auf Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark bei der Städtische Sparkasse in Waldkirch. Von den 100 000 Mark sollen 70 000 Mark für Straßen, Wasserleitung, Kanalisation, Hochwasserschäden, 20 000 Mark für Bardarlehen usw. und 10 000 Mark für die Anzahlung auf die Eglau-Brauerei verwendet werden.

— **Grenzach,** 24. Jan. **(Brand und Unfall.)** Im Gasthaus „zum Waldhorn“ war in einem zur Zeit mit Möbeln bestellten Zimmer anscheinend der Ofen durchgebrannt und das Feuer drohte, sich auszubreiten. Durch schnelles Eingreifen gelang es, den Brand auf einen Herd zu beschränken. Der Wirt erlitt jedoch dadurch einen Unfall, daß er bei den Löscharbeiten mit dem durchgekohlten Boden in die unter dem fraglichen Zimmer befindliche Waschküche stürzte und schwere innere Verletzungen davontrug.

:=: **Säckingen,** 24. Jan. **(Fridolinstag.)** Das Fridolinsfest wird hier am 6. März in althergebrachter Weise gefeiert werden. Fridolinsmarkt ist am 7. März.

= **Böhrenbach,** 24. Jan. **(Auswanderer.)** Eine Auswanderung größeren Umfangs wird hier in der nächsten Zeit vor sich gehen. Dreizehn junge Leute, ausschließlich Landwirtssöhne und Töchter, verlassen am 28. Februar Böhrenbach, um am 2. März von Antwerpen aus ihre Fahrt nach Kanada anzutreten.

= **Villingen,** 24. Jan. **(Haltestelle der Fluglinie.)** Es sind Bestrebungen im Gange, in Villingen auch eine Haltestelle der Fluglinie Freiburg—Stuttgart zu errichten.

= **Singen a. H.,** 24. Jan. **(Vom neuen Güterbahnhof.)** Die neuen Güter- und Zollhallen sowie das neue Güterzolldienstgebäude gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Bahnbauinspektion wird jetzt die letzten Arbeiten vergeben. Bis zum Frühjahr dürfte der neue Verschubgüterbahnhof dem Verkehr übergeben werden können, während der Rangierbahnhof erst erstellt werden muß.

Steißlingen, 24. Januar. **(Feuer.)** Gestern morgen 5 Uhr ertönten die Feuerglocken. Anlaß hierzu gab ein Zimmerbrand im Nebenhause des Fabrikarbeiters Friedrich Baumann, das von der ledigen Marie Forster bewohnt ist. Der in kurzer Zeit von der Feuerwehr bewältigte Brand ist auf einen schadhaften Aschenkessel zurückzuführen.

= **Binningen** (A. Engen), 22. Jan. **(Keine neue Gemeindewahl.)** Die Gemeindewahl vom 14. November war hier für ungültig erklärt worden, sodaß eine Neuwahl stattfinden sollte. Diese wird aber überflüssig, da sich die einzelnen Parteigruppen dahin geeinigt haben, daß auf der gemeinsamen Liste die Namen der sechs Gemeinderäte, die am 14. November die meisten Stimmen erhielten, bleiben.

Karlsruher Sängergau.

Programm und Ausgestaltung des Gausängerfestes 1927 in Ettlingen. — „Liederhalle“ Karlsruhe einziger badischer Männerchor bei der 1. Nürnberger Sängerwoche des Deutschen Sängerbundes. — Beteiligung der Gauvereine bei den sieben großen Sängerfesten einzelner Vereine.

Im Mittelpunkte der Versammlung der Männergesangvereine des Karlsruher Sängergaues stand die Besprechung des Gausängerfestes, das am 19. Juni d. J. in Ettlingen stattfindet. Leo Rieple, der verdienstvolle Vorsitzende des Gaues, gab nach einer kurzen Begrüßung und der Verlesung des Protokolls der zurückliegenden Sitzung durch Gauschriftführer Gustav Lehnert, einen Ueberblick über die Anlage und Ausgestaltung dieses Festes. Es wird sich in drei große Veranstaltungen gliedern: Am Vormittag findet in der rund 3000 Personen fassenden Zelthalle ein Konzert statt, das von einigen der größten und leistungsfähigsten Männerchören des Gaues bestritten wird. Daran an schließt sich der Festzug, der sämtliche Vereine des Gaues mit ihren Fahnen vereinigen wird. Dabei findet auf dem Marktplatz eine große Kundgebung statt, die diesem Sängertag den Charakter eines Heimattages und eines Ehrentages für die volkstümlichste Kunst unseres Volkes, des Gesanges, und des deutschen Liedes geben wird. Ein Orchesterchor wird in machtvoller Weise diese feierliche Stunde eröffnen, dann folgen kurze Ansprachen durch die Vertreter der Stadt Ettlingen und durch den Gauleiter. Den Schluß bildet der einstimmig vorgetragene Gesamtchor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Der Nachmittag wird durch das zweite Festkonzert ausgefüllt sein, das in einer Programmaufstellung einen mehr volkstümlichen Charakter bevorzugen wird.

In längeren Ausführungen ging Hugo Rahner, Dirigent der vereinigten Chöre des Gaues, auf die Wahl der Lieder, auf die Ausgestaltung der einzelnen Programme ein, und betonte dabei, daß die Auslese der Lieder, die von den einzelnen Vereinen vorgetragen werden, unter einem einheitlichen Gesichtspunkt geschehen wird. Das Morgenkonzert (von zwei oder drei großen Männerchören gegeben) will anregend auf die Liedpflege mittlerer und kleiner Vereine wirken. Neue Chormusik soll hier zur Diskussion gestellt werden, um die neuen Wege des deutschen Männerchorliedes aufzuzeigen. Gerade von dieser musikalischen Veranstaltung werden wohl die stärksten Anregungen ausgehen; denn sie wird zeigen müssen, wo gegenwärtig Lied, musikalische und technische Schulung im Chorwesen stehen.

Die Lieder für das Nachmittagskonzert werden im Satz und Ausdruck einfacher gehalten sein. Die verschiedenen Vereine, die (wie bei den vorangegangenen Festen) in drei Gruppen eingeteilt werden, zeigen vorzugsweise das Volkslied und das volkstümliche Lied. Folgende Lieder sind als Gesamtchöre in Vorschlag gebracht: „Gebet für das Vaterland“ (für vierstimmigen Männerchor bearbeitet von Heinrich Cassimir), „Flamme empor“ von Richard Trunk, und zum Abschluß des Festes: „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn“ vierstimmiger Satz von Rudolf Buck) und „Nur die Hoffnung festgehalten“ von Richard Zöllner. Die Vereine, die in den einzelnen Gruppen singen, werden zum Abschluß ihres Programmteiles gemeinsam folgende Lieder zum Vortrag bringen: „In stiller Nacht“, „Morgen muß ich fort von hier“, „Der Kuckuck“ und „Schneiders Höllenfahrt“. Hugo Rahner betonte zum Schluß seiner mit einmütiger Zustimmung aufgenommenen Ausführungen, was bei dieser Aufstellung ausschlagend waren: Zunächst die Interessen des einzelnen Vereins und damit zugleich die des Karlsruher Sängergaues zu fördern, ferner aber auch dieses Sängerfest (so weit irgend möglich) in den Dienst des Badischen Sängerbundes zu stellen. Aus diesem Grunde wurden für die Gesamtchöre solche ausgewählt, die bereits für das kommende Badische Bundessängerfest in Freiburg in Vorschlag gebracht sind. (Der Badische Sängerbund, 1862 gegründet, umfaßt 1150 Vereine mit rund 50 000 Sängern.)

Diese Männerchöre sind fast sämtlich der 10. Lieferung der Bundes-Liedersammlung entnommen. Da nun (wohl durch die sorgenvolle Zeit bedingt) von den 36 Vereinen des Karlsruher Sängergaues etwa ein Drittel diese Sammlung noch nicht besitzt, wird die Gauleitung den Bund um weitgehendes Entgegenkommen in der Lieferung ersuchen.

Am Ende dieser Ausführungen sprach Leo Rieple sein Bedauern darüber aus, daß einer der angesehendsten und größten Vereine des Gaues, die „Liederhalle Karlsruhe“, an diesem Sängertag sich nicht beteiligen kann, da dieser Chor durch den Deutschen Sängerbund aufgefordert wurde, sich an der 1. Nürnberger Sängerwoche zu beteiligen. Zu diesem ehrenvollen Auftrag darf man der „Liederhalle“ von Herzen gratulieren. Sie ist wohl der einzige Verein, der aus unserem Heimatlande berufen wurde, mitzuhelfen, die Ziele dieser ersten Sängerwoche des Deutschen Bundes zu verwirklichen: Förderung und Verwirklichung der musikalischen Kunstform; einen Ueberblick über das neuzeitliche Schaffen zu gewinnen, um dadurch neue Richtlinien, neue Gesichtspunkte zur Pflege einer gesunden Chorliteratur zu geben.

Wir möchten in diesem Zusammenhang auf unseren im August 1926 an dieser Stelle erschienenen Aufsatz „Das Lied des deutschen Männerchores“ verweisen, da er sich eingehend mit diesen Bestrebungen befaßt. Jener Aufruf des Deutschen Sängerbundes hatte folgendes Resultat: Eingesandt wurden nicht weniger als 1800 Kompositionen, die alle Gattungen des Männerchores von der Volksliedbearbeitung bis zur groß angelegten Ballade mit Orchester umfassen. Die Auslese wird nicht geringe Schwierigkeiten bereiten; da höchstens 30 Chorlieder in Betracht kommen.

Bereits veröffentlicht haben wir die sechs großen Sängerfeste von Vereinen des Gaues. Zu ihnen kommt noch der jüngste Verein: der ernstlich aufstrebende durch einige schöne Konzerte vorteilhaft bekannt gewordene Männergesangverein „Lyra“ Karlsruhe, der am 28. und 29. [illegible] d. J. das Fest seiner Fahnenweihe begehen kann.

Um eine gleichmäßige Beteiligung bei diesen Festen zu ermöglichen, hat die Gauleitung die Vereine in Gruppen zusammengeschlossen, wobei natürlich auch die geographische Lage zum Festort maßgebend war. Es beteiligen sich am 15. Mai bei „Eintracht“ Spöck: Concordia Blankenloch, Eintracht Bulach, Liederkranz Graben, Badenia Karlsruhe, Germania Karlsruhe, Postalia Karlsruhe, Silcherbund Karlsruhe, Germania Staffort, Frohsinn Weingarten, Liederkranz Weingarten und Lyra Rintheim. Am 22. Mai bei „Eintracht“ Bulach: Frohsinn Bulach, Freundschaft Beiertheim, Liedertafel Ettlingen, folgende Karlsruher Vereine: Arbeiterbildungsverein, Concordia, Männergesangverein, Nähmaschinenbauer Junker & Ruh, Männergesangverein Rüppurr, Germania Spessart, Freundschaft Oberweier, Liederkranz Daxlanden. Am 29. Mai bei „Liederkranz“ Daxlanden: Frohsinn und Liederkranz Eggenstein, Eintracht Forchheim, Lehrergesangverein Karlsruhe, Frohsinn Mühlburg, Kasino-Liederkranz Mühlburg, Liedertafel Grünwinkel, Frohsinn Knielingen, Edelweiß-Liederkranz und Sängerbund Neureut. Am 5. Juni bei „Lyra“ Rintheim: Sänger- und Turnerbund Aue, Lyra Durlach, Liederkranz Hagsfeld, folgende Karlsruher Vereine: Fidelio, Fidelitas, Liederhalle, Lyra und Rheingold, Sängerhain Grünwettersbach, Eintracht Spöck und Eintracht Grötzingen. Am 10. Juli bei „Eintracht“ Grötzingen: Liederkranz und Nähmaschinenbauer Durlach, Liedertafel Hohenwettersbach, Frohsinn Jöhlingen, folgende Karlsruher Vereine: Eintracht, Freundschaft, Liederkranz und Liedertafel-Frohsinn, Liederhalle Singen, Liederkranz Söllingen und Eintracht Stupferich. Das Stiftungsfest der „Liedertafel“ Ettlingen fällt mit dem Gausängertag zusammen. Für die „Lyra“ Karlsruhe werden noch besondere Abordnungen bestimmt.

Der Gausängertag Ettlingen wird im Auftrag des Deutschen Sängerbundes zum ersten Mal eine besondere Feier veranstalten, in der Sängern mit 50jähriger aktiver Sängertätigkeit der „Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes“ überreicht wird.

Sämtliche Vereine des Karlsruher Sängergaues hatten zu dieser Besprechung Abordnungen entsandt. Der Sängerspruch des Badischen Sängerbundes gab den würdigen Abschluß. He.

Aus den Nachbarländern.

— **Germersheim,** 24. Jan. **(Leichenländung.)** Am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr wurde hier an der Ausmündung des Lingenfelder Altrheins eine weibliche Leiche geländet. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um die 17 Jahre alte Hilde Rönig aus Vimbuch bei Bühl in Baden, die seit Anfang Dezember vermißt wird. Es liegt Mordverdacht vor.

= **Landau,** 24. Jan. **(Auswertung.)** Das Landgericht Landau verurteilte die Gemeinde Bellheim, die im August 1921 von einem Bellheimer Einwohner ein Haus für 90 000 Papiermark gekauft und diesen Kaufpreis in zwei Raten zu 50 bezw. 40 000 Papiermark im November 1921 und Juni 1922 bezahlt hatte, zu einer Aufwertung von 9000 Reichsmark nebst Zinsen vom Tage der Klageerhebung ab an den Kläger.

— **Friedrichshafen,** 24. Jan. **(Freitod.)** Am Freitag vormittag wurde im hiesigen Dampferhafen die Leiche des 20-jährigen Landwirtssohnes Stephan Gnom aus Bingen bei Sigmaringen, der aus Liebeskummer im See den Tod gesucht hat, geborgen. Gnom wurde seit 12. Dezember v. J. vermißt.

Raubmord an einem Juwelier.

Dz. **Frankfurt a. M.,** 24. Jan. Der Inhaber des Gold- und Juweliergeschäfts Karl Grebenau, Josef Grebenau, ist gestern vormittag 11 Uhr in seinem Laden ermordet aufgefunden worden. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß Grebenau 5 schwere Hiebverletzungen auf dem Kopfe beigebracht worden sind, die einen Schädelbruch herbeigeführt haben. Außerdem weist der Tote eine Schußwunde hinter dem linken Ohr auf. Geraubt ist offenbar das Bargeld, das der Ermordete bei sich führte. Ebenso sind Schmucksachen, besonders Ringe und Broschen im Werte von ungefähr 50 000 Mark geraubt worden. Ein Bekannter des Grebenau, der ihn heute vormittag in seinem Laden besuchen wollte, fand die hintere Tür offen, entdeckte Blutspuren, worauf er sofort die Polizei benachrichtigte. Man vrmutet, daß der Ermordete seine Post abholen wollte und daß dies dem Täter oder den Tätern bekannt war.

Der Täter, den man sich nicht als Gewohnheitsverbrecher vorstellt, da er am Tatort zahlreiche blutige Fingerabdrücke hinterließ, wird wahrscheinlich, als der Ermordete zwischen 9 und 10 Uhr vormittags das Geschäftslokal durch einen Seiteneingang betrat, hinter der Tür gestanden haben und ihn von dort in den Hinterkopf geschossen haben. Es hat nach den vorhandenen Spuren zwischen dem Ueberfallenen und dem Täter ein heftiger Kampf stattgefunden, in dem der Mörder seinem Opfer mit einem stumpfen Instrument fünf klaffende Wunden beibrachte und ihm die Schädeldecke zertrümmerte.

Bücherschau.

Aus dem Leben der Antike. Von Geheimrat Prof. Dr. Th. Birt. Vierte verbesserte Auflage. 274 Seiten. Mit 20 Tafeln. Preis in Ganzleinen 8 RM.

Der Mensch und sein Weltbild im Wandel vom Altertum zur Neuzeit. Von Oberstudiendirektor Dr. E. Goldbeck. 330 Seiten. Preis in Ganzleinenband 9 RM., geh. 8 RM.

Die Entwicklungslinie des Sozialismus. Von Professor Dr. R. Willbrandt. (Wissenschaft und Bildung Nr. 214). 148 S. Preis geb. 1.80 RM.

Deutschkundliche Bücherei. Eine Sammlung von Hilfsbüchern zur Vertiefung in deutsche Sprache, Literatur und Kultur.

Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts. Von Dr. U. Christoffel. 65 S. Steif broschiert —.80 RM.

3 Jahrhunderte niederländische Malerei. Von Dr. U. Christoffel. 63 S. Steif broschiert —.80 RM.

Die deutsche bildende Kunst der Gegenwart im Bilde. Von Prof. Dr. Fritz Knapp. 32 Seiten mit 36 Abbildungen. Steif broschiert —.80 RM.

Proben aus deutscher Lyrik und Spruchdichtung im Mittelalter. Von Studienrat Dr. G. Salomon. 47 Seiten. Steif broschiert —.60 RM.

Deutsche Dichtung der Gegenwart. Von Geheimrat Professor Dr. O. Walzel. 56 Seiten. Steif broschiert —.80 RM. Sämtliche Werke im Verlage von Quelle und Meyer in Leipzig.

Hans Wolf-Dessau: **Stresemanns Weg — Untergang oder Befreiung?** Verlag: R. Bredow, Berlin.

„Blaise Cendrars, Gold“. Die fabelhafte Geschichte des Generals Johann August Suter. Deutsche Uebersetzung von Iwan Goll. Rhein-Verlag Basel.

Die Frauen vom steinigen Feld. Von El-Correi. Verlag W. Vobach u. Co., G. m. b. H., Leipzig.

Humor der Nationen. 4 Bände. Herausgegeben von W. Petry. Weidmannbuchhandel, G. m. b. H., Berlin SW. 11.

Prof. Hermann Stockmann: **Kleinstadtzauber.** Verlag Braun u. Schneider, München.

August Graf von Platen-Hallermünde: **Lebensregeln.** Werk-Verlag, Berlin W. 57.

Im sibirischen Zuchthaus (From President to Prison). Von Ferdinand Ossendowski. Einzig berechtigte deutsche Ausgabe von Wolf von Dewall. Künstlerischer Halbleinenband 8.50 RM. Frankfurter Sozietätsdruckerei, G. m. b. H., Abt. Buchverlag, Frankfurt a. M.

Grippe. Schutz vor Erkrankungen, sowie bei allen Erkältungs-Erscheinungen durch A2781
Fays echte Sodener Mineral-Pastillen
Preis 1 Mark.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. Januar 1927.

Ein Wintersportsonntag.

Während das am Samstag nachmittag eingetretene Tauwetter und der Windumschlag in Südwest keine guten Aussichten für den Wintersport eröffnete, trat nachts ein Wechsel ein, der für den Sport nur als günstig bezeichnet werden konnte. Dies ließ schon der rege Verkehr erkennen, der sich am frühen Sonntag morgen am Hauptbahnhof entwickelte. Nach allen Himmelsrichtungen stoben sie hinaus, die Brettlesmenschen, Rodler und Rodlerinnen. Am meisten wurde die Gegend von Bühl und Achern aufgesucht, auch das Albtal, Herrenalb mit Dobel hatten regen Besuch. Der Wintersportzug Mannheim—Triberg am Samstag zeigte sehr gute Besetzung, auch hier stiegen ziemlich Sportler zu. Am Sonntag vormittag schüttelte Frau Holle nochmals kräftig ihre Decken, sodaß die weißen Flocken in dichten Massen herunterwirbelten. Allerdings trat später wieder besseres Wetter ein, sodaß sich in den Straßen ein Morast bildete, der den Fußgängern wenig Freude machte

Auf den Höhen des Schwarzwaldes herrschte Hochbetrieb. Am Samstag und Sonntag gingen über den Schwarzwald ungewöhnlich kräftige Schneefälle nieder; sie hielten mit nur kurzen Unterbrechungen bis Sonntag abend an und brachten in den Hochlagen weitere 25 bis 40 Zentimeter Neuschnee. Infolgedessen hatte die Schneehöhe im nördlichen Hochschwarzwald jetzt 60 bis 90 Zentimeter, im südlichen Gebirgsteile, im Feldbergbereich 125 bis 130 Zentimeter Mächtigkeit erreicht. Bis in die Täler herab zog sich eine geschlossene Schneedecke hin, sodaß Auf- und Abfahrten von den Talstationen aus mit Schneeschuhen durchgeführt werden konnten. Der Neuschnee war trocken und pulvrig, da in der Höhe starker Frost, zum Teil bis 7 Grad herrschte, in den Niederungen blieb der Schnee dagegen naß und schwer und die Temperatur zeigte wieder Tendenz zum Ansteigen. In den bekannteren Sportgebieten war ein ungewöhnlicher Massenverkehr, da sehr viele Wintersportler auf Grund der Schneefälle in der Ebene nach dem Gebirge strebten. Überall bestanden beste Sportverhältnisse, allerdings litten größere Tourenfahrten unter Nebel und Schneesturm. Die wintersportlichen Veranstaltungen kamen restlos zur Durchführung.

*

Volkstrauertag. Dieser Tage fand in Berlin eine Sitzung des Ausschusses für die Festsetzung eines Volkstrauertages statt, bei der die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die Vertreter der Bekenntnisse und der maßgebenden großen Körperschaften und Verbände anwesend waren. Es wurde beschlossen, den Volkstrauertag zum Andenken an die im Weltkriege Gefallenen, wie bisher am vorletzten Sonntag vor Ostern, „Reminiscere", (13. März 1927) zu begehen. Die Anordnungen für die Feier in Berlin und im Reich liegen in Händen des Volksbundes der deutschen Kriegsgräberfürsorge e. V. Der Reichsinnenminister hat einen Runderlaß an die Landesregierung ergehen lassen, in dem von dem Wunsche des Volksbundes mit Reichsstellen und weiteren Veranlassungen Kenntnis gegeben wird.

— **Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika.** Wie uns die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, ist ihr eine teilweise erläuterte Uebersetzung des amerikanischen Gesetzantrages für die Freigabe des deutschen Eigentums und die Regelung der deutschen und amerikanischen Schadensersatzansprüche (Settlement of War Claims Act of 1927) zugegangen. In der Erläuterung sind diejenigen Bestimmungen behandelt, die die Interessen deutscher Eigentümer, sowie die deutschen Schadensersatzansprüche an die Vereinigten Staaten von Amerika betreffen. Interessenten können die Uebersetzung jederzeit bei der Handelskammer Karlsruhe, Karlstraße 10, unentgeltlich einsehen.

— **Dienstauszeichnung.** Der Verwaltungssekretärin Johanna Wickert beim Städtischen Tiefbauamt wurde für 25jährige treugeleistete Dienste die Ehrenurkunde der Stadt verliehen.

= **Prinz Karneval** hat nunmehr in der badischen Landeshauptstadt seine Herrschaft angetreten. Trotzdem wir erst am Anfang des Faschings 1927 stehen, war die Zahl der Karnevalsveranstaltungen am Samstag und Sonntag sehr beträchtlich. Am Samstag abend war der Maskenball des Gesangvereins „Lassalia" in der Festhalle derart überfüllt, daß sehr bald die Karten vergriffen waren und der Saal gesperrt werden mußte. Am Sonntag abend hielt die Gesellschaft „Ulk", deren Veranstaltungen stets gerne besucht werden, einen Maßkenball im großen Saale der Festhalle ab, bei dem die Harmoniekapelle die beiden Tanzorchester stellte. Man sah in dem bunten, farbenprächtigen Faschingstreiben sehr geschmackvolle Masken, so das Preisgericht keine leichte Aufgabe zu erfüllen hatte. Mit Spannung erwartete man die Prämiierung der schönsten Masken, die um Mitternacht vorgenommen wurde. Es wurden prämiiert: Gruppenpreise: 1. Amundsen, 2. Tills Bäckerei, 3. Schwarz-Weiß-Pirretten. Herrenpreise: 1. Schrebergarten, 2. Mann im Mond, 3. Neptun, 4. Indianer. Damenpreise: 1. Rokoko-Dame, 2. Filmkönigin, 3. Regenbogen, 4. Dirndl. Das Urteil des Preisgerichts wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Herr Held erklärte, daß es den Preisrichtern nicht leicht gewesen sei, unter der großen Zahl von schönen Masken die besten herauszufinden. Die Preisrichter hätten nach bestem Wissen entschieden; er wünschte den Anwesenden noch einen recht vergnügten Abend. Bei den Klängen der Harmoniekapelle unter Herrn Rudolfs Leitung wurde sodann bis lange nach Mitternacht dem Tanze gehuldigt. Recht fröhlich ging es auch bei den Fachbierfesten und Kappenabenden zu, die in verschiedenen Lokalen der Stadt abgehalten wurden.

= **Marcell Salzer,** der kleine Professor und große Vortragskünstler, gab am gestrigen Sonntag wieder einmal eines seiner beliebten Gastspiele. Obgleich er für dieses einen wenig günstigen Zeitpunkt, nämlich die Nachmittagsstunden eines ausgesprochenen Faschingssonntags gewählt hatte, sammelte sich doch wieder eine so große Menge um ihn, daß der Bürgersaal des Rathauses sich für diese Veranstaltung als zu klein erwies, sodaß viele keinen Platz mehr finden konnten. Es waren wieder zwei genußreiche Stunden, die er seinen Zuhörern und Zuschauern bereitete. Salzer muß man eigentlich nicht nur hören, sondern auch sehen. Es dürfte wenige Vortragskünstler geben, die es so meisterhaft wie Salzer verstehen, dem gesprochenen Wort durch Geste und Mimik Klang und Farbe zu geben. In tollem Durcheinander jongliert er mit den Gefühlen seiner Zuhörer; sprunghaft jagt er das Publikum von tiefer Ernsthaftigkeit in die höchsten Höhen des Humors. Den Gipfelpunkt der lustigen Darbietungen bildete seine Ehrung des verstorbenen Ludwig Thoma, der dieser Tage seinen 60. Geburtstag hätte feiern können, wenn ihn nicht vor 5 Jahren der Tod dem lachenden Leben entrissen hätte. Wie er hier die Gegensätze zwischen den Passagieren eines Münchener Straßenbahnwagens vorführte, war einfach hinreißend. Auf der einen Seite die verschiedenen Münchener Typen und daneben den schnarrenden Berliner. Monokel und hängender Gamshart, das waren zwei Dinge, die eben nur Salzer zur Geltung bringen kann. Daß er ein Meister der Dialekte ist, bewies er wieder durch seine fröhliche Fahrt durch Großdeutschland, von Tirol angefangen bis in die nördlichsten und südlichsten Gauen des Reiches. Die zwei Stunden im Eulennest des Bürgersaales verflogen wie im Fluge. Der Abschiedsgruß für Salzer klang aus in einem von Herzen kommenden: Auf baldiges Wiedersehen!

= **Der Karlsruher Hausfrauenbund** veranstaltete am Mittwoch, den 19. ds. Mts., einen Teenachmittag, der sich einer lebhaften Besuches erfreute. Die zweite Vorsitzende des Vereins, Frau Schneider, begrüßte die Anwesenden, machte auf drei verschiedene Kurse aufmerksam, die demnächst abgehalten werden sollen. Es findet je ein Kochkurs für Süßspeisen und „Kaltes Büfett" sowie speziell für Abendgesellschaften, ebenso ein Servierkurs statt. Frau Schneider bat um recht baldige Anmeldung und zahlreiche Beteiligung, damit die Kurse bald stattfinden können. Sodann erteilte sie das Wort Herrn Dir. Runge aus Freiburg, eines bekannten wissenschaftlichen Graphologen, der zu einem Vortrag über wissenschaftliche Charakterbeschreibung auf Grund der Handschrift gewonnen war. Ausgehend von Männern, die sich schon im Mittelalter und früher mit Graphologien beschäftigten, gab der Redner eine kurzen geschichtlichen Rüblick und erwähnte unter anderem, daß das erste Buch über Handschriften schon 1622 von Professor Camilo Baldo in Neapel geschrieben wurde. Auch berühmte Männer, wie Goethe, Humbold, Leibnitz, Emil Zola und andere befaßten sich schon mit der Deutung von Handschriften. Der eigentliche Begründer der wissenschaftlichen Graphologie sei Abbé Michon, der 1881 starb. Nun zeigte der Redner an Hand von Tafeln und Originalhandschriften, wie aus den verschiedenen Schriftzügen der Charakter des betreffenden Schreibers zu erkennen ist. Es war sehr interessant, dem Redner bei seinen Ausführungen zu folgen, um einen Einblick in die Graphologie zu gewinnen. Der Redner erwähnte, daß heute schon Firmen der Großindustrie bei Einstellung von Personal die Schrift des Bewerbers von wissenschaftlichen Graphologen beurteilen lassen. Dr. Runge warnte zugleich vor sogenannten „Auch-Graphologen". Mit reger Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer dem Vortragenden und dankten am Schlusse mit lebhaftem Beifall, der sich nach den Dankesworten der zweiten Vorsitzenden wiederholte. E. H.

Explosion: Am vergangenen Samstag vormittag explodierte in einem Hause in der Akademiestr. beim Nachlegen von Kohlen ein Kachelofen, wodurch Sachschaden entstand.

Verkehrsunfall: In der Kaiserallee hier wurde am Samstag ein Maler von hier von einem Lastkraftwagen beim Ueberholen angefahren, zu Boden geworfen und am Bein verletzt.

Festgenommen wurden: Ein Schlosser von Münster, der vom Amtsgericht hier wegen Bedrohung gesucht wurde, 3 Personen wegen Paßvergehens, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, ferner 19 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Von den Leiden des Steuerzahlers.

Das Steuerzahlen ist noch nie eine angenehme Sache gewesen. Auch nicht in der guten alten Zeit vor dem Kriege. Man konnte auch damals bewegliche Klagen über die „unerträgliche Steuerlast" vernehmen. Aber in einem Punkt war der Vorkriegssteuerzahler zweifellos besser gestellt als sein heutiger Leidensgefährte: Er hatte wenigstens rechtzeitig Klarheit darüber, was er im Laufe eines Jahres an Steuern und Umlagen zu zahlen hatte. Die Forderungszettel kamen in den ersten Monaten des Jahres in seinen Besitz und er konnte, da sich die Bemessungsgrundlagen nur selten änderten, mit Leichtigkeit eine Nachprüfung der Forderungen vornehmen.

Diese — vom Standpunkt des heutigen Steuerzahlers aus gesehen — geradezu idealen Verhältnisse haben sich leider wesentlich verschoben, ja sogar in ihr Gegenteil verwandelt. Statt der früheren Klarheit hat man heute die denkbar größte Unübersichtlichkeit. Außer der Gebäudesondersteuer und der Kirchensteuer für die Lohnsteuerpflichtigen ist heute noch keine laufende Steuer für 1926 festgestellt. Reich, Land, Gemeinde, Kreis und Kirche erheben auf alle Abgaben Vorauszahlungen, die zum Teil auf ganz veralteter Grundlage berechnet sind. So wird z. B. die im Februar 1927 fällige erste Vorauszahlung auf die Reichsvermögensteuer für 1927 noch nach dem Vermögensteuerbescheid für 1924 erhoben; alle übrigen Vorauszahlungen beruhen auf Steuerbescheiden oder Veranlagungsgrundlagen für das Jahr 1925. Solche Dinge kann der biedere Mann aus dem Volke, der kleine oder mittlere Gewerbetreibende oder Hausbesitzer nicht begreifen. Er ärgerte sich jedes Mal, wenn er einen alten Steuerbescheid, der schon rein äußerlich (trotz liebevoller Behandlung!) infolge des vielen Gebrauchs und schlechten Papiers auf ein mit etwas Schönheits- und Ordnungssinn ausgestattetes Gemüt aufreizend wirkt, immer wieder hervorsuchen muß, um seine Vorauszahlung leisten zu können. Außerdem hat er aber — gewitzigt durch die mit dem Einkommensteuerbescheid für 1925 gemachten Erfahrungen — das dunkle Gefühl, daß die endgültige Steuer wahrscheinlich nicht unbeträchtlich höher sein wird als die getätigten Vorauszahlungen, sodaß ihm noch reichliche „Abschlußzahlungen" für 1925 und 1926 bevorstehen. Ein Kalkulieren und Disponieren ist ihm unter solchen Verhältnissen unmöglich. Zu all dem kommt aber noch, daß der Durchschnittssteuerzahler heute ohne Zuhilfenahme eines sachverständigen Beraters gar nicht mehr im Stande ist, seine Steuerverpflichtungen und Steuerbescheide nachzuprüfen. Auf der einen Seite sind die Grundlagen für die Steuerbemessung so verschieden (bekommen wir doch jetzt in Baden z. B. für ein bebautes Grundstück in der Regel 3 verschiedene Steuerwerte), daß Verwechslungen für den Laien unvermeidlich sind, und auf der andern Seite sind die Angaben in den Steuerbescheiden so dürftig (besonders war dies der Fall in den Einheitswertbescheiden), daß eine Nachprüfung meistens unmöglich ist.

Unter diesen Verhältnissen ist es begreiflich, daß ein großer Teil der Steuerpflichtigen von der immer wieder empfohlenen bequemen Einrichtung der bargeldlosen Ueberweisung seiner Schuldigkeiten keinen Gebrauch macht, sondern seine Steuern bar bezahlt, weil er seinen Gang zur Kasse dazu benützen will, um sich vom Kassenbeamten Auskunft über die ihm unklaren Steuerfragen zu holen. Die Folge davon ist, daß der Andrang an den Kassen — besonders jetzt bei der Stadthauptkasse, nachdem unbegreiflicherweise die Schonfristen weggefallen sind und sich das ganze Einzahlungsgeschäft auf die ersten paar Tage im Monat zusammendrängt — außerordentlich stark ist, sodaß jede Barzahlung mit großem Zeitverlust und Aerger verbunden ist.

Allerdings scheint den Steuerzahlern wenig bekannt zu sein, daß man in Karlsruhe seiner Zahlungspflicht auf einfache Art nachkommen kann, indem man die Stadthauptkasse mit der Anforderung der fälligen Steuerbeträge bei einer hiesigen Bank, der Sparkasse oder dem Postscheckamt beauftragt. Der Steuerpflichtige ist in diesem Falle jeder Verantwortung für rechtzeitige Zahlung enthoben, Verzugszinsen und Betreibungskosten kommen für ihn nicht oder höchstens dann in Frage, wenn er es unterlassen hat, sein Konto so aufzufüllen, daß eine Abbuchung der fälligen Beträge möglich ist.

Leider hat die hiesige Finanzkasse diese Zahlungsweise auf solche Pflichtige beschränkt, die ein Konto bei der Sparkasse oder Beamtenbank unterhalten; es wäre wünschenswert, daß diese Einrichtung auch auf die übrigen hiesigen Banken ausgedehnt würde. Gänge zur Finanzkasse und Stadthauptkasse zwecks Aufklärung von Unstimmigkeiten lassen sich zwar auch durch diese Zahlungsart nicht vermeiden, aber sie können doch an ruhigen Tagen ohne viel Zeitversäumnis besorgt werden. —

Der einfache Steuerzahler ist geneigt, die Schuld an den vielen Widerwärtigkeiten, die ihm bei Erfüllung seiner Steuerpflichten entgegentreten, den Stellen zuzuschieben, mit denen er unmittelbar zu tun hat. Es sei deshalb besonders hervorgehoben und anerkannt, daß die Finanzämter und die steuereinziehenden Kassen für diese Dinge nicht verantwortlich gemacht werden können. Nein, die Ursache liegt tiefer; die verworrenen Verhältnisse sind in der Reichs- und Landessteuergesetzgebung der letzten Jahre begründet, die ohne Rücksicht auf die von allen Parteien und Wirtschaftsverbänden immer wieder geforderten Vereinfachung stets verwickelter geworden ist.

Der Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer.

Die sogenannte Mittelstandsaktion zur Erhaltung gefährdeter Existenzen unter den Kriegsverdrängten fand in der Monatsversammlung der Karlsruher Ortsgruppe des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich eine eingehende kritische Behandlung, in der auch grundsätzliche Fragen des Entschädigungsproblems eindringlich erörtert wurden. Die stark besuchte Versammlung nahm schließlich einstimmig nachstehende Entschließung als Niederschlag der Besprechung an:

„Die Ortsgruppe Karlsruhe spricht über die Art der Härtebeihilfe ihre tiefe Enttäuschung aus, da sie den zur Verfügung gestellten Betrag von 6 Millionen angesichts der Höhe der angemeldeten und anerkannten Schäden für durchaus unzulänglich hält. Noch größer aber ist die Enttäuschung über die bürokratische und inquisitorische Art des aufgestellten Fragebogens, der nicht nur eine eidesstattliche Versicherung verlangt, sondern außerdem noch eine Reihe amtlicher Unterlagen, die von dem Geschädigten entweder gar nicht oder doch nur unter den allergrößten Schwierigkeiten, unter stärkster Gefährdung seines Kredites beschafft werden können, wobei diese Gefahr wohl meistens in gar keinem Verhältnis zu der überhaupt möglichen Höchstbeihilfe steht. Besonders bedenklich erscheint, daß die Grundlagen der bisherigen Entschädigung durch die vorgelegten Fragen völlig verlassen werden, indem jetzt Angabe der Lage bei Schadenseintritt (also die Jahre 1918 und später) verlangt wird. Es besteht nach den bisherigen Erfahrungen die nicht unbegründete Besorgnis, daß diese Angaben bei der kommenden Entschädigungsgesetzgebung überhaupt zur Grundlage genommen werden. Da naturgemäß als Folge des Krieges die Geschäftslage bei der übergroßen Anzahl der Gewerbetreibenden im Jahre 1918 viel schlechter war als in normalen Zeiten, wäre dies unrichtig. Wir erwarten daher vom Hilfsbund: 1. daß er entschieden dafür eintritt, daß der zur Verfügung gestellte Betrag sofort entsprechend erhöht wird, 2. daß die Richtlinien für die Gewährung der Beihilfe in einer Weise geändert und gehandhabt werden, die dem so oft betonten Wohlwollen der Reichsregierung und dem Rechtsempfinden der Vertriebenen entspricht, 3. daß entsprechend der Zusage des Reichsfinanzministeriums sofort nach Erledigung des Haager Schiedsspruches in weitere Verhandlungen über eine wirklich wirksame Hilfe eingetreten werde."

Der Reichsbund der Kinderreichen.

hielt am 18. ds. Mts. eine stark besuchte Versammlung im Saale des Roten Kreuz ab. In derselben hielt der Geschäftsführer des Landesverbandes, Herr Müller, einen instruktiven Vortrag über die neueren Aufgaben und Ziele des Bundes. Ausgehend von der bekannten Tatsache, daß die Erhaltung der Gesellschaft in ihrer gleichen Stärke nur möglich ist durch Familien mit mindestens vier Kindern, hat eine kinderreiche Familie einen Anspruch auf Erleichterungen hinsichtlich der Besteuerung, des Schulgeldes und der Lehrmittel, hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung und bei Arbeitslosigkeit auf Fürsorge, insbesondere aber auf Beschaffung einer ausreichenden Wohnung, in der sich ein Familienleben entwickeln kann. Dieser Anspruch ist im Hinblick auf das Bevölkerungsproblem und die Rassenhygiene begründet einerseits, andererseits durch die Paragraphen 119 und 155 der Reichsverfassung.

Der Referent behandelte besonders die Wohnungsnot der kinderreichen Familien, die eine größere und erschwertere ist, gegenüber anderen Mietern, weil bald allgemein die Kinderscheu einen solchen Grad angenommen hat, daß Familien mit Kindern kaum mehr Wohnungen erhalten, kinderreiche Familien aber ganz abgewiesen werden. Im Hinblick darauf haben Gemeinden und Staat erhöhte Pflichten, für Kinderreiche Wohngelegenheiten zu beschaffen, in denen eine gesunde Generation heranwachsen kann.

Leider sind es bis jetzt nur wenige Gemeinden, die einen schüchternen Versuch machen, diese Frage zu lösen. Auch von Karlsruhe wird bekannt, daß im neuen Bauhaushalt keine Rücksicht darauf genommen werde, trotzdem der Reichsbund um Berücksichtigung dieser Mißstände nachsuchte und trotzdem die Baugenossenschaften sich bereit erklärten, bei ausreichender Bezuschussung für Kinderreiche zu bauen.

Der Referent behandelte in diesem Zusammenhang auch die Siedelungs- und Auswanderungsfrage. Er wies nach, daß auch in diesen Fragen so wenig großzügig gearbeitet werde, wie in der Lösung der Arbeitslosen- und Wohnungsfrage. Für Urbarmachung der ausgedehnten Moore und Heiden, die heute noch eine Fläche einnehmen in Deutschland von 1 060 500 Hektar, bestehe noch wenig Neigung. Der Großgrundbesitz umfasse in Deutschland noch über ein Viertel des ganzen Reichsgebiets. Der Referent betonte, daß Deutschland entweder Waren ausführen müsse oder Menschen, wenn die Wirtschaftskrise zum Dauerzustande werden sollte, müßte eine Auswanderung planmäßig geregelt werden. Endlich müsse die ganze Frage der Existenz und des Erwerbs eine energische großzügige Redelung erfahren. Auch den Sozialiohn nach dem Familienstand behandelte der Referent und wandte sich energisch gegen die Versuche des Abbaues. Nicht nur bis zum vierten Kind soll Familienzulage gewährt werden, viel eher vom vierten Kind an.

Sein Schlußwort galt der Ausbreitung und Stärkung des Reichsbundes, an dessen energischer Tätigkeit alle Kinderreichen ohne Unterschied des Standes Interesse haben.

An das Referat schloß sich eine ausgedehnte, sehr rege Aussprache, welche die freudige und hoffnungsvolle Mitarbeit der Bundesmitglieder zeigte.

Voranzeigen der Veranstalter.

⨯ **Maskenball.** Es wird uns geschrieben: Der am 29. Januar 1927 in sämtlichen Räumen der Städt. Festhalle stattfindende Maskenball des Karlsruher Turnvereins 1846, verspricht einen Höhepunkt der diesjährigen Faschingsveranstaltungen zu werden. Eine besondere Anziehungskraft dürfte die Prämiierung der schönsten und originellsten Damen- und Herrenmasken und Gruppen sein. Es kommen 8 Geldpreise zur Verteilung und zwar zwei Preise zu je 40 RM., ein Preis zu 35 RM., zwei Preise zu je 25 RM., ein Preis zu 20 RM. und zwei Preise zu je 10 RM. Einen weiteren Anziehungspunkt dürften die Kabarettveranstaltungen im kleinen Saal bilden, für deren Leitung Direktor Hans Blum gewonnen wurde. Als Mitwirkende wurden gewonnen: Herr und Frau Kloeble, Schauspieler am Bad Landestheater, Fräul. Anni Heußer und Fräul. Toni Widmann, Solotänzerinnen am Bad. Landestheater. Die Begleitung am Klavier hat Herr Otto Soomann übernommen. Im Viertunnel die beliebte Schrammelmusik. Diejenigen Masken, die auf einen Preis reflektieren, müssen ab 10 Uhr im Ballsaale anwesend sein. Alles Nähere wolle aus den Inseraten ersehen werden.

)(**Der Lichtbildervortrag über Frauenkrankheiten,** den der Kneippverein am heutigen Abend im Künstlerhaus veranstalten wird, dürfte wohl jede Frau und jedes Mädchen interessieren, umsomehr als der Redner des Abends, Herr Kurarzt Dr. Spengler aus Neuburg a. D., bekannt ist als besonders leicht verständlicher Redner. Nicht abschreckende Krankheitsbilder, nicht Angstmachen vor Krankheiten will der Kneippverein, sondern Mittel und Wege zeigen, wie die Frauen sich vor Erkrankung schützen sollen; ferner wie sie ärztliche Anordnungen zu Hause richtig durchführen.

Wetteraussichten für Dienstag, den 25. Januar: Uebergang zu milder Witterung.

Drucksachen
wie Diplome / Plakate / Einladungen / Programme / Eintrittskarten / Satzungen / Mitgliedskarten usw. liefert prompt und billig
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe
Buchdruckerei u. Verlag der Bad. Presse
Fernruf 4050 bis 4054
BUCHDRUCK / STEINDRUCK
OFFSETDRUCK

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Entwicklungstendenzen der Weltbaumwollwirtschaft.

Rationalisierung und Intensivierung des Anbaues. — Verbesserung der Qualität. — Entwicklung neuer Baumwollkulturen.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist im Jahre 1926 auf dem Baumwollmarkt eine Wendung in der Nachkriegsentwicklung eingetreten. Die Nachkriegsjahre standen unter dem Eindruck der größten Preisschwankungen sowohl nach oben als auch nach unten. Seit 1925 gingen die Preise mit geringen Unterbrechungen zurück, um in den letzten Monaten des Jahres 1926 einen Stand anzunehmen, der dem möglichen Tiefstpunkt der Baisse sehr nahe kommt. Während der Kriegs- und Nachkriegsjahren setzte sich wie in der gesamten Weltwirtschaft, so auch in der Baumwollwirtschaft im besonderen eine unverkennbare Tendenz zur Zersplitterung durch. Auf Seiten der Industrie ging prallel mit der Vergrößerung der Produktionskapazität in gewissen überseeischen Ländern eine Zersplitterung der Produktionseinheiten auf dem europäischen Kontinent. Auf der anderen Seite vollzogen sich auf der Rohstoffproduktionsseite Verschiebungen, denen gerecht zu werden der vorhandene Apparat der Rohstoffverteilung und vor allen Dingen aber auch der Konsumaufnahmefähigkeit nicht gewachsen war. Die Baumwollproduktion Nordamerikas konnte derart vergrößert werden, daß sie neben der Deckung des ständig wachsenden Bedarfs der amerikanischen Baumwollindustrie selbst auch noch als ausreichende Rohstoffgrundlage für die übrige Welt dienen konnte. Der Anteil der Vereinigten Staaten am Gesamtverbrauch amerikanischer Baumwolle, der im Durchschnitt 1905 bis 1915 zwischen 38 und 41 Prozent betrug, stieg nach dem Kriege auf 52 Prozent im Durchschnitt 1920 bis 1925 und etwa 49 Prozent für die Saison 1925/26. Rein quantitativ betrachtet, ist das Gewicht der Union als Baumwollverbraucher in ständigem Wachsen begriffen und dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn man die qualitative Seite des Problems mit in Berücksichtigung zieht. Die amerikanische Baumwollspinnerei ist in ihrem Durchschnitt auf hohe Baumwollqualitäten eingestellt. Die Qualität der amerikanischen Baumwolle ist aber fortwährend im Absteigen begriffen. Neben den noch trotz der gesunkenen Terminnotierungen exorbitant hohen Klassen- und Stapelprämien sind die in der Nachkriegszeit forcierten Bestrebungen, alle nur irgendwie geeignet erscheinenden Gebiete zum Baumwollbau heranzuziehen, eine weitere Folge dieser Entwicklung. Rein statistisch betrachtet, besteht augenblicklich alles andere denn ein Baumwollmangel; was fehlt, sind hochwertige Qualitäten. Alle jene Baumwollkulturen werden zur Unrentabilität verurteilt sein, denen es nicht möglich ist, qualitativ mit den besten amerikanischen Sorten zu konkurrieren. Auf der anderen Seite sind auch die Aussichten für Ueberqualitäten, wie sie in einzelnen von der Natur besonders bevorzugten Gebieten hergestellt werden können, reichlich schlecht. Die Aufnahmefähigkeit der Welt für Sorten, die den langstapeligen ägyptischen Flocken ähneln, ist recht begrenzt. Gerade die feinsten Baumwollsorten, wie sie früher zur Strumpf- und Tricotagenerzeugung verwendet wurden, werden am stärksten von der Kunstseide konkurriert. Die augenblicklichen Preise, die für ägyptische und ähnliche Sorten gefordert werden müssen, sind aber für einen aussichtsreichen Konkurrenzkampf zu hoch. Die Fortschritte in der Spinntechnik, besonders die Hochverkugststreckwerke haben die Qualitätsansprüche der Industrie etwas elastischer gestaltet, wenn allerdings auch die Forderungen der Konkurrenzfähigkeit in Bezug auf mechanische und koloristische Eigenschaften der Erzeugnisse die Grenzen weit unter den technischen Ausnützungsmöglichkeiten halten. Im großen Durchschnitt genommen, muß die kontinentale Baumwollindustrie auf ein Minimum von Qualität halten. Von diesem Standpunkt aus nun ist die Existenzmöglichkeit aller Baumwollkulturen zu beurteilen:

Gelingt es, Baumwolle in befriedigender Qualität zu Preisen herzustellen, die bei der gegebenen technischen Verarbeitungsmöglichkeit die Konkurrenz mit anderen Spinnstoffen aushalten kann?

Bis jetzt ist diese Frage für die allermeisten neuen Baumwollgebiete, in jüngster Zeit sogar für einen Teil der alten in Nordamerika, Indien und Aegypten zu verneinen: Die Produktionskosten der allermeisten neuen Baumwollkulturen sind so hoch, daß entweder die Preise ein Niveau erreichen müssen, die für Baumwollwaren nicht tragbar sind oder aber, daß, was augenblicklich der Fall ist, die Baumwolle um der Konkurrenzwillen zu Preisen verkauft werden muß, die den Aufwand für den Anbau nicht decken.

Der nordamerikanische Baumwollbau wird zweifellos nach einigen Umstellungen seine gegenwärtige Krise überwinden und für absehbare Zeit noch das Hauptgewicht als Baumwoll-Lieferant der Welt in Anspruch nehmen können, allerdings mit der Einschränkung, daß eine Menge von 5½ bis 7 Millionen Ballen als für den Eigenbedarf beansprucht in Wegfall kommen. Eine Verringerung der amerikanischen Ernte um nur 5 Mill. Ballen muß auch bei augenblicklicher Ueberproduktion eine Knappheit an spinnbarer Baumwolle hervorrufen.

Von der Preiskrise außerordentlich hart betroffen wird der ostindische Baumwollbau. Die Jahre der Baumwollknappheit nach dem Krieg mit den hohen Preisen für amerikanische Baumwolle hatten Produktion und Verbrauch ostindischer Baumwolle stark gefördert umsomehr, als unmittelbar nach dem Krieg Höchstleistungen an Qualität, nicht in dem Maße wie in den letzten Jahren verlangt wurden. Daß der Verbrauch ostindischer Baumwolle an und für sich in den letzten Jahren in Europa nicht mehr gesunken ist, als die Statistiken zeigen, mag wohl in erster Linie einer gewissen Tradition, dann aber auch einer im ganzen für ostindische Baumwolle günstigen Preisentwicklung zuzuschreiben sein. Seitdem aber die amerikanischen Preise einen Stand erreicht haben, der die ostindischen entsprechenden Qualitäten unterbietet, hat das ostindische Baumwollexportgeschäft in einem Ausmaße abgenommen, das zu ernsten Befürchtungen Anlaß gibt. Für Ostindien wird man zweifellos für das nächste Jahr mit einer Anbauflächenreduktion zu rechnen haben, gleichzeitig wohl aber auch mit intensivaten Maßnahmen der öffentlichen Stellen, die Qualität der indischen Sorten in möglichst kurzer Zeit auf ein höheres Niveau zu bringen. Beim ägyptischen Baumwollbau ist seit der Vorkriegszeit in qualitativer Hinsicht eine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Sakellaridis-Varietät, die vor dem Krieg noch kaum bekannt war, beherrschte in den letzten Jahren den Markt zusammen mit gewissen oberägyptischen Sorten. Allerdings erwies sich der Anbau als zu teuer — und zudem mußte man feststellen, daß der qualitative Erfolg den Höhepunkt bereits überschritten hat und die Sakellaridis-Varietät der Degeneration verfallen ist. Ein geeigneter Ersatz ist bislang noch nicht gefunden, wohl aber ist dem ägyptischen Baumwollbau im englischen Sudan ein nicht zu unterschätzender Konkurrent entstanden.

Mit dem Wendepunkt in der Preisgestaltung sind die Entwicklungstendenzen im Baumwollbau auf einem Punkt angelangt, der zweifellos in allen Anbaugebieten eine Wendung der Politik erfordert und zwar in erster Linie eine Wendung zur

Rationalisierung und Intensivierung des Anbaus

in Bezug auf Kosten und Qualität. Die ganze Sorge jeder Baumwollpolitik muß sich jetzt in stärkerem Maße als bisher auf die Qualität des erzielten Faserertrages konzentrieren und zwar, wie das schließlich schon im Wesen der Rationalisierung liegt, auf

Verbesserung der Qualität bei verringerten Kosten.

Bis vor dem Kriege konnte man mit gutem Gewissen eine gewisse Konkurrenzlosigkeit der Baumwolle feststellen. Mit dem Fortschreiten der Kunstseidentechnik ist der Baumwolle ein Konkurrent entstanden, durch den immer weitere Gebiete gefährdet werden. Abgesehen von allen technologischen Vorzügen und Mängeln hat die Kunstseide vor der Baumwolle doch einen wesentlichen Faktor voraus: Sie ist in ihrer Produktion und Qualität einzig von den technischen Fähigkeiten des Fabrikanten abhängig, während die Baumwolle von den tausenden und abertausenden Imponderabilien der Witterung, der Bodenverhältnisse und der Schädlinge beeinflußt wird.

Ueber die Aussichten, die die Baumwolle im Kampf gegen die Kunstseide hat, Endgültiges zu sagen ist außerordentlich schwer. Letzten Endes aber ist jetzt das ganze Kunstseidenproblem vielleicht weniger ein Problem der Kunstspinnstofftechnik als ein Problem des Baumwollpreises. Als Preisproblem gekennzeichnet, entwickelt sich die Frage alsogleich zu einem Anbauproblem. Und dieses wiederum läßt sich für den europäischen Standpunkt in die Frage fassen, ob es möglich ist, den Weltbedarf an Baumwolle befriedigender Qualität regelmäßig in einem Maße zu decken, daß fühlbar werdende Ausfälle nicht eintreten können. Die Basierung der Weltversorgung auf der nordamerikanischen Produktion allein gewährleistet dies nicht. So paradox es im Augenblick vielleicht klingen mag, so ist die Entwicklung neuer Baumwollkulturen auch jetzt noch, trotz einer Welternte von über 30 Millionen Ballen für die europäische Baumwollindustrie nicht mehr und nicht weniger als eine Existenzfrage.

Industrie und Handel.

Rhenania Vereinigte Emaillierwerke A.-G., Düsseldorf. Die Gesellschaft legt für das am 30. Juni zu Ende gegangene Geschäftsjahr 1925/26 wiederum einen dividendenlosen Abschluß vor. Bei einem Rohgewinn von 106 720 RM. (i. V. 229 013 RM.) beanspruchten Zinsen 32 839 (71 038) RM., während Abschreibungen 45 228 (75 924) RM. erfordern. Die Unkosten sind in der Gewinn- und Verlustrechnung vorweg verrechnet, sodaß sich unter Berücksichtigung des Vorjahrsvortrages in Höhe von 82 050 RM. der vorzutragende Reingewinn von 90 703 RM. ergibt. Dieser wenig günstige Abschluß wird im Bericht des Vorstandes mit dem Konkurrenzkampf und den gedrückten Preisen begründet. Die ungünstige Lage wurde noch verschärft durch einen 4 Monate dauernden Streik. Im laufenden Geschäftsjahr ist der Auftragseingang reger geworden und das Unternehmen ist gegenwärtig befriedigend beschäftigt. Die Erlöse sind aber infolge des anhaltenden ungeregelten Wettbewerbs bislang unzureichend geblieben. In der Bilanz betragen Bestände 745 497 (875 248) RM., Schuldner 805 066 (843 142) RM., Vorschüsse 9 675 (6 406) RM., Kasse 11 139 (20 665) RM., Wechsel 18 636 (8 327) RM. und Wertpapiere 12 024 (14 322) RM. Demgegenüber stehen Gläubiger mit 1 004 995 (1 278 565 RM. zu Buche.

A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel in Berlin. — Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis 5:1. Der Abschluß für 1925/26 ergibt nach regelmäßigen Abschreibungen von zusammen 307 000 RM. einen erneuten Verlust von 1 104 865 RM. (i. V. 1 934 194 RM. Verlust nach 311 248 RM. Abschreibungen). Der Verlust erklärt sich zum größten Teil daher, daß gem. der neueren Rechtsprechung des Reichsgerichts, nach der die Dividende von Tochtergesellschaften in das Jahresergebnis nicht hineingenommen werden konnten. Diese Dividenden von zusammen 732 126 RM. verbleiben der Gesellschaft also für das neue Jahr. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 12. Februar 1927 einzuberufenden Generalversammlung die Herabsetzung des Aktienkapitals im Verhältnis von 5:2 vorzuschlagen. Die Bankschulden der Gesellschaft, die am 30. September 1926 4 432 327 RM. betrugen, sind inzwischen auf 2 700 000 RM. zurückgegangen.

Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei A.-G. in Bremen. Das Geschäftsjahr hat sich in der zweiten Hälfte wesentlich gebessert, so daß mit einer starken Dividendenerhöhung gegenüber dem Vorjahr (6 Proz.) gerechnet werden kann. Der Geschäftsgang sei auch im neuen Jahr weiter befriedigend.

Schiffahrt und Verkehr.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie (Deutsch-Australi- und Kosmos-Linien). (Ohne Verbindlichkeit.) Nach New York: D. Hamburg ab Hamburg am 27. 1., ab Cuxhaven am 28. 1., D. Westphalia ab Hamburg am 2. 2., D. Albert Ballin ab Hamburg am 10. 2., ab Cuxhaven am 11. 2., D. Thuringia ab Hamburg am 16. 2., D. Deutschland ab Hamburg am 24. 2., ab Cuxhaven am 25. 2., D. Cleveland ab Hamburg am 2. 3., ab Cuxhaven am 3. 3. Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. Montana am 15. 2. Nach der Westküste Nordamerika: MS. Seekonk am 22. 1., MS. Ifis am 9. 2., D. Montpelier am 26. 2. Nach Cuba: D. Kyphissia am 15. 2., D. Nauplia am 15. 3., D. Danzig am 15. 4. Nach Mexiko: D. Nordschleswig am 8. 2., MS. Rio Panuco am 15. 2., D. Antiochia am 26. 2., D. Schleswig-Holstein am 10. 3., MS. Rio Bravo am 22. 3. Nach Westindien: D. Rugia am 26. 1., D. Adalia am 5. 2., D. Adolf von Baeyer am 16. 2., D. Teutonia am 26. 2., D. Sachsenwald am 9. 3. Nach Jamaica, Haiti, San Domingo und Pto. Rico: D. Cuba am 12. 2., D. Troja am 5. 3. Nach der Ostküste Südamerika: D. Niederwahl am 9. 2., D. Baden am 9. 2., D. Frankenwald am 2. 3., D. Liguria am 5. 3., D. Bayern am 9. 3. Nach der Westküste Südamerika: D. Nikokris am 28. 1., D. Emden am 2. 2., D. Ludwigshafen am 11. 2. Nach Niederländisch-Indien: D. Altona am 16. 2., D. Cassel am 16. 3. Nach Australien: D. Essen am 22. 1., D. Elmshorn am 23. 2. Nach Ostasien: D. City of Wellington am 29. 1., D. Idarwald am 2. 2., D. Ludwigshafen am 5. 2., D. Knight Companion am 12. 2., D. Schlesien am 16. 2., D. Hessen am 19. 2. Nach Afrika (Rundreise): D. Usaramo am 22. 2. Nach Südafrika: D. Hagen am 22. 1., D. Lüneburg am 19. 2. Hamburg-Rhein Linie: Wöchentlich ein Dampfer.

TODES-ANZEIGE.

Mein lieber Vater

Herr

Gustav Ad. Aberle

ist am 21. ds. Mts. abends sanft entschlafen.

Karlsruhe / Offenburg, den 24. Januar 1927. 4244

Heinrich Aberle.

Feuerbestattung Dienstag, den 25. Januar 1927, 12 Uhr mittags.

Benötigen Sie

Illustrierte Kataloge

Prospekte, Preislisten oder sonstige Werbedrucksachen

dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die anerkannt leistungsfähige Anstalt für

Qualitäts-Drucksachen

Ferd. Thiergarten, Karlsruhe

Buchdruckerei und Verlag der Bad. Presse / Fernruf 4050 bis 4054

Buchdruck Steindruck Offsetdruck

Kurzfristige Lieferung bei angemessenen Preisen

Löflund's Malz-Suppen-Extract für magendarmkranke Säuglinge Nähr-Zucker für die Säuglingsernährung seit Jahrzehnten bewährt In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Dr. med. Liebmann Facharzt f. Haut- u. Harnkrankheiten zurück! 8330 Herrenstrasse 18 Telefon Nr. 3073

Detektiv-Institut Privat-Auskunftei ARGUS Karlsruhe i. B. Rintheimerstr. 9, part. Beobachtungen, Ermittel. vertraul. Ausk. jed. Art, Erhebung. i. a. Kriminal- u. Zivilprozess., Beweismaterial i. a. Ehescheidungs- u. Alimentenklag., Reisebegleitung. B1222

Dampfturbinen für kleine und mittlere Leistungen Pressluftturbinen Turbe-Kesselspeisepumpen Turbinenpumpen f. Hoch- u. Niederdruck Tiefbrunnen-Turbinenpumpen Turbinenluftpumpen Komplette Kondensationspumpwerke Kreiselrad-Kondensatoren ROTATIONSPUMPEN Haus-Wasserpumpen Saugdüsenfussventile liefern als Spezialität: Bekawerk G.m.b.H. Taucha-Leipzig Vertretung DURLACH in Baden Grötzingerstraße 30/32 Telefon 131. Y6674

Ihre Federbetten werden wieder leicht und luftig in der Bettfedern-Reinigung mit Kraft-Betrieb, bestes Verfahren. Nur Karlstr. 20. P. Perschmann. Teleph. 2158 B870

Autogaragen aus Wellblech

Fahrradständer Schuppen jed. Art feuersicher, zerlegbar, transportabel. Angebote und Prospekte kostenlos Gebr. Achenbach G. m. b. H. Eisen- u. Wellblechwerke Weidenau/Sieg Postfach 318 A18-5 Vertreter: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstraße 9, Tel. 4224.

Ziehung garant. unwiderruflich 4. Febr. 1927 1. Offenbacher Geld-Lotterie zugunst. des Offenbacher Ledermuseums 1315 Geldgewinne und 1 Prämie zus. RM. 9,000 Höchst- und Hauptgewinne 5,000 4,000 1,000 Lose 1 M. Porto u. Liste 25 Pfg. extra empfiehlt Eberhard Fetzer, Karlsruhe i. B. Ostendstraße 6 Postscheckkonto 19876 sowie die st. Lotterie-Einnehmer u. bekanntes Verkaufsstell.

Manikür bei Hildenbrand Erbprinzenstr. 31 nahe der Hauptpost. 1043

Täglich frische Berliner Pfannkuchen Fastnachtsküchle div. Kaffeegebäck Torten, Törtchen in großer Auswahl Eugen Häberle Café, Konditorei, Bäckerei 4000 Rheinstraße 53.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene, evtl. auch neue Papier-Presse. Angebote u. Nr. E6680 an die Badische Presse.

ROLLBAHN z. kaufen gesucht 500 Meter Länge mit 6 Kippwagen und einigen Weichen und Drehscheiben. Angebote unter Nr. 256a an die Bad. Presse.

Ski gebr., auch ohne Bindg. zu k. ges. Adresse erbet. Bürklinstr. 10, II. B1298

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer in eichen, schwerste Verarbeitung m. oval. Spiegeln, weißen Marmor, weit unter Preis. (1549) Seitz, Möbelgeschäft, Erbprinzenstraße 30.

Für Brautleute 1 fast neues Eß- und Schlafzimmer, komplett, preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. u. Nr. S6595 an die Badische Presse.

Zu verkaufen Smoking auf Seide, mittl. Figur, wie neu, 50 M. A.E.G.-Schreibmaschine (Mignon), neu, 50 M. Kaiser-Allee 41, Papierladen. (B1245)

3 Teigteilmaschinen gebraucht, aber so gut wie neu, 30teilig, sofort zu verkaufen. Näheres bei Wilh. Oberle, Karlsruhe i. B., Lessingstr. 20. (4234)

Gefr. Kleider Schuhe und Wäsche kauft fortwährend. F. Fuchs, Zähringerstr. 23 (B207)

Schlafzimmer neu, eichen, 3tür. Spiegelschrank mit Ovalglas, weiß. Marmor, erstklass. schwere Arbeit, langjähr. Garantie, billig zu vkf. Durlacher-Allee 32, IV. Fischer. (B1267)

Motorrad (N.S.U.-Pony), Modell 25/26, in sehr gut. Zustande, mit all. Zubeh., fahrbereit, versteuert bis Juli 1927, z. Preis von 500 M in bar abzugeb. Bad.-Baden, Langestr. Nr. 46. Karl Ernst. (366a)

Füße nicht abschneiden. Anstricken von Strümpfen in Wolle, Baumwolle, Flor 2c. Alte Jacken werden zu Westen, Pullover umgearbeitet. Gewissenh. Ausführung. (3366) Englmann, Maschinenstrickerei, Kaiserstraße 81.

Zu verkaufen Schreibmaschinen Büromöbel u. sonst. Bürobedarf sehr billig zu vkf. 826 Hoff, Bürobedarf, Waldstraße 6.

Kochherde, wenig gebr., zu verkaufen. Kaiser-Allee Nr. 95. Schlosserei. (B1281)

2 Herrenfahrräder f. neu, 1 Armschild 35/90 bill. zu verkf. Zu erfr. Kaiserallee 145, p. B1308

Kaufgesuche: Suche zu kaufen: 5 Tonnen Lastwagen gut erhalten, Marke Büssing, Tag od. Benz bevorzugt. Angebote unt. Nr. 360a an die Badische Presse erbeten.

Speisezimmer liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11018 Karl Thome & Co. Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbank.

Sprechapparate Platten, Zubehör, billigste Preise. Reparaturen Zirkel 30 (Laden).

Zu verkaufen: 1 Universal-Hobelmaschine 500 breit, gut erhalten. Wo sagt unt. Nr. R6638 die Badische Presse.

Sprung-Ski gebraucht, verkauft im Auftrag sehr preiswert Sporthaus Müller, Waldstraße. (B1264)

Großer Gelegenheitskauf Moderne Anzüge la Verarbeitung Herrenmäntel hochmoderner Schnitt zu Mk. 28.–, 32.–, 38.–, 45.–, 48. Herrenschuhe zu Mk 6.75 Kinderstiefel 23/25 Mk 2.75 Gelegenheitskäufe Herrenstraße 11, II.

Dunkl. Maß-Ueberzieher fast neu, sehr billig zu verkf. Zähringerstr. 53a. (3872) 2. Stock.

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel Nowackanlage 13 Telefon 5859 16435 Beginn neuer Kurse Auch Einzelunterricht. Gefl. Anmeld. jederz.

Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

MERCIER SEKT WELTBERÜHMT ZU BEZIEHEN DURCH DEN WEINHANDEL

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel u. Sport" / Montag, den 24. Januar 1927

Der Kampf um die süddeutsche Fußballmeisterschaft

V. f. B. Stuttgart Meister von Württemberg—Baden. — Der Karlsruher Fußballverein in der „Runde der Zweiten". — Mainz 05 Meister von Rheinhessen—Saar, V. f. L. Neckarau im Rheinbezirk.

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Württemberg-Baden

SC. Stuttgart — VfB. Stuttgart 1:3
Karlsruher FV. — FC. Phönix Karlsruhe 9:2
Freiburger FC. — SC. Freiburg 4:3
Union Böckingen — VfR. Heilbronn 0:0

Rhein

VfL. Neckarau — Phönix Ludwigshafen 7:1
VfR. Mannheim — FC. Speyer 4:2
Ludwigshafen 03 — SpV. Waldhof 6:2

Rheinhessen-Saar

Eintracht Trier — FC. Idar 2:1
FV. Saarbrücken — Wormatia Worms 6:1
Alemannia Worms — Sp.V. Mainz 05 0:3
Borussia Neunkirchen — SpV. Wiesbaden 0:0

Bayern

1860 München — Bayern München 5:2
ASV. Nürnberg — Wacker München 0:2
Schwaben Augsburg — FC. Bayreuth (auf 30. Januar verlegt)

In der württembergisch-badischen Bezirksliga

wurde gestern nun endgültig der Bezirksmeister für 1926/27 ermittelt, es ist dies Verein für Bewegungsspiele Stuttgart, der schon seit einigen Spieltagen in Führung lag, aber noch einen Punkt benötigte; er holte sich diesen gestern beim Stuttgarter Sportklub, wo er 3:1 gewann. Ueberzeugen konnte zwar das Spiel des Meisters nicht ganz, besonders in der zweiten Hälfte ließ seine Leistung stark nach. — Der Karlsruher Fußball-Verein, welcher dem VfB. Stuttgart so hartnäckig auf den Fersen blieb, siegte gegen seinen Lokalrivalen Phönix Karlsruhe in ganz überraschender Weise mit 9:2 und hat die ihm zustehende Berechtigung, an der Runde der Zweiten teilzunehmen, erneut unterstrichen. KFV. wird ebenfalls eine starke Waffe des Bezirks Württemberg-Baden in den Schlußspielen sein. — Der Freiburger F.-C. sicherte sich den Verbleib in der Bezirksliga durch einen 4:3-Sieg über den Freiburger Sportklub; der Erfolg überrascht nach dem starken Anziehen der Spielstärke des Freiburger Sportklubs sehr. — Im vierten Spiel des gestrigen Tages der Lokalspiele trennten sich Union Böckingen und VfR. Heilbronn unentschieden 0:0, wobei Union Böckingen die schnellere Mannschaft war.

Der Tabellenstand in Württemberg-Baden:

	Spiele	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
VfB. Stuttgart	18	14	3	1	49:20	31
Karlsruher Fußballverein	18	14	1	3	69:22	29
Stuttgarter Kickers	17	12	0	5	48:29	24
Sportklub Freiburg	17	8	1	8	49:42	17
Sportklub Stuttgart	17	5	6	6	28:32	16
Phönix Karlsruhe	17	6	3	8	29:40	15
VfR. Heilbronn	18	5	5	8	29:35	15
F.-C. Freiburg	17	4	5	8	36:52	13
Union Böckingen	18	3	4	11	24:44	10
Sportfreunde Stuttgart	17	1	2	14	24:69	4

Spielberichte.

K. F.-V. — Phönix 9:2 (Halbzeit 6:0).

Dieses hohe Resultat ist wiederum ein Beweis für die Unberechenheiten im Fußball. Der unbefangene Beurteiler müßte sich vor dem Spiel sagen, daß Phönix gerade gegen die stärksten Gegner, besonders aber gegen den K. F.-V. zu einer Hochform auflaufen würde. Diese Wahrnehmung konnte man bei jedem Spiele der beiden Karlsruher Altmeister machen. Und gestern? War dies die Phönix-Elf, die über Heilbronn, Kickers usw. einwandfreie Siege erfocht und die gestern phasenweise den Ball überhaupt nicht mehr unter die Füße bekam? Schon der Anstoß des K. F.-V. führte durch exakten Aufbau und rasches präzises Abspiel durch Kastners Flachbombe zum 1. Erfolg, ohne daß Phönix hätte eingreifen können. Es vergehen kaum zwei Minuten, da spielt sich der blendende rechte K. F.-V.-Flügel Würzburger—Kastner in schulmäßigem Zickzackpaß unaufhaltbar durch und Kastner krönt das Duett durch einen zweiten Treffer. Zwischenhinein schießt der K. F.-V.-Sturm, daß es eine wahre Freude war. Zum Lohn für sein vorbildlich uneigennütziges Zuspiel und ein verständnisvolles Zusammenspiel erhält Würzburger kurz darauf einen abgeprallten Kastnerschuß, vom Schnee vorteilhaft abgebremst, schußgerecht vor die Füße. Wuchtig geschossen landet der Ball zum 3. Male unhaltbar im Phönixnetz. In 5 Minuten führt K. F.-V. mit 3:0 Toren. Dabei waren diese Tore Musterbeispiele erfolgreicher Kombination und reife, unabwendbare Früchte wirklich überragenden Stürmerspiels.

Bis jetzt konnte Phönix nur 2 Flügelvorstöße herausarbeiten, die jedoch von der aufmerksamen K. F.-V.-Verteidigung glatt erledigt wurden. Allmählich besinnen sich die Schwarz-Blauen. Ihre Aktionen bekommen mehr Planmäßigkeit. Die Schüsse, die jedoch auf das K. F.-V.-Tor kommen, werden vorerst noch von sehr rückwärtigen Stellungen aus abgefeuert. Seiter allein wird gefährlich. Inzwischen hat Hennhöfer wiederholt Situationen geklärt. Trotzdem wird das 4. Tor erkämpft. Ueberlegen täuschend hat Bekir das Leder dem freistehenden Würzburger zugespielt, dessen Flankenschuß der heranspurtende Quasten krachend ins Drahtnetz jagt. 4:0. Die begreifende Freude über diesen anschaulichen Torvorsprung und das daraus entspringende Gefühl überlegener Sicherheit und sicherer Ueberlegenheit mäßigt auf Seiten des K. F.-V. den Torhunger. Mitunter merkt man deutlich, daß Kunstfußball demonstriert werden soll, sehr zum Nachteil des nur auf Erfolg zielenden K. F.-V.-Systems.

Eine sehr gefährliche Flanke Hartmanns kann Waßmannsdorf erst nach zweimaliger, beherzter Abwehr unschädlich machen. 2 Ecken für Phönix bringen nichts ein.

Auf der Gegenseite leitet der unermüdliche und erfolgreiche Lange wieder einen feinen Angriff ein. Rasch wechselnde Sturmkombination bringt den Ball zu Bekir, der flink startend mit unheimlichem Scharfschuß den 5. Treffer unter die Latte setzt. 5:0. Das Wiederanspiel bringt Phönix gut nach vorne, doch Stahl läßt sich im letzten Moment von Trauth kalt stellen. Auch Seiters Vorstoß zerrinnt, da er den Ball viel zu lange behält.

Lange tritt einen 30-Meter Strafstoß exakt zu Quasten, dessen plazierter Kopfball prompt in der ungedeckten Ecke landet. 6:0.

Der Wiederanstoß nach der Pause des Phönix führt schnurstracks auf das K. F.-V.-Tor, wo Huber und Trauth in vernünftiger Arbeitsteilung den durchbrechenden Seiter abstellen. Schon nach 3 Minuten bringt eine Schulkombination des rechten K. F.-V.-Flügels den 7. Erfolg. So schön und überlegt Kastners Torschuß war, so exakt und wunderbar war Würzburgers flache, schußähnliche Hereingabe. 7:0.

Das ist den Schwarz-Blauen denn doch zu viel. Sie raffen sich energisch auf und gestalten das Spiel periodenweise durchaus ausgeglichen. Der Schiedsrichter übersieht ein klares Hände im K. F.-V.-Strafraum. Zum Ausgleich ruft er dann den in selten günstiger Stellung befindlichen Quasten wegen angeblichem Abseits zurück. Funk kommt als Mittelläufer weit mehr zur Geltung als auf dem Außenläuferposten. Er schickt vorzugsweise seine Flügel auf die Reise. Dieses Auseinanderziehen und rasche Abspiel bringt Phönix wiederholt in gefährliche Toresnähe. Bei einem derartigen Geplänkel vor dem K. F.-V.-Tor verfängt sich der Ball in dem unheimlichen Gewimmel von Beinen, kommt Stahl vor die Füße, der ihn kurzerhand ins K. F.-V.-Netz setzt. 7:1.

Phönix kommt immer besser auf; namentlich im Sturm zeigt Seiter forschen Angriffsgeist. Sein 25-Meter-Bombenschuß bereitet Waßmannsdorf immerhin einige Sorgen. Im K. F.-V.-Sturm wird das rasche, produktive Abspiel immer seltener. Anflüge von Eigennutz und allzu langes Beilhalten verhindern weitere Erfolge. Nachdem 2 schlecht getretene K. F.-V.-Ecken gewehrt waren, rettet Waßmannsdorf in unmittelbarer Pfostennähe durch kühnen Hechtsprung einen gefährlichen Nachschuß. Das Spiel ist vollauf ausgeglichen. Auch die Phönix-Läuferreihe leistet ihrem Sturm erfolgreiche Unterstützung. Einen von Waßmannsdorf gut herausgeborten Schuß knallt Stahl direkt und scharf unter die Latte; eine feine Leistung. 7:2. Der bereits verwarnte Holzmaier wird wegen rohen Spiels vom Platze verwiesen.

K. F.-V. setzt zu seinem gefürchteten Endspurt an. Schade, daß Groke jetzt nicht in der Läuferreihe steht. Bald heißt es durch Nachschuß Würzburgers nach schöner Vorlage Kastners 8:2, und nach kurzer Zeit verwandelt Vogel eine Vorlage von Kastner zum 9. und letzten Tor. Inzwischen wurde Bekir wegen Nachtretens verwarnt. Trotz mächtiger Anstrengungen läßt die besonders in der 2. Halbzeit glänzend spielende Phönixverteidigung keinen weiteren Erfolg zu.

Die Mannschaften standen:

Phönix: Freiseis
Nagel Hennhöfer
Witt Funk Holzmair
Hartmann Stahl Seiter Linser Vogel

Karlsruher F.-V.: Quasten Bekir Vogel Kastner Würzburger
Günther Finneisen Lange
Trauth Huber
Waßmannsdorf

Schiedsrichter Urnau, Saar-Wellingen leitete in den ersten 45 Minuten ohne Fehl und Tadel. Nach der Pause wurde er zusehends unsicherer. Elfmeter scheint er grundsätzlich nicht zu geben.

Das Wesentliche einer Einzelkritik ergibt sich aus der Schilderung des Spielverlaufs. Auf K. F.-V.-Seite verdienen Würzburger, Kastner, Lange, Bekir ein besonderes Lob, bei Phönix Nagel, Hennhöfer, Seiter.

Dem Spiele wohnten etwa 4000 Zuschauer bei. Dr. Lz.

FC. Freiburg schlägt den SC. Freiburg mit 4:3 (2:2).

Freiburg i. Br., 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der FC. Freiburg hat sich durch seinen heute schwer erkämpften Sieg gegen seinen Lokalrivalen den Verbleib in der Bezirksliga gesichert. Der wieder herbeigeholte Röhler in der Verteidigung dürfte den Ausschlag gegeben haben. SC. geht in der 1. Minute durch Müller in Führung. Ein Strafstoß bringt durch Röhler den Ausgleich. Dann geht SC. in der 30. Minute durch Meßner auf Strafstoß wieder in Front, doch Nickelsen gleicht in der 40. Minute abermals aus. Nach der Pause kommt der FC. durch Kopfball Würtz in Front. Zwei Minuten später in der 15. Minute zieht Meßner gleich, doch Nickelsen vermag in der 30. Minute auf Vorlage Radatz den Siegestreffer zu erzielen.

SC. Stuttgart — VfB. Stuttgart 1:3 (0:2).

Stuttgart, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Ein Spiel, das nicht geeignet war, die Herzen der 8000 Zuschauer höher schlagen zu lassen, VfB. spielte unzweifelhaft unter Form, kam aber bei noch einigermaßen annehmbaren Leistungen der ersten Halbzeit durch Ballendor zu zwei Treffern, die der entschlossene Stürmer in der 15. und 25. Minute erzielte. Nach dem Wechsel sank der Kampf trotz eines in der 5. Minute von VfB erzielten weiteren Tores auf ein recht niedriges Niveau. Sportklub kam dann in der 15. Minute durch Belle zu einem nicht unverdienten Ehrentreffer. Schiedsrichter Huber-Nürnberg leitete einwandfrei.

Union Böckingen und VfR. Heilbronn trennen sich mit 0:0.

Böckingen, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Heilbronn kann sich bei allerdings auch sonst nicht überragenden Leistungen bei seiner Stürmerreihe dafür bedanken, daß das Spiel nicht gewonnen wurde. Torgelegenheiten wurden genug herausgearbeitet, aber sämtlich durch Mangel an Entschlußkraft vergeben. Nach dem Wechsel hatten die annehmbar arbeitenden Verteidigungen auf beiden Seiten wenig Mühe, mit den ihnen gegenüberstehenden weichen Stürmerreihen fertig zu werden und so endete der von Sackenreuther-Nürnberg vor 2000 Zuschauern gut geleitete Kampf torlos.

Kreisliga.

Kreis Südbaden

FV. Kehl — FV. Rastatt 1:3

Kreis Oberbaden

Haslach — Friedlingen (vom 23. auf 30. Januar verlegt).
FC. Weil — Emmendingen 3:2

A-Klasse

FV. Neureut I — Spvg. Bretten I 2:3

Spielvereinigung Bretten steht somit mit einem Torverhältnis 60:31 an erster Stelle im Bezirk 2 der A-Klasse im Gau Mittelbaden.

Weitere Ergebnisse.

KFV. II — FC. Phönix II 1:5
KFV. III — FC. Phönix III 4:2
KFV. IV — FC. Phönix IV 6:3
VfB. A I Jugend — Phönix A I 4:1
VfB. A II Jugend — Untergrombach A I 1:3
VfB. B I Jugend — Phönix B I 4:2
VfB. C I Jugend — Phönix C I 2:2

Gauturntag des Karlsruher Turngaues.

Wr. Der Gauturntag des Karlsruher Turngaues fand am gestrigen Sonntag im großen Saale des „Kaffee Nowack" in Karlsruhe statt, welcher von 32 Vereinen mit 133 Abgeordneten besucht war. Mit dem Bundeslied der Deutschen Turnerschaft „Turner, schließet die Reih'n" wurde die Tagung eröffnet, worauf der 1. Gauvertreter Brüstle-Karlsruhe die Abgeordneten begrüßte. Mit dem Wunsche, daß das große Werk, das wir begonnen haben, auch in der Zukunft durch Einigkeit weiterfortgeführt werden möge, wurde in die reichhaltige Tagesordnung eingetreten. Besonders erfreulich war, daß der diesjährige Gauturntag von vielen neuen und besonders jüngeren Vertretern besucht war. Zunächst machte der Gauvertreter einige Ausführungen über das im Oktober ds. Js. in Karlsruhe stattgefundene Gauwetturnen der jeweils 10 besten Kunstturner aus den Gauen Pforzheim, Mannheim und Karlsruhe. Er überreichte den 10 Teilnehmern vom Karlsruher Gau als Anerkennung mit Dankesworten je ein Exemplar vom Jahrbuch der Turnkunst.

Dem Bericht des Gauvertreters Brüstle

ist folgendes zu entnehmen:

Das abgelaufene Jahr 1926, das 58. seit Bestehen des Karlsruher Gaues, muß als ein arbeitsreiches bezeichnet werden. Der Gauturnrat hielt zur Erledigung der Geschäfte 6 Vollsitzungen und 2 Sitzungen im engeren Ausschuß ab. Der Gau veranstaltete: eine Gauturnfahrt über den Bernstein nach Gaggenau aus Anlaß der Einweihung der neuen Turnhalle des dortigen Turnerbundes, ein Jugendtreffen in Spessart, einen Begrüßungsabend für den Führer der Deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. Oskar Berger, in Karlsruhe, ein Probeturnen in Grötzingen für das Kreisturnen in Offenburg und je eine Besprechung mit den Vereinen der Albtalgruppe und den Vereinen der Hardtgruppe. Ueber all diese Veranstaltungen hat die „Bad. Presse" seinerzeit ausführlich berichtet, so daß es sich erübrigt, hier weitere Ausführungen zu machen. Zahlreich waren die an den Gauturnrat ergangenen Einladungen zum Besuche der Schauturnen und Stiftungsfeste von seiten der Gauvereine. Der Schriftwechsel mit dem Kreisturnrat, den Vereinen und den anderen Gauen war sehr umfangreich. Die Zahl der Vereine war am Schlusse des Berichtsjahres 40. Ein Verein — der Turnerbund Durmersheim — wurde mit Hilfe und Unterstützung des Gauvertreters und einiger Mitglieder des Karlsruher Turnvereins 1846 gegründet. Bedauerlich und direkt unverständlich bleibt die an manchen Orten bemerkbare, mehr als unfreundliche Stellungnahme eines Teiles der katholischen Geistlichkeit den Bestrebungen unserer Turnvereine gegenüber.

Am Schlusse seines Berichts widmete Gauvertreter Brüstle einen warmen Nachruf für den im Laufe des Sommers in Pforzheim verstorbenen früheren Gauvertreter Einwald und den erst kürzlich verstorbenen langjährigen Kreis-Ehrenvorsitzenden Wanner in Pforzheim, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde.

Bericht des Gauoberturnwartes Blum über das Männerturnen.

Das Jahr 1926 brachte den Gauvereinen viel Arbeit. Stand es doch im Zeichen des Offenburger Landesturnens, das einen Höhepunkt im turnerischen Leben des Kreises bildete. Alle hierauf gesetzten Hoffnungen haben sich erfüllt. Mit Befriedigung kann der Karlsruher Turngau auf dieses Fest zurückblicken. Vom Gau beteiligten sich 27 Vereine am Vereinswetturnen, welche alle eine Auszeichnung erster Klasse errangen. Es ist dies ein gutes Zeichen und bekundet, daß in den Vereinen tüchtig gearbeitet wurde. Ueber das Kreisturnen in Offenburg hat die „Bad. Presse" seinerzeit in anerkennenswerter Weise ausführlich berichtet. Der Bericht des Gauoberturnwartes erstreckte sich auf das Gauprobeturnen in Grötzingen, die Gründung der Kunstturnriege, das Wandern und insbesondere über die Tätigkeit in den Turnwarteversammlungen. Es wurden 10 Turnwarteversammlungen abgehalten, in denen jeweils der turntechnische Stoff durchgearbeitet wurde und an welchen sich 290 Turnwarte und 201 Vorturner beteiligten.

Der Bericht des Gaufrauenturnwartes Weindel über das Frauenturnen

erstreckte sich auch auf die Ausbildung der Leiter von Turnerinnenabteilungen. Das Frauenturnen hat in den letzten Jahren eine große Umgestaltung erfahren infolge der vielen verschiedenartigen Systeme, die mehr oder weniger den weiblichen Körper ertüchtigen. Die Deutsche Turnerschaft konnte sich diesen modernen Richtungen der Leibesübungen gegenüber auf die Dauer nicht ablehnend verhalten, wollte sie nicht rückständig sein. Zu diesem Zweck wurden vom 12. bis 17. April ein Turnkurs in Baden-Baden abgehalten, welchen der Kreisfrauenturnwart Latterner leitete. In den einzelnen Abteilungen, insbesondere der großen Vereine, macht das Frauenturnen gute Fortschritte.

Ueber volkstümliche Uebungen

berichtete Gausportwart Eiermann. Er stellte fest, daß bei den Gaumeisterschaften schöne Resultate erzielt wurden. So verdient besonders der 100-Meter-Lauf 11,2 Sek., Steinstoßen 8,40 Meter, Weitsprung 6,25 Meter und 4 mal 100-Meter-Staffel 46,2 Sek. Anerkennung.

Dem Bericht des Gauspielwartes Schneider

ist folgendes zu entnehmen: Das Leben der Spielgemeinde wickelte sich in zwei großen Phasen ab, in Sommer- und Winterspielen. Alle Spiele wurden nach den jeweils gültigen Regeln der D. T. ausgetragen. Zu den Sommerspielen traten 57 Abteilungen Turner und Turnerinnen an, die im Laufe von zwei Monaten 410 Verbandsspiele austrugen. Es wurden gespielt: Faustball, Trammalball, Schlagball, Handball und Tamburinball. Die Einteilung in Klassen war folgende: Im Faustball: Meisterklasse, A-, B- und C-Klasse, Klasse von 32—40 Jahren und über 40 Jahre für Turner, sodann beteiligten sich Jugendturner und Turnerinnen. Am Trommelball beteiligten sich Turner, Turnerinnen, Jugendturner und Jugendturnerinnen, am Schlagball Turner und Jugendturner, am Tamburin Turner und Turnerinnen, am Handball Turner und Jugendturner. In all diesen schönen Spielarten ist ein guter Erfolg zu verzeichnen. Zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurden 4 Spielwarteversammlungen und 2 Gauspielausschußsitzungen abgehalten.

Nach dem Bericht des Gaujugendwartes Durst

geht es mit der Förderung der Jugendsache im Karlsruher Gau vorwärts. Bereits 29 Gauvereine haben Jugendabteilungen. Als die schönste Veranstaltung ist das im letzten Jahre in Spessart stattgefundene Jugendtreffen mit Wimpelweihe, verbunden mit Wettkampf, zu bezeichnen. Es trafen sich dortselbst über 700 Jungen und Mädels und verlebten dort ein Fest reiner jugendlicher Freude und natürlichen Frohsinns.

Nach dem Bericht des Gaukassiers Straub

sind die Kassenverhältnisse zufriedenstellende. Die Kasse wurde in bester Ordnung befunden und dem Kassier Entlastung erteilt. In

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den Gau neuaufgenommen wurde der neugegründete Turnerbund Durmersheim.

In Anerkennung seiner Verdienste und langjährigen Tätigkeit als Obmann in der Spielsache wurde Paul Kraus vom Turnverein Durlach zum Ehrenmitglied des Gauspielausschusses ernannt und demselben eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde im Rahmen vom Gauvertreter Brüstle überreicht.

Beschlüsse:

Auf Antrag des Gauturnrats wurde der Turninspektor a. D. Herrn Leonhardt-Karlsruhe, welcher den Karlsruher Turngau frühere 18 Jahre lang als Gauturnwart leitete, zum Ehrenmitglied des Gaues ernannt, nachdem Gauoberturnwart Blum seine Verdienste im Gau gewürdigt hatte. Die Gausteuer wurde wie seither mit 1,35 Mark pro Mitglied und Jahr festgesetzt.

Nachdem in diesem Jahr kein Kreisturnen stattfindet, soll ein Gauturnen in Verbindung mit dem Gausportfest abgehalten werden. Zur Uebernahme dieser Veranstaltung hatten sich die Turnvereine Mühlburg und Ettlingen gemeldet. Da der Turnverein Ettlingen seit 1910 keine Gauveranstaltung mehr hatte und in Anbetracht, daß die Stadt Ettlingen in diesem Jahre ihr 700jähriges Bestehen feiert, wurde das Gauturnen für Männer und Gausportfest laut Beschluß dem Turnverein Ettlingen übertragen, das Mitte Juli stattfinden soll. Auch soll ein Gaufrauenturnen abgehalten werden. Da sich zur Uebernahme dieser Veranstaltung kein Verein meldete, wurde beschlossen, mit den beiden großen Karlsruher Turnvereinen vom Gauturnrat aus in Fühlung zu treten, um eine dementsprechende Veranstaltung in die Wege zu leiten.

Ferner wurde beschlossen, ein Gauehrenzeichen in Form einer Ehrenurkunde einzuführen, das solchen Turnern zugedacht wird, die sich durch langjährige Tätigkeit in einem Amt um die Turnsache verdient gemacht haben. Die neugeschaffene Stelle eines Gaupresse- und Werbewarts wird, da sich aus der Mitte der Versammlung keine geeignete Persönlichkeit hierzu erbötig zeigte, der Gauschriftführer Alb. Fischer-Beiertheim vorläufig versehen. Sodann wurde beschlossen, daß zur Vorführung von Lichtbildern ein Lichtbildapparat für den Gau angeschafft wird, der den Vereinen leihweise zur Verfügung gestellt wird, um dadurch die Propaganda im Turner mehr zu wecken. Zu diesem Zweck hat der Gauturnrat einen ansehnlichen Betrag zur Verfügung gestellt.

Da in verschiedenen Turnvereinen Schwimmabteilungen bestehen, soll ein Gauschwimmwart bestimmt werden. Auf Antrag und Begründung des Gauspielwarts Schneider wurden zwei Anträge zur Vereinfachung der Geschäftsführung im Gauspielausschuß resp. Handballausschuß angenommen.

Um auch das Wandern nicht allein in den einzelnen Vereinen zu pflegen, wurde beschlossen, in diesem Jahre eine Gauturnfahrt in das schöne Murgtal (Forbach—Herrenwies usw.) zu veranstalten. Alles Nähere wird noch später bekannt gegeben.

Die Gauwettkämpfe der Gaue Mannheim, Pforzheim und Karlsruhe finden am 13. März in Pforzheim statt.

Eine Sammlung beim Gautag für das erworbene Kreisheim betrug 65 Mark.

Der Gauvertreter Brüstle dankte allen Gauturnratsmitgliedern für ihre Unterstützung und geleisteten Arbeiten, die sie im Dienste der guten Sache verrichtet haben.

Neuwahl des Gauturnrates.

Nachdem bekundet war, daß man mit der Leitung des Karlsruher Gaues allgemein zufrieden war, wurde der gesamte Gauturnrat einstimmig wiedergewählt. Derselbe setzt sich zusammen aus folgenden Turngenossen: Fr. Brüstle-Karlsruhe 1. Gauvertreter, Dr. Stern-Eggenstein und Aug. Kumm-Karlsruhe Stellvertreter, Blum-Karlsruhe Gauoberturnwart und Meyle-Karlsruhe Gauturnwart, Alb. Fischer Gauschriftwart, Eiermann-Spessart Gausportwart, W. Durst-Karlsruhe Gaujugendwart, Schneider-Durlach Gauspielwart und Straub-Durlach als Gaukassier. Als Beisitzer fungieren Jos. Fischer-Beiertheim und Korn-Durlach.

Im Namen der Abgeordneten sprach Wurst-Karlsruhe den Gauturnratsmitgliedern den gebührenden Dank aus für die geleisteten Arbeiten und brachte auf dieselben, sowie auf die Deutsche Turnerschaft ein dreifaches Gut Heil aus. Mit dem Liede „Turner, auf zum Streite" wurde der schön verlaufene Gauturntag nach 1 Uhr geschlossen.

Schwerathletik

Zwei neue deutsche Schwerathletik-Rekorde.

Darmstadt, 23. Jan. (Drahtbericht.) Auf einer Veranstaltung des ASV. 1895 Darmstadt beteiligten sich auch die beiden Mannheimer Rekordleute Mühlberger und Reinfrank. Beiden gelang es, einen neuen deutschen Rekord aufzustellen. Mühlberger verbesserte die Höchstleistung im beidarmigen Stoßen der Federgewichtsklasse auf 230 Pfund, während Reinfrank den deutschen Rekord im beidarmigen Stoßen der Leichtgewichtsklasse auf 250 Pfund verbesserte.

Neuer Schwerathletik-Weltrekord.

Marseille, 23. Januar. Der Oesterreicher Haas stellte in Marseille im rechtsarmigen Reißen der Leichtgewichtsklasse mit 80,5 Kilogramm einen neuen Weltrekord auf. Er verbesserte damit seine eigene Welthöchstleistung um 0,5 Kilogramm.

Boxsport

In der Zwischenrunde um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft schlug am Sonntag in der ausverkauften Dortmunder Westfalenhalle Rudi Wagener den Exmeister Samson-Körner hoch nach Punkten. Exmeister Breitensträter und Rösemann-Hannover kämpften unentschieden.

Schwimmsport

Europameisterschaften im Schwimmen. Zu den Schwimm-Europameisterschaften, die vom 31. August bis 4. September in Bologna stattfinden, hat auch Oesterreich seine Teilnahme zugesagt, sodaß nunmehr bereits die Meldungen von 9 Nationalen vorliegen.

Internationale Wiener Eissport-Woche.

Die Europa- und Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen.

Wien, 23. Jan. (Drahtbericht.) Der erste Teil der Wiener Eissportwoche, der die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen für Herren und die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen für Paare in sich schloß, ging am Sonntag zu Ende. 5000 Zuschauer füllten die Wiener Eiskunstbahn bis auf den letzten Platz. Unter den Ehrengästen bemerkte man auch den österreichischen Bundespräsidenten Hainisch. — Die Weltmeisterschaften im Paarlaufen war eine rein interne Wiener Angelegenheit. Sie gestaltete sich zu einem Duell zwischen den Paaren Frau Jaros-Szabo-Wrede und Frl. Scholz-Kaiser. Beide Paare legten ihre Uebungen mit vollkommener Sicherheit ab. Leider kam Frl. Scholz einmal zu Boden und dadurch fiel der Sieg an Jaros-Szabo-Wrede. Auch die Paare K. und O. Hoppe-Troppau und Frl. Eußert-Komper wußten sehr zu gefallen. — Von den fünf Teinehmern an der Herren-Europameisterschaft schnitt der deutsche Meister, P. Franke-Berlin, bei den Kürübungen schlecht ab, umsomehr, als er zwischen den Wienern Böckl und Schäfer laufen mußte. Das Programm des Berliners war auch zu inhaltslos. So konnten sich sogar noch Dr. Distler und Dr. Oppacher vor Franke plazieren. Weltmeister Böckl mußte alle Register seines Könnens ziehen, um vor dem nich twesentlich schlechteren Dr. Schäfer den ersten Platz zu belegen. Im Herren-Seniorlaufen war dem Berliner Härtel der Sieg nicht zu entreißen; im Damen-Kunstlaufen um den Gurschner-Preis blieb die erst 15jährige Wienerin Frl. Fritzi Burger in Front. — Das internationale Paarlaufen wurde eine Beute von Frl. Kißhauer-Gaste, Berlin, die das Münchener Paar Frl. Schwendtbauer-Aichinger auf den zweiten Platz verdrängen konnten.

Die Schneeschuhwettläufe des Gaues Hornisgrinde bei Hundseck.

Rötscher-Bühl gewinnt den kombinierten Lauf. — Die Weihe der Riesenkopfschanze.

Hundseck, 23. Januar.

Vorweg genommen — eine Veranstaltung, wie sie mustergültiger und schöner nicht gedacht werden kann! Wetter, Organisation, Teilnehmerzahl, Resultate und Zuschauer sind Faktoren, die auf eine derartige Rennveranstaltung ihren Einfluß ausüben. Man kann sagen daß alles zusammen geklappt hat. Mit Recht kann der Gau auf seine diesjährige Gauveranstaltung Stolz sein und was besonders die Ergebnisse anbelangen, voller Hoffnung auf die in vierzehn Tagen auf dem Feldberggebiet stattfindenden Schwarzwaldmeisterschaften blicken. Die Veranstaltung hat gezeigt, daß der Skisport auch bei uns im nördlichen Schwarzwald wieder anfängt, seine alte stolze Höhe zu erreichen und daß wir dem südlichen Schwarzwald bald in nichts mehr zurückstehen brauchen. Was die diesjährige Gaurennen besonders wertvoll gemacht hat, war die Einweihung der neuen Riesenkopfschanze beim Kurhaus Hundseck. Unter vieler Mühe, mit viel Liebe und großem Kostenaufwand ist hier aus der früheren, den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechenden Schanze, eine Sportstätte geschaffen worden, die ihresgleichen im nördlichen Schwarzwald zu suchen hat. Dank gebührt hier den Herren Komp und Mutter und den Ortsgruppen, die sich restlos und uneigennützig in den Dienst der Sache gestellt und diese Musterschanze für den Gau zu Stande gebracht haben. Dank auch hier dem Hauptverein und dem Kurhaus Hundseck für die geldliche Unterstützung. Unsere Springer werden diesen Dank durch ihre Leistungen bestätigen.

Am Samstag wurden die Langläufe für sämtliche Klassen und die badische Polizei über 16 Kilometer, der Jugendlauf über 8 Kilometer, sowie der Damenlauf zum Austrag gebracht. Besonders der Langlauf hatte natürlich das größte Interesse. Sehr geschickt ausgesucht und markiert durch die Ortsgruppe Bühlertal. 64 Teilnehmer wurden auf die lange Reise geschickt. Es ist besonders anerkennenswert, daß alle Teilnehmer in gutem und frischem Zustand wieder durch das Ziel kamen, besonders deshalb, da der Lauf infolge des allzureichlich gefallenen Neuschnee sehr schwer war. Der Damenlauf 1. Klasse sah Frl. Stolper aus Bühlertal als Siegerin, eine auch im Sommer als erfolgreiche Leichtathletin bekannte junge Dame.

Am Abend fand dann zunächst im Kurhaus Hundseck eine Gausitzung unter der Leitung des Vorsitzenden Ruppert, Baden-Baden statt. In dieser berichtet zunächst Mutter-Bühlertal über die neue Riesenkopfschanze und deren Finanzierung. Durch enges Zusammenarbeiten der Ortsgruppen hofft man auch diese Frage glücklich lösen zu können. Ruppert-Baden-Baden berichtete weiter über die stattgefundenen Trainingskurse und über den weiteren Ausbau. Stubber-Baden-Baden erstattete Bericht über den am kommenden Sonntag bei Herrenwies stattfindenden Jugendskitag. Noch manche Punkte kamen zur Sprache, die einen Schluß über das eifrige Arbeiten des Gau Hornisgrinde zulassen, bei denen der Vorsitzende mit einem Schlußwort den Dank an die Gauvertreter übermittelte und zur eifrigen Weiterarbeit zum Wohle unserer Jugend, unseres Volkes und Vaterlandes aufforderte.

Anschließend fand in den Räumen der Hundseck noch ein gesellschaftlich-kameradschaftlicher Abend, unter Leitung des früheren Gauvorsitzenden Rechtsanwalt Gönner, statt, der die Skileute mehr oder minder lange zusammenhielt.

Es war noch nicht ganz Tag, als am Sonntag früh bereits die ersten Läufer sich auf den Weg machten, um zum Mehlskopf zu kommen, wo durch den ASC. der Geländelauf ausgesteckt war. Der jüngste der Teilnehmer — noch keine 19 Jahre — wurde Sieger, ein junger Mann, von dem wir in den nächsten Jahren noch gute Leistungen erwarten.

Inzwischen war auch der Sprunglauf der Jugend am kleinen Uebungshügel zum Austrag gebracht worden. Es war eine Freude, diese teilweise kaum 14jährigen Buben mit einem Schneid über die Schanze springen zu sehen. Und dann strömten die Zuschauer — über 1000 — zur großen Schanze. Mut, Kraft, Geistesgegenwart und Entschlossenheit sind die Eigenschaften, die der Springer hat und haben muß. Diese Eigenschaften, die wir heute mehr als je so dringend notwendig brauchen, werden durch den Sprunglauf gepflegt und gefördert.

Eröffnet wurde der Sprunglauf mit der feierlichen Einweihung der neuen Schanze. Der Gauvorsitzende Ruppert-Baden-Baden erteilte nach kurzer Begrüßungsansprache das Wort Herrn Ing. Mutter-Bühlertal, den Leiter des Baues. In kurzen, markigen Worten erzählte er die Geschichte der Schanze, von der Mühe, die der Bau gemacht hat. Er dankte allen Mitarbeitern mit einem kräftigen Ski-Heil.

Kaum war der Ruf verklungen, da sauste auch bereits Rötscher-Bühl über die Schanze und vollführte einen glänzend gestandenen Eröffnungssprung. Ruppert übergab nun die Schanze an die Ortsgruppe Bühlertal, als deren Vertreter Ingenieur Komp dankte und versprach, treuer Sachverwalter sein zu wollen. Ein feierlicher Moment war noch der Augenblick, als Komp in einem Nachruf an die Toten bat, die Häupter zu Ehren der Gefallenen zu entblößen. Feierlich inmitten der Reinheit des Schnees und der Totenstille des Bergwinters. Und dann kamen die Springer. Einstimmiges Lob herrschte bei allen Teilnehmern über die Schanze. Besonders hervorzuheben wäre Bollin aus Baden-Baden, ein Talent, das noch mehr erwarten läßt. Contini-Bühlertal zeigte wie immer wieder gute Leistungen. Sein Sprung ist stets sicher. Im Altersklassensprunglauf siegte wieder der 39jährige Karlsruher Heinz Ullrich mit zwei gestandenen 22 m-Sprüngen.

Die Preisverteilung fand am Nachmittag im Kurhaus Hundseck statt. Die rührige Oberleitung lag in Händen von Herrn Paul Komp-Bühlertal; als Schiedsrichter fungierten die Herren Oberleutnant Brenner-Karlsruhe, Oberföll-Achern, Schlüns-Bühl und Schrempp-Karlsruhe; als Kampfrichter die Herren Hammer-Hundseck, Kern-Bühlertal, Kirschner-Bühl, Ruppert-Baden-Baden, Dr. Schroth-Karlsruhe und Volz-Pforzheim; als Sprungleiter Herr Ott-Karlsruhe.

Die Ergebnisse der Kämpfe waren:

Großer Langlauf, Länge 16 Kilometer.

1. Klasse: 1. Rötscher, Bühl, 1 Std. 45 Min.. 15 Sek.

2. Klasse: 1. Fischer, Achern, 1 Std. 40 Min. 42 Sek. (beste Zeit des Tages); 2. v. Wicken, ASC., 1.41.27; 3. Schöpflin, Baden, 1.47.12; 4. Brunschen, Achern, 1.49.33; 5. Zimmermann, 1.49.36.

Altersklasse 1: 1. Ruppert, Baden-Baden, 1 Std. 49 Min. 10 Sek.; 2. Albrecht, Baden-Baden, 1.50.27; 3. v. Althaus, ASC., 1.53.03.

Altersklasse 2: 1. Hochhäuseler, Baden-Baden, 2 Std. 17 Min. 03 Sek.

Altersklasse 3: 1. Witte, Baden-Baden, 2 Std. 25 Min. 46 Sek.

Langlauf Polizeisportverein: 1. Streifenmeister Tureck, 2 Std. 03 Min. 59 Sek.; 2. Streifenmeister Zimmermann, 2.06.31; 3. Streifenmeister Ottmüller, 2.07.27. — Polizeioffiziere: Oberleutnant Brenner, 2 Std. 07 Min. 33 Sek.

Langlauf 3. Klasse, etwa 8 Kilometer: 1. Gschwinder, 52 Min. 30 Sek.; 2. Trefzger, 54.06; 3. Grieshaber, 54.13.

Damenlauf, 1. Klasse: 1. Stolper, Bühlertal, 22 Min. 29 Sek.; 2. Großmann, Bühlertal, 23.03; 3. Kraemer, Achern, 23.08; 3. Stoll, 23.08.

Damenlauf, 2. Klasse: 1. Lenk, Achern, 22 Min. 33 Sek.; 2. Kuen, Bühl, 22.58; 3. Leppert, Baden-Baden, 23.11; 4. Saacker, Karlsruhe, 23.11.

Geländelauf: 1. Schmidt, Bühlertal, 2 Min. 56 Sek.; 2. von Wicken, ASC., 3.18; 3. Holtz, ASC., 3.34; 3. Panther, 3.34; 4. Brunschen, Achern, 3.36; 4. Fischer, Achern, 3.36.

Sprunglauf, 3. Klasse: 1. Denu, Bühl, Note 13.3; 2. Faller, Bühlertal, Note 13.1; 3. Lenk, Achern, Note 12.9.

Großer Sprunglauf, 1. Klasse: 1. Contini, Bühlertal, 26, 26.5 Meter, Note 17.4; 2. Rötscher, Bühl, 21,5, 24.5 Meter, Note 16.

Großer Sprunglauf 2. Klasse: 1. Bollin, Baden-Baden, 28 und 29 Meter, Note 14.7; 2. Kast, Karlsruhe, 22, 22,5 Meter, Note 14.58; 3. Müller, Bühlertal, 21, 23 Meter, Note 14.5; 4. Schrempp, Karlsruhe, 22, 20,5 Meter, Note 14.3.

Altersklasse 1: 1. Ullrich, Karlsruhe, 22, 22 Meter, Note 14; 2. v. Althaus, ASC., 26, 26 Meter, Note 13.1; 3. Zimmermann, 18, 16,2 Meter, Note 12.2.

Schönster Sprung des Tages: Bollin, Baden-Baden, Note 18,4 Weite 29 Meter. — 1. im kombinierten Lauf: Rötscher, Bühl, Note 16; 2. im kombinierten Lauf: von Wicken, ASC., Note 15.5. Br.

Die Feldberg-Wettläufe des Skiklub Schwarzwald.

Die Schwarzwaldmeisterschaft international.

Einer alten Tradition gemäß findet am ersten Sonntag im Februar, diesen Winter am 5. und 6. Februar, auf dem Feldberg die Verbandswettläufe des Ski-Club Schwarzwald statt, als Vorläufer zu der regelmäßig am zweiten Februarsonntag folgenden Deutschen Skimeisterschaft, die im kommenden Winter bekanntlich im Turnus wieder auf dem Feldberg abgehalten wird. Die jetzt vorliegende Ausschreibung der Läufe sieht eine Einteilung der zwei Renntage derart vor, daß der Samstag dem Langlauf über 16 Kilometer (Ablauf 9.00 vorm.) für die Herren und Altersklasse, dem Langlauf über 5 Kilometer (Ablauf 9.30 vorm.) für Jungmannen und dem Geländelauf (Dr. Tauern-Gedächtnislauf) für sämtliche Klassen (Ablauf 2.30 nachm.) vorbehalten ist. Am Sonntag finden ausschließlich die Sprungläufe statt, die für alle Klassen gelten und 10.30 vorm. beginnen. Im allgemeinen Programm ist am 4. Februar am Vorabend eine Sitzung des Kampfgerichtes und des Ausschusses für Sport, am Samstag abend 8 Uhr Fackelzug zum Gefallenendenkmal, um 9 Uhr Begrüßungsabend, am Sonntag nachm. 4 Uhr Preisverteilung vor dem Feldbergerhof. Die frühere am Samstag übliche außerordentliche Hauptversammlung auf dem Hebelhof entfällt dieses Jahr.

Die Schwäbische Skimeisterschaft.

Wilhelm Braun-Baiersbronn, Meister von Schwaben 1927.

Das kleine Albdörflein Degenfeld am Fuße des Kalten Feldes war in den letzten Tagen der Sammelpunkt der schwäbischen Skiläufer. Zu der Veranstaltung waren die besten schwäbischen Läufer und Springer und gute Vertretungen der benachbarten Landesverbände gemeldet. Es wurde ein Zustrom nach Degenfeld, wie ihn der schwäbische Schneelauf noch nicht gesehen. Hunderte von Skiläufern zogen mit zwei Sonderzügen aus den Tälern herauf und auch viele sonstige Interessenten sahen sich einmal einen sportlichen Betrieb an — und wurden nicht enttäuscht, denn die sportlichen Leistungen standen auf sehr hoher Stufe. Im Langlauf über 18 Kilometer war die Ueberraschung, daß ein Läufer der 2. Klasse, Wencher-Ulm, eine ganz hervorragende Zeit von 1:35:24 Stunden lief, die in Anbetracht der Strecke und der Windverhältnisse auf den freien Abhöhen überaus beachtenswert ist. Auch im Geländelauf und beim Sprunglauf waren die Leistungen so ausgezeichnet, daß man die Meisterschaft von 1927 als die sportlich hochstehende und wohlgelungenste bezeichnen kann.

Die Ergebnisse der Kämpfe waren:

Zusammengesetzter Lauf: 1. Heinzelmann Karl, Isny, Note 17,402; gestandene Sprünge 25 Meter 34; 30,5. 2. Schlegel Julius, Isny, Note 16,166; gestandene Sprünge 23 Meter 30; 28. 3. Schlegel Ferd., Isny, Note 15,937; gestandene Sprünge 22 Meter 38,5; 34.

Sprunglauf an der Degenfelder Schanze: Klasse 1: 1. Rösch, Pforzheim, Skiklub Schwarzwald, Note 15,736; 3 gestandene Sprünge, weitester 31,5 Meter. Klasse 2: 1. Dorfmüller, SV. München, Note 15,372; 3 gestandene Sprünge, weitester 31 Meter. Altersklasse 1: 1. Konzelmann, Gebirgsschützen Stuttgart, Note 12,708. Jungmannen: 1. Kirn, Freudenstadt, Note 13,819; 3 gestandene Sprünge, weitester 32,5 Meter.

Großer Langlauf über 18 Kilometer 300 Meter Gesamtsteigung: Klasse 1: 1. Dietsche, Altglashütte, SC. Schwarzwald, Zeit 1 Std. 38 Min. 17 Sek. Klasse 2: 1. Wencher Hans, SV. Ulm, 1 Std. 35 Min. 24 Sek., zugleich Bestzeit im großen Langlauf. Altersklasse 1: 1. Heinzelmann Karl, Isny, 1 Std. 41 Min. Altersklasse 2: 1. Schweizer Burghaldner 1 St. 58 Min.

Geländelauf etwa 3,5 Kilometer: Klasse 1 und 2 und Altersklassen: 1. Steiert, Freiburg, Skiklub Schwarzwald, 1 Std. 18 Min. Jungmannen: 1. Schwegler, SAV., 1 Std. 40 Min.

Bayerische Ski-Meisterschaften.

K. Neuner-Partenkirchen zum viertenmale Meister.

München, 23. Jan. (Drahtbericht.) Vor etwa 3000 Zuschauern, unter denen sich zahlreiche Vertreter der Behörden, Oberbürgermeister Scharnagl-München usw. befanden, wurden am Samstag und Sonntag in Schliersee die bayerischen Skimeisterschaften ausgetragen. Da an beiden Tagen Neuschnee niederging, litten die Leistungen etwas. Die Beteiligung an den Wettbewerben war sehr stark. Am großen Langlauf nahmen 156, am Sprunglauf 100 Läufer teil. Die Meisterschaft fiel zum viertenmale an K. Neuner-Partenkirchen, der mit Note 19,514 vor dem deutschen Meister W. Klaß-Klingental (Note 18,903) und G. Leismüller-München den ersten Platz belegte. Im großen Sprunglauf belegte K. Neuner in 1:42,45 Stunden den ersten Platz. Im Sprunglauf blieb dagegen W. Klaß mit Sprüngen von 38, 37, 38 Meter in Front. Bemerkenswert ist die Leistung des Jungmannen-Siegers, L. Kratzer-München, mit Sprüngen von 22, 32, 33 Meter.

Die thüringischen Skimeisterschaften.

Lauscha, 23. Januar. (Drahtbericht.). Die Skimeisterschaften des Thüringischen Wintersportverbandes hatten in einwandfreien Witterungs- und Schneeverhältnissen, sowie einer starken Beteiligung günstige Vorbedingungen. Leider wurde der Eindruck der Veranstaltung aber durch einen schweren Unglücksfall getrübt. Beim Ablauf zum 18 Kilometer-Langlauf stürzte Eberhard-Neuhaus (am Rennsteig) und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen der Läufer am Abend starb. Meister wurde mit der Note 16,275 M. Kröckl-Neuhaus vor O. Wahl-Zella Mehlis, Note 16,250 und E. Recknagel-Oberschönau, Note 14,736. Wahl erzielte im Langlauf mit 1:13,24 Stunden (für 18 Kilometer) die beste Zeit. Im Sprunglauf erzielte Karl Frank-Röckensteich mit 40 Meter den weitesten gestandenen Sprung. Im gleichzeitig über 18,5 Kilometer ausgetragenen Burgemeister Erinnerungspreis siegte Fr. Schneider-Gehlen in 1:15,38 Stunden

Die Mitteldeutschen Skimeisterschaften.

Gersfeld/Rhön, 23. Jan. (Drahtbericht.) Der Verband Mitteldeutscher Skivereine trug am Samstag und Sonntag in der Rhön bei Gersfeld seine Verbandsmeisterschaften aus. Es herrschten für die Rhön verhältnismäßig gute Schnee- und Witterungsverhältnisse. Die Sprunganlagen waren jedoch nicht so, daß besondere Leistungen hätten erzielt werden können. Der weiteste Sprung wurde mit 25 Meter von Ketscher-Reichenbach/Böhmen erzielt.

Die Ergebnisse waren:

Langlauf über 15 Kilometer: Klasse I: 1. Georg Kahl-Kassel 1 Std. 13 Min. 38 Sek.; 2. O. Bertschinger-Frankfurt a. M. 1:16,21 Min. — Klasse II: 1. K. Petersen-Darmstadt 1:14.59 Min. — Altersklasse I: 1. A. Müller-Frankfurt a. M. 1:18.47 Min. — Damen (3 Kilometer): 1. Frl. E. Hahn-Frankfurt a. M. 13:20 Min.

Sprunglauf: Klasse I: E. Schneider-Kassel 18:354; 2. G. Kahl-Kassel. Klasse II: 1. K. Petersen-Darmstadt Note 18,270.

Komb. Lauf: 1. G. Kahl-Kassel Note 19,089; 2. A. Basberg-Darmstadt Note 18,184.

Der falsche Brief.

Detektivroman

von

W. S. Masterman

Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von E. von Kraatz

Copyright by Moewig & Höffner, Dresden.

(12. Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Nach der Totenschauverhandlung gab es nichts mehr, was Fräulein Watson in London zurückhalten konnte. Es war ein trauriges Gefolge, das nach Dunkelwerden vom Levesonplatz aufbrach, denn unter den vorliegenden Umständen wünschte man alles Aufsehen zu vermeiden.

Die Leiche des verstorbenen Staatsmannes wurde zur Beisetzung nach Devonshire überführt. Bei allen erforderlichen Vorbereitungen hatte Collins eine wichtige, aber unscheinbare Rolle gespielt, und jetzt sorgte er auf dem Bahnsteig still und ruhig für alle Kleinigkeiten, auf die eine Frau Wert legt.

Zeitungen und Zeitschriften lagen bereit, Plätze im Speisewagen waren bestellt, und der Schaffner hatte sich nach Empfang eines beträchtlichen Trinkgeldes verpflichtet, niemand in das Abteil hineinzulassen.

Eric Sanders war bereits vorangefahren, da alle Papiere des Verstorbenen durchgesehen werden mußten und er als sein Privatsekretär der Polizei behilflich war.

Eine alte, weinerliche Tante war aufgetaucht und beschützte angeblich Mabel. Sie hatte die alte Kinderfrau sofort auf „den ihr zukommenden Platz" verwiesen.

Collins dagegen hatte das Herz der alten Dienerin völlig gewonnen. Er verstand es, ihr mit einer schlichten Höflichkeit zu begegnen, die nichts Herablassendes oder auch nur Gönnerhaftes an sich hatte, und die brave alte Frau schwor auf ihn, seit er sie mit ins Theater genommen hatte. Bei der Gelegenheit hatte er sich mit feinem Takt bemüht, die treue alte Person zu unterhalten, während Mabel dem übellaunigen Eric überlassen blieb, was den Gegensatz noch verstärkte.

Jetzt hatte er sich eben soviel Mühe gegeben, für die Behaglichkeit der beiden alten Dienstboten zu sorgen wie für Fräulein Watson selbst — eine Tatsache, die sie gleich bemerkte und gebührend einschätzte.

Sie standen neben dem Zuge, bevor er abfuhr, und Mabel reichte ihm die Hand.

„Ich bin Ihnen ganz außerordentlich dankbar für alles, was Sie getan haben", sagte sie. „Ich weiß wirklich nicht, was ohne Sie aus mir geworden wäre. Es waren schwere Tage, aber wenn Sie nicht gewesen wären, würden sie noch viel schlimmer gewesen sein."

Er freute sich über diese herzlichen Worte.

„Mir war es eine Freude, alles zu tun, was in meinen Kräften stand, und es war auch gar keine Mühe, denn als Detektiv stehe ich doch immer mitten drin in solchen Dingen."

Ihre Stirn wölbte sich.

„Ach ja, natürlich. Sie versuchen, den Mörder aufzuspüren."

„Vor allem versuche ich, Ihren Bruder aufzuspüren."

„Ach, wenn Ihnen das doch gelänge! Es wäre ein solcher Trost, ihn jetzt bei mir zu haben."

„Ich werde Sie benachrichtigen, sobald ich irgend etwas höre", sagte er schlicht.

„O, aber ich hoffe, daß Sie nicht nur das tun werden. Sie müssen uns besuchen, sobald wir uns ein bißchen eingelebt haben", setzte sie mit bittendem Blick hinzu.

Jetzt gesellte sich Herr Allery zu ihnen, der Chef der Rechtsanwaltsfirma Allery u. Walkins, und langjähriger Berater der Familie. Collins und er waren in diesen wenigen Tagen viel zusammengewesen und mochten einander gern.

Er nahm Mabels Hand mit väterlicher Miene in die seine.

„Nun müssen Sie sich dort draußen nicht grämen und quälen. Es ist alles schrecklich traurig, aber Sie sind jung, und wenn Sie den ersten heißen Schmerz überwunden haben, müssen Sie sich aufraffen. Es gibt nichts Schlimmeres als Trübsinn."

„Dann ist das beste Mittel dafür, daß Sie kommen und mich besuchen", erwiderte sie lächelnd„ „und Herrn Collins mitbringen. Sie sind ja beide Golfspieler und es gibt in unserer Nähe mehrere ausgezeichnete Spielplätze.

„Das werde ich mit Freuden tun!" sagte Allery. „Ich habe eine Abwechslung seit langem nötig. Aber erinnnern müssen Sie mich, denn sonst komme ich nie!" Dabei lachte er in seiner behaglichen Art. Er besaß eine hübsche, altmodisch-ritterliche Höflichkeit und verstand mit seinen Klienten umzugehen.

Der Zug setzte sich in Bewegung, und die beiden Männer blieben auf dem Bahnsteig stehen.

„Das arme Ding!" sagte Allery. „Ich kenne sie von klein auf. Es ist ein harter Schlag für sie, aber unter uns gesagt, vielleicht ganz gut. Sir James war ein tüchtiger Mann, aber ihr gegenüber war er egoistisch. Sie vollständig an ihn gebunden und konnte nirgends hin. Er wies alle etwaigen Bewerber zurück und ließ sie ein einsames Leben führen."

„Es kommt mir vor, als ob Sanders sich da auch die Finger verbrannt hätte", warf Collins ein.

Allery warf ihm einen klugen Blick zu. „Sie haben nicht viel Zeit gebraucht, um das herauszufinden", lachte er. „Ja, ich glaube es auch. Er ist ein begabter junger Mensch aus gutem Hause und in jeder Beziehung als Freier wünschenswert, aber aus irgendeinem Grunde wollte Sir James nichts von der Verlobung wissen. Daß er dabei sein Privatsekretär war, machte die Lage noch ungemütlicher, aber Sir James war ein zu gerecht denkender Mann um ihn aus persönlichen Gründen zu entlassen, was seiner Laufbahn natürlich sehr geschadet hätte. Doch so hätte es nicht mehr lange weiter gehen können. Er sprach tatsächlich davon, daß er sein Testament ändern wollte, wenn Mabel Sanders nicht aufgäbe."

Alles dies schien Collins zu interessieren.

„Wir können hier nicht stehen und uns unterhalten", sagte er. „Ich habe mein Auto da. Darf ich Sie vielleicht irgendwohin fahren?"

„Das ist sehr liebenswürdig von Ihnen. Ich habe noch eine Stunde Zeit bis mein Zug abgeht, und will deshalb nach meinem Klub. Kommen Sie dort doch auf ein Weilchen mit hin."

Im Rauchzimmer des Klubs gelang es Collins bald, das Gespräch unauffällig wieder auf das Thema zu lenken, worüber er mehr zu erfahren wünschte.

„Sie haben den jungen Watson wohl gekannt?"

Das Gesicht des Rechtsanwaltes verhärtete sich. „Ja", erwiderte er kurz, „ich kannte ihn. Ein Taugenichts!"

„Ich habe allerlei gehört, woraus ich entnahm, daß er nur ein etwas leichtsinniger junger Mensch war, der in Oxford über die Stränge schlug."

„Ich fürchte, daß er noch mehr auf dem Kerbholz hatte", sagte Allery und schloß den Mund auf eine endgültige Weise, die verriet, daß er dies Gespräch nicht fortzusetzen wünschte. Collins begriff das und fragte nicht weiter.

Allery fügte indessen noch ein paar aufklärende Worte hinzu: „Sir James hat ein sonderbares Testament gemacht. Da es bald eröffnet werden wird, ist es ja eigentlich kein Geheimnis mehr, Wenn sein Sohn gefunden wird und bereit ist, sich in Devonshire niederzulassen, soll er nach Abzug einiger kleiner Legate zu gleichen Teilen mit seiner Schwester erben. Andernfalls ist Mabel Universalerbin. Die Hälfte bekommt sie auf jeden Fall. Ich habe zu entscheiden, ob er die Bedingungen erfüllt. Das wird 'ne angenehme Aufgabe werden!"

„Und wenn er nicht aufzufinden ist?"

„Dann tritt Mabel in Besitz ihres Anteils und bezieht auch die Zinsen der andern Hälfte, die verwaltet wird, bis es feststeht, daß er tot ist. Die Entscheidung über den Termin bleibt meinem Gutdünken überlassen."

„Ein sehr verständiges Testament", sagte Collins.

Neuntes Kapitel.

Sinclair saß mit Boyce zusammen in seinem Zimmer, und beide warteten auf Collins.

„Ich bin neugierig, was er dazu sagen wird", bemerkte Boyce.

„Erfreut wird er nicht sein", sagte Sinclair und schnitt ein Gesicht. „Er ist wild auf Probleme, daß ihm einfache Lösungen geradezu unangenehm sind." Dabei rückte er unruhig auf dem Stuhl hin und her. Ihm gefiel die Sache auch nicht recht. Collins trat ein und begrüßte die beiden Beamten.

„Nun?" fragte er. „Sie haben mich hergebeten."

„Wir haben ein Geständnis des Mörders von Sir James erhalten", sagte Boyce, nachdem er bedächtig die Zigarre aus dem Munde genommen hatte. Wenn er irgendwelche Erregung von Collins Seite erwartet hatte, so wurde er enttäuscht.

„Wer ist der Betreffende?" fragte er und ließ sich ruhig nieder.

„Ein Mann namens Jackson. Gestern abend erschien er in dem Polizeiamt in der Vinestraße und gab an, er wäre der Mörder, und käme, um sich selbst auszulieefrn."

„Natürlich", sagte Collins geringschätzig, „es werden noch viele kommen."

„Warten Sie einen Augenblick. Dieser Mann ist der Polizei bekannt. Er ist jahrelang in einer Irrenanstalt gewesen, bis seine Familie sich unglücklicherweise von irgendeinem Arzt ein Attest verschaffte und ihn frei bekam. Er litt unter Totschlagsneigungen. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt."

„Ein Geständnis eines Irrsinnigen. Aber bester Boyce!"

„Hören Sie es bitte an", bat Boyce und breitete ein Schriftstück auf dem Schreibtisch aus.

Er begann zu lesen:

„Ich, John Henry Jackson, erkläre hiermit bei gesundem Verstand und nach Verwarnung seitens der Polizei, daß nachstehende Aussage ein wahrheitsgemäßer Bericht über das, was ich getan habe, ist Am Nachmittag des — tötete ich jenen Schuft, Sir James Watson, weil er eine Schande für die Menschheit war. Er schenkt dem Jammer der Gefangenen und Unterdrückten kein Gehör, denn sein Herz ist verhärtet wie Pharao. Ich ging nach seinem Hause am Levesonplatz, das ich schon länger beobachtet hatte, um eine Gelegenheit herauszufinden, und er machte mir selbst auf. Er war in meine Hand gegeben, aber damals wollte ich ihn noch nicht erschlagen. Ich wußte, daß es an der Zeit war. Deshalb schrieb ich an das Zentral Preßbureau, mit dem ich schon oft korrespondiert habe, und meldete seinen Tod. Einige Tage vorher hatte ich in Scotland Yard vorgesprochen und den Oberinspektor Sinclair aufgesucht." Boyce unterbrach sich und Sinclair fuhr heftig zusammen und blickte ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

Fordern Sie nicht einfach Zahnpasta. verlangen Sie ausdrücklich: **Kaliklora**

Grosse Tube 80 ₰ kleine Tube 50 ₰

Bei Neuanlage von Geschäftsbüchern, Aufstellung und Prüfung von Bilanzen, Vertragsentwürfe jeglicher Art, Erstattung kaufmännischer Gutachten, Zahlungsstockungen, Steuererklärungen etc. wenden Sie sich vertrauensvoll an 20116

Th. Rothermel

Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständiger

Philippstr. 1 Karlsruhe i. B. Telefon 4710

Ia Referenzen. Strengste Verschwiegenheit

Schnitt-, Zieh- u. Stanzwerkzeuge

gestanzte u. gezogene

Massenartikel

fachm. Ausführung billige Preise. B702

A. Engelhard

Karlsruhe i. B., Rastatterstr. 67

Werkstätte: Fautenbruchstrasse 53 bei Weiser

Amtliche Anzeigen

Nutzholzversteigerung des Bad. Forstamts Langensteinbach. Montag, den 31. Januar d. Js., vormittags 9 Uhr im Rathaus zu Langensteinbach. Aus Staatswald Distr. „Hermannsgrund", „Winterhalde", „Rappenbusch" und „Steintg" (Oberforstwart Schäfer in Obermutschelbach) und „Köpfle" (Domänenwaldhüter Beutelspacher in Auerbach): 27 Eichen IV.—VI. — 14 fm. 7 Buchen II.—IV. — 7 fm. 1 Erle V. — 1 fm. 385 Forlenstämme und Abschnitte I.—IV. — 378 fm. 62 Lärchenstämme III.—VI — 20 fm. 153 Fichten- und Tannenstämme III.—VI Kl. — 34 fm. i. g. 454 fm. Losauszüge durch das Forstamt. (376a)

Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde Urloffen versteigert am Donnerstag den 27. Januar 1927, vormittags um 10 Uhr anfangend, in den diesjährigen Hiebschlägen 5 u. 6:

83 Stück Eichen	I. bis VI. Klasse	
108 Stück Eschen	III. bis VI. Klasse	
26 Stück Erlen	III. bis VI. Klasse	
4 Stück Birken	V. Klasse	
2 Stück Hainbuchen	V. Klasse	

sowie 35 Stück Eichen alter Fällung in den Schlägen 9 bis 14 u. 17, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden. Der Anfang ist in Schlag 5. Waldhüter Kiefer fertigt auf Wunsch Listen aus.

Urloffen, den 22. Januar 1927. (377a)

Der Gemeinderat: Schelli, Bürgermeister.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

I. VT. Nr. 49/26.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe Lgb. Nr. 31: 5 ar 76 qm Hofreite mit vierstöckigem Wohnhaus mit Schienenkeller, vierstöckigem Seitenflügel links mit gewölbtem Keller, dreistöckigem Schopf quer und rechts mit ¼ gewölbtem Keller, Waldhornstr. 8.

Eigentümer: Schewa Semmelmann geb. Katz, Ehefrau des Kaufmanns Lew Semmelmann in Straßburg.

Schätzung: ohne Zubehör 58 000 RM. mit Zubehör 58 300 RM.

Versteigerungstagfahrt: Donnerstag, den 27. Januar 1927, nachmittags 3 Uhr im Notariatsgebäude, Kaiserstr. 184, 2. St. Zimmer Nr. 14.

Nähere Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 17. Januar 1927. (1631)

Bad. Notariat I — Vollstreckungsgericht. —

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. Januar 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Gerwigstr. 34, Seitenbau, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 kompl. Schlossereieinrichtung bestehend aus: 1 Naßschleifstein, 1 Schmirgelbock, 1 Bohrmaschine, 1 kl. Drehbank, 1 elektr. Motor, 3 PS, 1 Feldschmiede, 1 Amboß, 1 Richtplatte, 3 Werkbänke m. je 1 Schraubstock, 1 Schmirgelscheibe, 1 Transmissionsanlage m. 5 Riemen, 1 elektr. Motor, ½ PS, 1 Anlasser, 1 Lichtanlage, 1 Blechschere, ferner 1 Kleiderschrank, 1 Kühlschrank, 1 Tisch, 5 Darmfässer, 1 Briefwaage, 1 Warenschrank.

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Karlsruhe, den 22. Januar 1927. (1635)

Burgmann, Gerichtsvollzieher.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Ittersbach versteigert am Donnerstag, den 27. Januar 1927, aus ihrem Gemeindewald nachfolgende Stangen:

1.	Baustangen I. Klasse	305 Stück
2.	Baustangen II. Klasse	390 Stück
3.	Hagstangen	425 Stück
4.	Hopfenstangen I. Klasse	315 Stück
5.	Hopfenstangen II. Klasse	340 Stück
6.	Hopfenstangen III. Klasse	665 Stück
7.	Hopfenstangen IV. Klasse	1570 Stück
8.	Rebstangen I. Klasse	3335 Stück
9.	Rebstangen II. Klasse	3525 Stück
10.	Bohnenstecken	6215 Stück

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus. (362a)

Ittersbach, den 20. Januar 1925.

Der Gemeinderat.

Versteigerungen von Haushaltungen, Warenlager usw. besorgt prompt und reell Xaver Marzluft, Auktionator, Sofienstr. 73, Tel. 6763. 727

Laboratorium Malphigol Dresden-A. 20.

Eingetragene Schutzmarke

Malphigol

ges. gesch.

ist das bewährte, von Aerzten empfohl., wissenschaftlich begründete Mittel gegen entzündliche Erkrankungen der Nerven (Ischias), Neuralgien, nervöse und neuralgische Kopfschmerzen, geg. akuten und chronischen Muskel-Rheumatismus. Besondere Vorzüge: Prompte Wirkung, angenehmer Duft (etwa wie Kölnisch Wasser). A3498

Orig.-Packung 4.— RM. Kleine Packung 2.50 RM.

Zu haben nur in Apotheken.

Engros-Niederlage für Karlsruhe u. Umgebung: Leopold Fiebig, Karlsruhe i. B., Telefon 2830 u. 2831, wo die Herren Aerzte Versuchsfläschchen und Prospekte gratis erhalten.

Tanz-Institut Vollrath Kaiserstr. 235 nächst d. Hirschstr. Beginn neuer Kurse. Einzelunterricht jederzeit. 1073

Schminken Spezial- 3388 Damen-Frisier-Salon **Frida Schmidt** Herrenstr. 19, Ecke Kaiserstr., b. d. Uhr.

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der **Badischen Presse.**

Heiratsgesuche

Heirat oder Einheirat.

Suche auf diesem Wege, da des Alleinseins müde, netten, gebild., charaktervoll. Herrn mit Vermög. Suchende ist 42 Jahre, große, stattl. Erscheinung, heiter u. gemütlich veranlagt. Besitzerin ein. gutgehend. Detailgeschäftes. Anträge mit ausführl. Angaben evtl. mit Bild u. Nr. 319a an die Badische Presse. Diskretion als selbstverständlich angenommen.

Beamten-Witwe ohne Kinder, evgl. 34 Jahre, g. pßse Erscheinung, guten Charakter, mit schöner Wohnungseinricht u. etwas Barvermög. wünscht sol. bess Herrn am liebsten Beamten in sich. Stellung kennen zu lernen **zwecks Heirat.** Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Angeb unt. Nr. H669 an die „Bad. Presse".

Verlobungskarten werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten.

Kapitalien

Restkauf-Hypotheken, Grundschuldbriefe Aufwertungshypoth. zu kaufen gesucht, durch Bankkommission Aug. Schmitt, Karlsruhe, Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Teilhaber still o. tätig mit **ca. RM. 20–25000.-** ges. Keine Sanierung, sondern durchaus reelle Neugründung. Konkurrenzlos ohne Risiko. Beste Anlage d. Kap. Sicherheit. Angebote nur ernsthafter Interessenten, die obiges Kap. nachw. können u. Angabe der Art er Beteilg. u. M. M. S. 1060 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. VI 724

4000–6000 Mk. auf Hypothek zu 9 10% Zins gesucht. Ang. unt. Nr. 4248 an d. Bad. Pr.

Schlafzimmer-Bilder preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38. 3837

Brennholz

großer Posten Ia. Buchenspälten zu kaufen gesucht. Angebote an:

Siegenthaler & Sohn MENZIGEN (Schweiz)

4238

Habe noch einige Ztr. feinsten badischen

Edel-Tannenhonig

im Ganzen evtl. auch in kleineren Mengen abzugeben.

A. HECKMANN

Landesprodukten- und Lebensmittelgroßhandlung KLAUPRECHTSTR. 13 : TELEFON 5908 B1315

Durch Wundsein kleiner Kinder verbringen diese **Mütter** schlaflose Nächte. Eine einzige Waschung mit Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** beseitigt dieses so lästige Uebel der Kleinen. St. M. –.65, 30% verstärkt M. 1.–. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. z. empf. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Trinkt 8562 **Grenzacher Wasser**

es frischt das Blut in natürlicher Weise auf, erhält frisch und gesund, macht den Körper schlank, straff u. schön, beseitigt Ermüdung.

Generaldepot: Karlsruhe Stefanienstr. 88 Telefon 1125

Badisches Landestheater

Montag, den 24. Januar 1927
Im Landestheater
Tg - Gem I. S. - Gr.

6. Sinfonie-Konzert

des Badischen Landestheater-Orchesters

Leitung: Professor Franz Schalk

Direktor der Wiener Staatsoper.

1. Klavierkonzert . . . . Nikolai Lopatnikoff
Solist: Hans Bruch (Mannheim)
2. Das Lied von der Erde . . . Gustav Mahler
Solisten Magda Strack u. Robert Butz
Anfang 8 Uhr. Ende 9½ Uhr.
I. Sperrsitz 4.— Mk.

Verein für das Deutschtum im Ausland

Frauengruppe

Karten für Konzert und Ball am 2. Februar können **auch** noch vom 29. Jan. bis 2 Febr. geholt werden: Kriegsstraße 148, und für Studierende Kaiserstraße 2. 4204

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr. Sonntag 4 und 8 Uhr
„Die Tugendprinzessin"
Variete-Operette in 3 Akten mit Einlagen u. zwei Ballets.
3806

Bad. Lichtspiele
KONZERTHAUS
Heute abends 8 Uhr:
Die weiße Schwester
Musikbegleitung.
Kartenverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße 4064

KAMMER - LICHTSPIELE
Kaiserstr. 168 Haltest. Hirschstr.
zeigt heute
den großen
Publikumserfolg!
Madame wünscht keine Kinder
Harry Liedke, Maria Corda
Vorzügliches Beiprogramm
Beginn d. Vorst.: 3,30 Uhr, 5, 7 u. 9 Uhr.
Verstärktes Orchester 1 627

Hypothekengeld

auf erstklassige städt. Objekte gewährt zu günstigen Bedingungen **Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Akt.-Gesellschaft, Bezirksdirektion Mannheim, B 5, 19. Telefon 21669**
Auskunft erteilt der Hauptbevollmächtigte in Karlsruhe, Karlstraße 2, part., Telefon 4326.

Postpaketadressen, Aufklebadressen
mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die
Buchdruckerei F. Thiergarten
Karlsruhe, Ecke Zirkel und Lammstraße
Telephon Nr. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.

Sonderangebot!

Schlafdecken
das Stück **4.50 3.- 2.50**
Bettuchbiber weiß, 150 cm breit, schwere Ware, per Mtr. **2.- 1.70 1.30**
Lagerbesuch für Jedermann lohnend
Arthur Baer
Kaiserstr. 133 Eingang Kreuzstr. gegenüb. der kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

BEN-HUR
Heute u. folgende Tage u. Wochen!
So begeistert wurde ein Film noch nie aufgenommen
1555
Beginn der Vorstellungen: 3, 5, 7, 9 Uhr
Jugendliche haben nachmittags Zutritt
Wir empfehlen dem verehrl. Publikum, die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen!
Resi Lichtspiele Waldstrasse

Grammophon

Apparate Platten
große Auswahl
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Masken-Kostüme
neu oder gebraucht, kaufen oder verkaufen, leihen oder verleihen Sie vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der fast in jeder Karlsruher Familie gelesenen **Bad. Presse**, der größt. Zeitung Bad.

Immobilien

Erholungs-Ferienheim am Bodensee, 33 Fremdenzimmer, mit 60 Betten, 9 Personalzimmer, mit 14 Betten, 1 Speisesaal, Schreibe- u. Lesezimmer, Büro, Gastzimmer 2c., Autogarage mit 4 Wagen, Küche, Keller, Waschküche, Badezimmer 2c., mit Einrichtung. Vor dem Gebäude befindet sich Gartenanlage, hinten Gemüsegarten. Ferner befindet sich bei dem Anwesen ein 2 Fam.-Wohnhaus. Kaufpreis M 200 000. Anz. M 60 000. Pläne und Kaufbedingungen können bei mir eingesehen werd.

Hotel bei Pforzheim, mit 36 möblierten Zimmern u. 60 Betten, Oekonomiegebäude 2c. Kaufpreis Mk. 160 000. Schätzungswert 205 000 M. Anzahlg. 15 bis 20 000 M.

Café mit Pension (Villa), im Schwarzwald (Jahresbetrieb), m. 14 Räumen, 2 Küchen, Badezimmer 2c., elektr. Licht, 48 Ar Garten. Pr M 30 000. Anzahl. 8000 M. Photographie nebst Plänen können bei mir eingesehen werden.

Wirtschaft b. Karlsruhe, mit 3 Zimmer-Wohnung 2c., elektr. Licht, f. 16 000 M, Anz. 6000 M, zu verkf. Miterworben werden kann 1 Scheune, 2 Keller, Garten u. Hof, Kegelbahn u. große Halle.

Geschäftshaus in Karlsruhe, in sehr guter Geschäftslage, mit 2 Läden, einem Mittelbau u. 2 Seitenbauten. Steuerwert M 85 000. Kaufpreis M 55 000. Anzahlg. M 20 000. Ein Laden mit Wohnung sofort beziehbar. Mieteingang jährl. M 5 735. Weiterer Beschrieb kann hier eingesehen werden.

Schuhgeschäft mit Pantoffel-Fabrik mit Wohnhaus. Strecke Rastatt — Offenburg, in verkehrsreicher Straße, 1 Laden, Büro, Magazin, 7 Zimmer mit 3 Küchen, 3 Keller, elektr. Licht, Scheune und Stallung, Werkstätte, 1908 erbaut, Umsatz M 4000 monatl., Warenlager M 10 000 muß nicht übernommen werden, Steuerwert Mk. 25 000, Anzahl. 8000 M, Mieteingang monatl. 90 Mk., sofort beziehbar.

Wirtschaft mit Oekonomie-Gebäude, Bahnstrecke Karlsruhe — Rastatt, Nähe Bahnhof, in sehr guter Lage. Bei der Wirtschaft befindet sich eine Schnaps-Brennerei, erbaut 1902, und Garten mit ca. 200 Obstbäumen. Das Haus besteht aus Wirtschaft, Nebenzimmer, 7 Zimmer, Küche, Speicher u. Dachgeschoß. Kann ev. Landwirtschaft mitübernommen werden. Anwesen ist nicht belastet u. besteht kein Biervertrag. Steuerwert M 30 000. Kaufpreis nebst Anzhlg. nach Vereinbarung.

Kaffee—Großrösterei bei Offenburg. Monatsumsatz 20 000 M. Kaufpreis 70—90 000 M. Anzhlg. 10—30 000 M. Sehr gute Geschäftslage. Näherer Beschrieb u. Photographie können bei mir eingesehen werden.

Haus geeignet zu Lebensmittelgeschäft, in sehr guter Lage, bei Karlsruhe, z. Preise von M 22 000, Anzahlg. 4—5000 M zu verkaufen.

Lebensmittel-Geschäft mit Wohnhaus, in guter Lage, zwischen Karlsruhe —Rastatt, mit el. Licht, großem Hof, u. Gemüsegarten zu verkaufen. 3 Zimmer, 2 Küchen und Ladenlokal. Preis Mk. 13 000. Anzahlg. 5000 M.

Lebensmittel-Geschäft in Baden-Baden, mit 5 Zimmerwohnung, in guter Lage, zu verkauf. od. zu vermieten. Näheres kann hier erfahren werd.

Lebensmittel- und Gemischtwarengeschäft in einem Höhenluftkurort bei Herrenalb, mit Wohnhaus, Garten, 20 Ar mit 20 Obstbäumen zu vermieten od. zu verkaufen. Preis u. Anzahlung nach Vereinbarung.

Bäckerei-Anwesen in bester Lage, in einem Vororte von Karlsruhe unter günstigen Bedingungen zu verkauf. Preis ca. 20 000 M.

Wohnhaus Ort Nähe Karlsruhe, 6 Zimmer mit Küche, Garten, 7 Ar einschl. Hof, elektr. Licht. Kaufpreis 15 000 M. Anzahlg. M 5000 zu verkaufen.

Landwirtsch. Anwesen b. Ueberlingen, 1 Wohnhaus, 9 Z., Küche 2c., Oekonomie-Gebäude und Stallung, ferner 62 Morgen Land mit 500 Obstbäumen, einschl. lebd. u tot. Inventar. Kaufpr 65 000 M. Anzahlg. M 30 000. Rest Hypothek zu 5% verzinslich.

Landwirtsch. Anwesen bei Renzingen, 1 Wohnhaus mit Hocheinfahrt, 8 Zimmer u. 2 Küchen 2c. Oekonomiegebäude und Stallung, für 15 Stück Vieh u. mehr. Schweine. Kaufpreis 35 000 M Anzahlg n. Vereinbarung.

Mehrere Kino sehr gut rentabel, z. T. sehr gute Existenzen, ca. 8—10 000 M und mehr erforderlich.

Vulkanisieranstalten (Lebens-Existenzen) für 1000 bis 5000 M.

Wohnhaus geeignet zu einem Friseurgeschäft zu verkaufen. Preis 14 000 M Anzahlg. 5000 Mk. sofort beziehb. Ferner Landwirtsch. Anwesen. Wohn- u. Geschäftshäuser. Existenzen aller Art zu verkaufen durch
Rud. Speidel, Karlsruhe i. B.
Mathystr. 17. Tel. 4660.

Häuser jed. Art, sowie Bauplätze vermittelt E. Kiefer, Grundbuch-Obersekretär a. D., Karlstr. 62, Telefon 6424. (B290)

Besseres
Etagenhaus
Nähe Stadtgarten 6 Zimmer-Wohnungen, elektr. Licht, W.-C., geeignet für Arzt, Preis 39 000 Mk., umständehalber zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 1561 an die „Bad. Presse".

Zwei Bauplätze (Weiherfeld) an fertiger Straße, 600—700 qm, zu verkf. Preisangebote u. Nr. W6647 an die Badische Presse.

Kleines Zigarrengeschäft mit 1 groß. Zimmer u. Küche, beschlagnahmefrei, z. verkf. Erf. 3000 M. Rückporto beileg. Ang. u. B6696 an die Bad. Pr.

Grundstück Nähe d. K. F.-V.-Sportplatz, gegen bar zu kaufen gesucht. Größe? Preis? Angeb. unt. Nr. P6590 an die Bad. Pr.

Offene Stellen

Männlich

Großes **Elektromotorenwerk**, Weltfirma, **sucht** für den dortigen Bezirk energischen
Vertreter.
Angeb. unt. **E. M. 210** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** A221

Lebens-, Spar- u. Sterbekassen-Versicherung.

Im Ausbau unserer Organisation für obenbezeichnete Branchen begriffen, bitten wir geeignete Persönlichkeiten, die als
General-Agenten, Vertreter oder Inspektoren
wirken wollen, um Einreichung ihrer Bewerbung. Es ist auch Gelegenheit zur Tätigkeit in den übrigen Branchen des Allianz-Konzerns geboten. 4236
Allianz Lebensversicherungsbank A.G.
Direktion für Baden
Karlsruhe, Karlstraße 84.

Hausierer für patent. Neuheiten sucht: **G. Menge, Glauchau i. S.**, Jahnstr. 13, I B6652

Suche sofort einen **tücht. Friseur-Gehilfen.** Angeb. unt. Nr. 349a an die Badische Presse.

Weiblich

Anfängerin f. Stenographie u. Maschinenschr. p. sofort gesucht. Angebote u. Nr. T6694 an die Bad. Pr.

Filialleiterin für Metzgerei gesucht.
Ich suche zum baldigen Eintritt branchekundiges, älteres Fräul. zur Führung einer Fleisch- und Wurstfiliale. Nur solche, welche schon in Metzgereien tätig waren, wollen sich melden unt Nr. B6665 in der Bad. Pr

---

Beachten Sie die Vorzüge meiner Eröffnungs-Preise!

Handarbeiten Ia ½ Leinen, weiß u. grau

Quadrate zum zusammensetzen		0.45	0.40 0.25	**0.22**
Decken	60/60		1.45	**1.15**
„	80/80		2.40	**1.95**
„	100/100		3.80	**3.45**
„	130 o		6.75	**5.85**
„	140/170		9.85	**8.75**
„	160/200		12.90	**11.15**
„	oval 38/65			**1.10**
„	48/90			**1.20**
Kissen			1.55	**1.35**
„	Rips, schwarz farbig	in neuesten Dessins		**1.25**
„	Tuch, schwarz			**1.75**
				2.40

Modellstücke: fert. Kissen, Decken, Filets äußerst preiswert.
Ansteckblumen
RUDOLF VIESER jr.
Telefon 740 Ludwigsplatz Telefon 740
Beachten Sie meine Schaufenster!

Für den Vertrieb einer gut eingeführten
Kühlmaschine
wird für den dortigen Platz und Umgebung ein tüchtiger Reiseingenieur als
Vertreter
gesucht. Bewerber müssen Kältetechniker und bei der in Frage kommenden Kundschaft eingeführt sein. Bewerbungen mit ausführlichen Angaben unter Nr. 308a an die Badische Presse.

Sofortiger Verdienst!
Keine Kaution nötig! Keine Versicherung! Keine Heimarbeit! Kein Verkauf an Bekannte! Bequem im Hause zu erledigen! Hohe Provision und Spesen! Auch als Nebenberuf! 222
„Kosmos" T. 6, Hannover, Maschplatz 2.

Von leistungsfähiger **Welt-Firma**
Reisevertreter
mit **gründlichen Fachkenntnissen** und nachweisbaren Erfolgen und Beziehungen **gesucht** für:
Weindestillate
etc.
Ausführliche Angebote unter Nr. 341a an die „Badische Presse" erbeten.

Perfekte Stenotypistin
nicht über 21 Jahre für sofort von größ. Ind.-Unternehmen Nähe Karlsruhe gesucht. Krz. schriftl. Bewerbung mit Zeugnissen und Bild unter Nr. 1621 an die „Badische Presse"

Gewandte, zuverlässige
Büglerin
für Stärk- u. Glattwäsche zu sofortigem Eintritt sucht (B1225)
Dampf-Waschanstalt C. Bardusch, Ettlingen i. B.

Zu mögl. sof. Eintritt eine im Weißnähen, Schneidern und Kochen gut bewanderte
gebild. Stütze
(25—40 Jahre) gesucht. Mädchen vorh. (1515)
Frau Dr. Maas, Karlsruhe, Jahnstr. 10.

Tüchtiges
Alleinmädchen
gesucht, das gut kochen kann und in jeglicher Hausarbeit bewandert ist. Nur Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen sich vorstellen zwischen 9—11 u. 2—4 Uhr **Weberstr. 8, part.** 1639

Sicher Ziehung! Hochhauser Geld Lotterie
50000 12500 5000
Ziehung 4. II. 1927 | Preis MK 1.— 11 Stück 10 M Porto u. Liste 25 ₰
Stürmer MANNHEIM 07, 11
LOSZAHL - HÖCHST- U. GESAMTGEWINNE
POSTSCH.-KONTO: KARLSRUHE Nr. 17043
Hier bei: E. Zwerg, Brunnert, J. Kern, H. Fritz, K. Maier, A. Martin, L. Weil.

Junges, anständiges **Mädchen** in k. Haushalt, v. 8—4 Uhr gesucht. Sachsenstr. Nr. 1, IV., rechts Ecke Südendstr. (B1313)

Kinderloses Ehepaar sucht zu baldigem Eintritt nicht zu junges, in Hausarbeit erfahrenes
Dienstmädchen
das zu Hause schlafen kann. Sehr angenehme Arbeitsbedingung., hoher Lohn, gute Behandlung u. Verpflegung. Dauerstellung. Schriftliche Angebote unter Nr. 4242 an die Badische Presse

---

Stellengesuche

Weiblich

Tüchtige
Verkäuferin
in **Damenkonfektion** sucht sich zu verändern. Zuschriften erbeten an Frau Böhler, Lahr i. Baden, Hindenburgstr. 19. B1291

Fräulein perfekt im Stricken u. Anstricken von Strümpfen, Westen und dergleichen sucht
Heimarbeit
für Geschäft od. Anstalt. Für reelle Arbeit wird garantiert. Angeb. unt. O6639 an die Bad. Pr.

Mädchen aus gut bürgerl. Familie sucht Stelle in ruhigem Haushalt — Sehe mehr auf familiäre Behandlung. Angebote unt. Nr J6699 an die „Bad. Pr."

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Gesucht: 7 od. 8 Z.-Wohnung m. elektr. L. und allem Zubehör.
Geboten: ebensolche 5 Z.-Wohnung in freier Lage der Mittelstadt, unter der Bedingung, daß Umzug ganz oder teilweise vergütet wird. Angeb. unt. Nr. M6668 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Schöne Werkstatt mit Büro, (Telef. elektr. L. und Wasser auf 1. April 1927 zu verm. (B1237) Stolz, Mühlburg, Sedanstraße Nr. 11.

In Kehl a. Rh. zirka 80 qm, einzeln od. geteilt, für Büro oder Ladenlokal, an d. Hauptstraße zu vermieten. Angebote unter Nr. 361a an die Badische Presse.

Zimmer

Schön möbl. Zimmer ohne vis-a-vis, el. Licht, sof. a. bess. Herrn z. vm. Kreuzstr. 29, III (B1316)

Möbliertes Zimmer zu vermieten (B1287) Sofienstraße 53, part.

Einf. möbl. Zimm., el. L. m. 1 od. 2 Betten u. Pens. zu vm. Ettlingerstraße 21, part. (B1269)

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. (B1494) Friedenstr. 14, III.

(Kaiserplatz) B1091 Eleg. Wohn- u. Schlafz. 1 od 2 Bett Tel., Bad, p. 1. Febr. zu vermiet. Amalienstraße 81, III.

Möbl. Zimmer an sol. Herrn sofort od. 1. Febr. zu verm.: Kaiserstr 60, IV Reichert. (B1314)

Möbliertes Zimmer zu vermiet.: Adlerstr. 7, 5. Stock. (B1311)

Großes, gut heizbares möbl. Zimmer preisw. an bess. Herrn zu verm. Karlstr. 58, III (B1306)

Herren- u. Damenrad 35 u. 50 M z. vkf. Werner, Schützenstr. 55, II. (1641)

Schützenstr. 67, Stb., 2. Stock, nett möbl. Zimmer auf 1. Febr. zu vermieten

Sonniges, gut möbliert. Zimmer m. elektr. Licht, in bess. Hause zu verm. Boeckhstr. 48, III., lks.

Mietgesuche

Wer vm. jg., ruh. Ehep. freie 1-2 Z.-W. Off. u. 3808 a. d. Bad. Presse erb.?

Junges Ehepaar mit einem Kind sucht
1 Zimmerwohn.
evtl. Mietevorauszahlg. Preis Nebenj Ang. u. O6691 an die Bad Pr.

Zimmer

Handwerker sucht möbl. Zimmer, wo Gelegenheit Motorrad einzustell. Angebote u. Nr. B6677 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer möglichst groß, v. sing. Angest. zu mieten ges. Angebote u. Nr. W6697 an die Badische Presse.

Laden
für Lebensmittel in der Nähe des **Ludwigsplatzes** per sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. D6679 a. d. Badische Presse.

Zum Ziele

gelangen Sie immer, wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen, wenn Sie ein Zimmer suchen oder zu vermieten haben, wenn Sie Ihre Wohnung vertauschen wollen, wenn Sie Hypotheken oder Darlehen suchen

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

dem Blatt mit der weitaus höchsten Leserzahl in Karlsruhe und einer von keiner anderen Zeitung erreichten starken Verbreitung über ganz Baden

---

Wohnhaus-Neubau
zu verkaufen. Dreieinhalbstöckig. Drei Vierzimmerwohnungen. Solidest gebaut. Aller Komfort. Vornehme und zentrale Lage in Karlsruhe. Gut rentabel. Preiswert bei niedriger Anzahlung. Anfragen unter Nr. R6567 an die Bad. Presse.